Musikalischer Almanach für Deutschland auf das Jahr 1782.

Uno omnes ordine habebo.

Leipzig,
im Schwickertschen Verlag.

Vorerinnerung.

Es ist zu verwundern, daß noch niemand auf den Einfall gerathen ist, allen den Almanachen, die seit einigen Jahren in Deutschland erschienen sind, auch einen **musikalischen** an die Seite zu setzen. Frankreich, das Land der Almanache, hatte schon 1775 einen; ob er gleich bey den Franzosen, da sie noch so viele andere Werkchen dieser Art haben, z. B. Etrênnes musicales, le petit Rameau, Etat actuel de la Musique du Roi, et de la France, etc. weit entbehrlicher gewesen wäre, als bey uns Deutschen. Dem sey indessen wie ihm wolle; mir ist es ein angenehmes Vergnügen, daß ich der erste bin, der dem musikalischen Publikum meines deutschen Vaterlandes einen solchen Almanach vorlegen kann.

Was diesen **musikalischen Almanach** an sich selbst betrift, so ist er eigentlich dadurch entstanden, daß der Verfasser desselben aus besonderen Ursachen den gesammten musikalischen Staat seines Vaterlandes beysammen haben, und leicht übersehen wollte. Er war also anfänglich bloß zum eigenen Privatgebrauch bestimmt. Nun er aber öffentlich bekannt gemacht wird, hoffe ich, die Musiker und Liebhaber der Musik sollen bald gewahr werden, daß er nicht ohne Nutzen ist; wenigstens wird er ihnen gewiß zu mancherley Absichten sehr bequem seyn. Daß er aber schon ganz so nützlich und bequem seyn sollte, als er werden kann, soll hiermit nicht gesagt seyn: denn hierzu bedarf es noch sehr der Unterstützung der Musiker und Musikfreunde. So wie er hier erscheint, kann und darf er noch nicht anders angesehen werden, als ein kleiner Versuch, dessen fernere Vervollkommung durch Berichtigungen, Nachrichten, und Beyträge nach und nach erhalten werden muß. Auf diese Weise kann er sodann von Jahr zu Jahr, entweder durch kleine Nachträge, oder, wenn es seyn kann, durch eine neue vermehrte Auflage des Beyfalls der Musikfreunde würdiger, nützlicher und be-

quemer werden. Er kann gleichsam ein allgemeiner musikalischer Staats-Calender werden, in welchem man auch nicht den geringsten Umstand, der im deutschen musikalischen Reiche vorgienge, oder vorgegangen wäre, vergeblich suchen würde.

Ich bitte daher alle Musiker und Musikfreunde unsers deutschen Vaterlandes, die Vervollkommung dieses musikalischen Almanachs durch gütige Berichtigungen und Beyträge zu befördern. Sie belieben diese Beyträge nur an die **Schwickertsche** Buchhandlung in **Leipzig** gelangen zu lassen, von welcher ich sie erhalten, und mit Vergnügen daraus berichtigen, ergänzen, und nachtragen werde, was jetzt noch unrichtig, ausgelassen und mangelhaft ist.

Das Verzeichniß der musikalischen Schriftsteller, Componisten, Sänger und Spieler rc ist nach dem Alphabet geordnet, damit niemand meynen möge, man habe den einen oder den andern vorziehen oder gering schätzen wollen.

Schließlich bitte ich noch um gütige Beurtheilung und um Nachsicht, wenn dieser

Almanach, auch als bloßer Versuch betrachtet, etwa noch allzu unvollkommen befunden werden sollte. Wer da weiß, daß eine solche Arbeit, so geringfügig sie auch scheinen mag, dennoch ihre großen Schwierigkeiten hat, der wird mir gewiß Nachsicht angedeyhen lassen, wenn ich ihn auch nicht darum ersucht hätte. G**** im Oktober, 1781.

Inhalt.

Inhalt.

I.

Erfindungen, die Musik betreffend.

1.

Guido aus Arezzo ist zuerst auf den Einfall gerathen, die Töne der Musik mit Punkten auf Linien zu bezeichnen. Auch erfand er das ut, re, mi, fa, sol, la, oder die sogenannte Solmisation zur Benennung der Töne. Dieses geschah im Jahr 1025. Da diese Guidonische Solmisation nur 6 Sylben hat, und unsere natürliche Tonleiter doch aus 7 Tönen besteht, so wurde zur mehrern Bequemlichkeit noch eine siebende Sylbe hinzugethan, nemlich die Sylbe si. Dieses geschah aber erst im vorigen Jahrhundert, und zwar von einem Franzosen, Namens **Le Maitre.**

2.

Unsere jetzt gewöhnlichen Noten sind von **Johann de Muris** aus Paris, im Jahr 1330 erfunden worden. Wenigstens hat die Erfindung des Franzosen, zu unserer jetzigen voll-

kommenen Art, Musik zu schreiben, die erste Veranlassung gegeben.

3.

In eben dieser Zeit ungefehr, hat Dunstan, ein Engländer, zuerst angefangen mit mehrern Stimmen zu componiren. Man hält ihn deswegen für den Erfinder des Contrapunkts.

4.

Ludovico Viadana, ein Italiäner aus dem Mayländischen, hat ungefehr im Anfange des 17ten Jahrhunderts den Grund zu unserm jetzigen Accompagnement gelegt; weswegen er auch gewöhnlich als Erfinder des Generalbasses angegeben wird, obgleich der Generalbaß an sich selbst schon lange vor ihm seyn mußte. Auch hat dieser Lud. Viadana die Kirchen-Concerte erfunden, wie man aus einem im Jahr 1613. zu Frankfurt gedruckten Werke sehen kann, welches folgenden Titel führt: Opera omnia sacrorum Concertuum 1. 2. 3. et 4. Vocum, jam convenienter collecta, cum Basso continuo et generali, Organo adplicato; novaque inventione pro omni genere et sorte Cantorum et Organistarum accommodata, Auctore excellentissimo Musico Dno. *Ludov.*

Viadana, Italo, hujus novae artis Musices Inventore primo.

5.

Die Erfindung der geistlichen Oratorien gehört in die alleráltesten Zeiten. Die heiligen Bücher selbst enthalten dergleichen; z. E. das Hohelied Salomonis, einige Psalmen, die Bücher Judith, Tobias, Bel zu Babel, Susanna, u. d. m.

6.

Der Pater **Marcus Antonius Cesti**, ein Mönch aus dem Kloster zu Arezzo, und des Kaiser Ferdinands III. Kapellmeister, soll ebenfalls im Anfange des 17ten Jahrhunderts das Recitativ erfunden haben. Einige schreiben ihm überhaupt die Erfindung der ganzen Oper zu, die aber höchstwahrscheinlich einen weit frühern Ursprung hat.

7.

Unter den neuern musikalischen Erfindungen zeichnet sich insbesondere die Erfindung der sogenannten Duodramen aus, wo Deklamation und Instrumentalmusik in kurzen Sätzen mit einander abwechseln, und im Ausdruck gegenseitig sich unterstützen. Sie sind eine besondere Gattung von Musik. Der berühmte J. J.

Rousseau hat durch seinen Pygmalion den ersten Versuch gemacht. Georg Benda aber, Sachsen-Gothaischer Kapelldirektor, hat zwar etwas später, aber doch ohne etwas von der Rousseauischen Erfindung zu wissen, unter den Deutschen, durch seine Adriane auf Naxos den ersten Versuch geliefert, und ist daher unter uns billig für den Erfinder dieser neuen Gattung zu halten. Die Periode dieser Erfindung fällt ins Jahr 1774—75.

8.

Die Erfindung der Orgeln ist nicht genau zu bestimmen; sie ist aber nach der besten Schriftsteller Meynung bey den Griechen, wo nicht gar bey den Hebräern zu suchen. Die allerersten Orgeln sind Wasserorgeln gewesen. Erst nach diesen sind die pnevmatischen Orgeln erfunden worden, die in ihrem ersten Ursprunge wahrscheinlich nichts besser gewesen seyn werden, als unsere jetzigen Leyern. So viel weiß man gewiß, daß die wahren pnevmatischen Orgeln im Jahr 660. in England, und im Jahr 757. in Frankreich zuerst bekannt worden sind.

Die fernere nach und nach erfolgte Vervoll-

kommung der Orgel schreibt sich höchst wahrscheinlich von den Deutschen her. Dieses bestätigt sich hauptsächlich dadurch, daß
1) in Deutschland sich die vollkommensten Orgelwerke befinden, und 2) das Pedal, ein so wesentliches Stück der Vollkommenheit einer Orgel, im Jahr 1480. von einem Deutschen, Namens Bernhard, erfunden worden.

9.

Die Clavichorde sollen zwar, wie Prinz und mehrere meynen, von Guido Aretinus erfunden seyn; es ist aber weit glaublicher, daß dieser Mönch durch die Erfindung des Monochords, die ihm ebenfalls zugeschrieben wird, bloß Veranlassung dazu gegeben hat. So wie es jetzt ist, ist es offenbar deutschen Ursprungs, auch nur in Deutschland bekannt. In der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts hat es erst seine ganze Vollkommenheit erreicht. Vorher mangelte ihm noch genugsame Stärke des Tons, und hinlänglicher Umfang.

Fritz in Braunschweig, und Hasse in Hamburg, waren die ersten, die an dieser Vervollkommung mit glücklichem Erfolg gearbeitet ha-

ben. Auf den Schultern dieser beyden Männer, sahen ihre Nachfolger noch weiter, so daß wir nun Clavichorde von einer solchen Güte haben, wie sie jetzt von Lemme in Braunschweig, von Krämer in Göttingen, und noch von einigen andern mehr, verfertigt werden.

10.

Unter den Verbesserungen, die von Zeit zu Zeit mit dem Clavichorde vorgenommen worden, sind hauptsächlich diejenigen merkwürdig, die wir dem Herrn Carl Lemme, Organist an der Catharinen- und Magni-Kirche in Braunschweig zu danken haben. Diese merkwürdige Verbesserungen und Entdeckungen hat er theils selbst, theils aber auch in Gesellschaft seines verstorbenen Vaters, gemacht. Sie sind wirklich als Erfindungen anzusehen, und verdienen um somehr eine Anzeige, da schon manche andere versucht haben, sich die Ehre dieser Erfindungen zuzueignen, und den Verdiensten des fleißigen Künstlers zu nahe zu treten.

Diese Clavier-Verbesserungen sind:

1) daß die Tasten der Bandfreyen Claviere nun alle gerade gehn, anstatt daß sie vorher ganz besondere Krümmungen gegen den Tan-

genten hin hatten. Durch diese neue Einrichtung wird nicht nur der leichtere Anschlag erhalten, sondern auch mehrere Dauerhaftigkeit der Tasten.

2) Die gepreßten Resonanzböden, die sein Vater 1771 erfand, da er Claviere verfertigen sollte, welche bey einer Verschickung nach Batavia selbst den Grad der Hitze unter der Linie aushalten mußten, und die er endlich nach vielen Versuchen zu Stande brachte, ohne daß der Ton von seiner Vollkommenheit etwas verlor. Diese gepreßten Resonanzböden sind nichts anders als doppelte Böden, die so zusammengepreßt werden, daß sie der gegeneinander laufenden Fibern wegen nicht von einander reissen können.

3) Ovalrunde Claviere, die in der Form und innern Einrichtung, ganz von den alten abgehen, und einen ungemein schönen und starken Ton haben sollen.

II.

Die Erfindung des *Claveçin*, oder wie wir dieses Instrument im Deutschen nennen, des befiederten Flügels ist ungewiß; wird aber von vielen ebenfalls dem Guido Aretinus zuge-

schrieben. Durch sein Monochord mag er vielleicht die Veranlassung dazu gegeben haben, aber erfunden hat er es gewiß nicht. Indessen, da fast alle Dinge bey ihrem ersten Ursprung höchst unvollkommen sind; so ist der erste Erfinder, der vielleicht nicht durch Nachdenken, oder Kenntnisse, sondern bloß durch ein Ungefehr auf seine Erfindung gekommen, im Grunde selten so merkwürdig, als die nachherigen Verbesserer einer solchen Erfindung. Nur Schade, daß auch selbst die Namen dieser Verbesserer unbekannt geblieben, oder erst geworden sind. In solchen Fällen muß man sich begnügen, die Verbesserungen anzuführen, ohne angeben zu können, wem man sie zu verdanken hat.

Ohne Zweifel sind die ersten Flügel nur von sehr geringem Umfange gewesen. Vielleicht enthielten sie eine oder zwo Oktaven. Noch aus dem vorigen Jahrhundert sind einige übrig, die nur drey und eine halbe Oktav enthalten. Die ersten Verbesserungen haben also wahrscheinlich in der allmähligen Erweiterung dieses Umfangs bestanden.

Nach und nach hat man bemerkt, daß durch das ganze Instrument überall nur einerley Grad von Stärke des Tons sey. Die Kenntniß der

Bogeninstrumente, die schon ungleich mehrerer Mannichfaltigkeit fähig sind, erregte den Wunsch und das Bedürfniß, auch auf dem Flügel mehrere Mannichfaltigkeit der Stärke und Schwäche des Tons haben zu können. Dieses Bedürfniß veranlaßte wahrscheinlich den Zusatz eines zweyten und schwächern Claviers: Hierdurch konnte man wenigstens schon einen Grad von Forte und einen Grad von Piano erhalten. Zu noch mehrerer Erweiterung dieses Vortheils erfand man nachgehends die Register, bis man endlich zu 3 Clavieren, und sogar auf den Zusatz eines Pedals gekommen ist.

Jeder neue Fortschritt in der Ausübung der Kunst, muß natürlicherweise auch neue Verbesserungen der Werkzeuge der Kunst nach sich ziehen. Je feiner die musikalische Ausübung wurde, je dringender wurde das Bedürfniß nach Werkzeugen, auf welchen eine feine Ausübung möglich war. So hat unstreitig die feinere Ausübung, bey den mannichfaltiger Schatten und Licht der Töne wesentlich nothwendig ist, das Bedürfniß nach Instrumenten erzeugt, die von einer ganz andern Beschaffenheit sind, als die Flügel, auch selbst dann, wenn man sich diese Instrumente so vollkommen denkt, als sie

nur immer ihrer Natur nach seyn können. Man fieng an zu fühlen, daß es nicht genug sey, zehen oder noch mehrere bestimmte Grade von Stärke der Töne in seiner Gewalt zu haben; man fand, daß bey einer feinern Ausübung, auch sogar die Zwischengrade durch allmählige sanfte Uebergänge müßten ausgefüllt werden können. Man wollte den Ton nicht bloß auf einmal stark oder schwach haben; man wollte ihn ziehen, dehnen, abstossen, nach und nach verstärken, schwächen, rauh oder sanft machen, je nachdem es die Umstände erforderten. So wurden nach und nach alle die Erfindungen und Verbesserungen veranlaßt, die bey den Clavierinstrumenten überhaupt sich ereignet haben.

Es wird genug seyn, einige derselben besonders anzuführen.

1) Bey den gewöhnlichen Flügeln, wird die Stahlsaite durch eine Feder in Bewegung und zum Klingen gebracht. Man bemerkte, daß diese Feder nicht immer den schönsten und sanftesten Ton hervorbringe, und versuchte daher statt der Federn etwas anderes anzubringen. Man probirte erstlich verschiedene Arten von Federn selbst, z. B. Gänsefedern; Straußfedern und Rabenfedern. Sodann

nahm man Fischbein, und endlich machte man sogar Federn von Meßingdrat. Ein ehemaliger geschickter Orgelmacher in Anspach, Namens Wielef, erfand eine Art, wobey man die Federkiele ganz entbehren konnte. Er soll nemlich kleine Maschinen mit Meßing angebracht haben, die nicht nur so lange dauern, als der Flügel selbst, sondern auch einen hellen und lieblichen Ton hervorbringen sollen.

Nach und nach ist man darauf gekommen, die Federn mit allerley Materien zu überziehen, um den Anschlag und Ton sanfter zu machen. So hat erst vor kurzem ein Hof-Clavecinmacher zu Paris, Namens Paskal-Taskin, eine neue Verbesserung von der Art angebracht, die man in Paris sehr erheblich fand. Anstatt nemlich, daß bey den gewöhnlichen Flügeln eine Rabenfeder die Saite in Bewegung setzt, fügt Herr Paskal noch ausserdem ein Stück von einer Büffelhaut zu eben der Absicht bey, wodurch der Ton vortreflich werden soll. Man kann diese Flügel so gebrauchen, daß entweder die Stückchen Büffelhaut allein, oder mit den Federn zugleich auf die Saiten wirken. Der Erfinder

nennt ein solches Instrument Clavecin a Peau de Büffle.

Eine andere Erfindung dieser Art ist vor kurzem in Rom bekannt gemacht worden. Der Erfinder nennt ein Instrument, worauf seine Erfindung angebracht wird, des schönen Tons wegen Cembalo angelico. Es unterscheidet sich von den gewöhnlichen Flügeln nur darinn, daß, anstatt der Rabenfedern, kleine mit Sammt überzogene Stückchen Leder über den Metallsaiten des Instruments wegfahren. Diese Theile sollen das Weiche eines zarten Fingers nachahmen, und einen Klang hervorbringen, der aus dem Tone einer Queerflöte, und einer sanften Glocke zusammengesetzt ist. Im Wohlklange soll dieses Instrument alle andern bey weitem übertreffen.

2) Um nicht nur eine Art des schönen Tons, sondern mehrere Gattungen desselben zu haben, erfand man die verschiedenen Züge, vermittelst welcher die Saiten bald bloß, bald auf verschiedene Art bedeckt oder gedämpft, angeschlagen werden. Von dieser Art sind die Lauten- und Harfen-Züge.

3) Zur Nachahmung der Bogeninstrumente er-

fand man die sogenannten Geigenwerke. Man hofte durch sie die Töne mehr ziehen und tragen zu können. Der erste Erfinder eines solchen Instruments soll ein Bürger in Nürnberg, Namens Hans Hayde, gewesen seyn. Galiläus, und andere sagen, es sey schon vor ihm bekannt gewesen. Dieses Instrument hat anstatt der Tangenten, 5 oder 6 stählerne Räder, mit Pergament glatt überzogen, und mit Colophonio oder Oleo Spicae vel Lavendulae bestrichen. Die Räder werden durch ein großes Rad und unterschiedliche Rollen unter dem Sangboden liegend, mit dem Fuße des Spielers, fast wie ein Spinnrad getreten und regiert. Wenn ein Taste niedergedrückt wird, so rührt die Saite an ein Rad, und klingt als ob sie mit einem Geigenbogen gestrichen würde. Man kann einen Ton so ziehend und dauernd machen, als nur immer auf den Geigeninstrumenten mit dem Bogen. Auch hat es mit den Bogeninstrumenten noch die Aehnlichkeit, daß der Ton desto stärker wird, je stärker man den Tasten niederdrückt.

Ein Organist zu Ilmenau im Thüringer-Walde, Namens Joh. Georg Gleichmann, hat

ungefehr ums Jahr 1722. diese Erfindung auch auf einem Clavichord angebracht, dessen Ton dem Ton der Violdigamba so ähnlich gewesen seyn soll, als wäre es mit einem Bogen gestrichen worden.

Zu größerer Vollkommenheit ist diese Gattung von Clavierinstrumenten von einem Berlinischen Posamentirer, Namens Hohlfeldt, gebracht worden. Er hat wirkliche Pferdehaare angebracht, nebst andern Verbesserungen mehr. Im October des 1757 Jahres hat er dieses verbesserte Instrument in dem Zimmer der Königin zu Berlin öffentlich vorgezeigt. Dieses Instrument erfordert aber eine ungemein fleißige Wartung, wenn es die Vortheile gewähren soll, die man von der Erfindung und Bestimmung desselben erwarten kann. Vielleicht hat es einzig und allein aus dieser Ursache noch nicht recht in Aufnahme kommen können.

4) Noch eine andere Erfindung ist die, da die Saiten anstatt der Federn mit kleinen Hämmern angeschlagen werden. Diese Instrumente werden Pianoforte genannt, vermuthlich weil man bloß vermittelst des stärkern oder schwächern Anschlags piano und forte hervorbringen kann. Man hat diese

Instrumente Flügel- und Clavierförmig. Die Materie der Hämmer nicht bloß, sondern auch die Art ihres Gangs und ihrer Bewegung hat viele Veränderungen erlitten. Die Hämmer wurden bald aus bloßem Holze, bald aus verschiedenen Sorten von Leder, und bald aus Papier machè gemacht; und die Bewegung derselben gieng bald von oben, bald von unten auf die Saiten. Auch das starke Nach- und Untereinanderklingen dieser Instrumente war lange ein schlimmer Umstand, bis man endlich durch hunderterley Versuche so weit gekommen ist, dieses Instrument zu einem der schönsten und reizendsten zu machen. Man hält einen florentinischen Claviermacher, Namens Bartolomeo Cristofali für den ersten Erfinder dieses Instruments. Herr Org. Schröter aber, in Nordhausen, giebt sich als den ersten Erfinder an, und will den Cristofali nur als den zweyten gelten lassen. Man sehe hiervon Schröters Sendschreiben an Mizler.

Unter den Verbesserungen, die nach und nach an diesem Instrumente gemacht worden sind, brauchen nur die merkwürdigsten angeführt zu werden.

Bey den gewöhnlichen Pianoforte-Instrumenten, mußte nothwendig das allzu starke Nachklingen der Töne einer guten Ausübung sehr nachtheilig seyn; dieses Nachklingen zu verhüten, ist daher auch lange schon eine Hauptsorge der Instrumentmacher gewesen. Man hat diesem Uebel auf mancherley Weise abzuhelfen gesucht; dennoch sind nur wenige Instrumentmacher glücklich darinn gewesen. Die beste Art der Einrichtung, die sich in diesem Falle anwenden läßt, findet man an den Spath und Schmahlschen Instrumenten zu Regenspurg. Hier ist eine Dämpfung über den Saiten angebracht, die mit dem Tasten zugleich steigt oder fällt. So lange der Taste in der Höhe gehalten wird, so lange bleibt auch die Dämpfung von der Saite entfernt. So bald man den Finger vom Tasten nimmt, fällt die Dämpfung auf die Saite zurück. Diese schöne Einrichtung der Dämpfer an diesen Spathischen Instrumenten, nebst noch mehrern Vorzügen, die ihnen der Künstler zu geben gewußt hat, macht, daß in Absicht auf feine Ausübung und mannichfaltig schattirten Vortrag, sie auch den besten Clavichorden kaum nachstehen.

Ferner: man bemerkte mehreremale, daß

ein Unterschied im Tone entstand, je nach dem die Saiten, womit ein Instrument bezogen war, weich, spröde, hart, von Meßing, Kupfer, Silber oder Eisen, besponnen oder unbesponnen waren. Man war also bemüht zu erforschen, welche Art der angeführten Saiten den besten Ton hervorbringe. Hierher gehört auch die Erfindung, die Stahlsaiten blau anlaufen zu lassen, die wir dem Herrn Grafen von Brühl, Chursächsischen Gesandten in London, zu danken haben. Dieser fand, nachdem er schon verschiedene Pianoforte unter seiner Aufsicht hatte verfertigen lassen, daß man aus blau angelaufenen Saiten einen sanftern und harmonischern Ton hervorbringen könne. Er ließ daher ein Pianoforte auf diese Art beziehen, und das Instrument bekam anstatt des herben und schneidenden Tons, den es hauptsächlich in der Höhe zu haben pflegt, einen angenehmen Flötenton. Er zeigte hierauf der Londenschen Akad der Wissenschaften zwey Fortepiano, eines mit blau angelaufenen Saiten, in London verfertigt, das andere aber mit den gewöhnlichen Saiten bezogen, und von einem der besten Meister gemacht. Die Akademie erkannte einstimmig die großen Vorzüge des erstern vor den leztern.

So wie man um mehrerer Mannichfaltigkeit des Tons willen, an den Flügeln verschiedene sogenannte Register und Züge erfand, so suchte man aus eben der Ursache auch auf dem Pianoforte dergleichen anzubringen. Man sieht daher jetzt selten ein gutes Piano forte, an dem nicht wenigstens so viele Züge angebracht seyn sollten, daß man durch verschiedene Combinationen derselben 10 bis 12 Veränderungen hervorbringen kann.

Ganz neuerlich hat Herr Hofrath Bauer in Berlin ein Instrument erfunden, das eine neue Art von dem sogenannten Pianoforte ist, (weil dessen Eigenschaft darinn besteht, die Stärke des Tons nach und nach wachsen zu lassen,) und das den Namen Crescendo erhalten hat. Die Figur desselben ist pyramidalisch, die Höhe beträgt acht und einen halben Fuß, und die Breite 3 Fuß. In der Tiefe hält es nur 18 Zoll, daher es im Zimmer nicht mehr Raum einnimmt, als ein Stul. Der Bezug ist von Dratseiten. Das Clavier hat 5 Octaven, und läßt sich leichter spielen, als ein Flügel. Durch 3 Züge, die man während des Spielens mit dem Fuße regiert, werden 8 Veränderungen hervorgebracht, so daß man vom sanften Lau-

ten- und Harfentone bis zum durchdringendsten Fortissimo übergehen kann. Wegen der Stärke seines Tons ist es auch zum Accompagnement bey vollstimmigen Musiken zu brauchen; und wenn dabey die blasenden Instrumente um einen oder zween Töne höher sind, als der Kammerton, so kann man das Klavier in einem Augenblicke schieben, und dadurch den Ton desselben mit jenen gleichstimmig machen. Die Struktur ist so eingerichtet, daß es fast niemals wandelbar werden, und sich nicht leicht verstimmen kann.

5) Dem berühmten Orgel- und Instrumentmacher, Herrn Silbermann in Straßburg, hat man ein Clavierinstrument zu danken, welches er Claveçin d'amour nennt. Es gehört aber eigentlich nicht zur Gattung der Flügel, sondern der Clavichorde. Die Saiten darauf sind noch einmal so lang als auf den Clavichorden. Anstatt daß der Tangent auf den Clavichorden die Saite nicht weit vom Ende linker Hand berührt, so berührt er sie hier genau in der Mitte. Und diese Berührung muß auch, um reiner und richtiger Stimmung willen, ganz genau in der Mitte der Saite geschehen. Uebrigens sind die Tan-

genten auf den Tasten, und die Tasten selbst eben so gestaltet, wie die an den Clavichorden. Jede Saite giebt hier also auf beyden Seiten den Klang.

Um dieses zu erhalten, folgt ganz natürlich, daß das Griffbret nicht wie bey den Clavichorden auf der Seite linker Hand, sondern fast in der Mitte, doch aber, um der hohen Saiten willen, etwas mehr nach der rechten Hand zu, liegen müsse. Ferner müssen, wie ebenfalls hieraus folgt, auf beyden Seiten Decken oder Resonanzböden und Stege seyn. Doch ist die Decke auf der rechten Hand kleiner, und auch von einer andern Form, als die auf der linken Hand.

Anstatt daß auf den ordentlichen Clavichorden die Saiten durch ein zwischen denselben durchgeflochtenes schmales Stück Tuch gedämpft werden, so liegen hier die Saiten zu beyden Seiten des Tangenten nur auf zween Stückchen Tuchs auf, welche auf besonders dazu angebrachten Stöckchen, nicht aber an den Saiten fest gemacht sind. In diesen Stöckchen bewegen sich die Tasten in einem Einschnitte, wie auf den Clavichorden. Wenn nun also ein Taste angeschlagen wird, so hebt er die Saite

etwas in die Höhe, die folglich, weil sie alsdenn ganz frey ist, einen stärkern, und, soviel nemlich einer solchen Saite möglich ist, länger anhaltenden Klang von sich giebt, als eine Clavichordsaite; und alsdenn erst wieder gedämpft wird, wenn sie, nach Aufhebung des Fingers vom Tasten, wieder auf das Tuch zurück fällt.

Weil die Saiten viel länger sind als die auf den Clavichorden, und in der Mitte angeschlagen werden, folglich auf beyden Seiten frey sind; so können sie weit mehr als auf dem Clavichord bebend gemacht werden. Doch kann hiebey durch allzu starkes Niederdrücken, die Saite sehr leicht überklingend gemacht werden. Dieß ist vielleicht der einzige, aber noch nicht gehobene Fehler dieses Instruments. Uebrigens sind die Saiten, wie auf den Clavichorden, rechter Hand durch Wirbel aufgezogen, und linker Hand vermittelst kleiner Oesen an kleinen Stiftchen befestigt. Daß der Platz unter den Tasten, so wie auf den Clavichorden, leer seyn muß, wird man von selbst begreifen.

Die Vorzüge, die dieses Clavier d'amour vor dem Clavichorde hat, bestehen eigentlich darinn, daß es 1) einen stärkern Laut hat als

das Clavichord, ob es gleich nicht so stark als ein Flügel klingen kann, sondern zwischen beyden gleichsam das Mittel hält. 2) Hält es den Ton länger aus; folglich kann noch singender darauf gespielt werden, als auf dem Clavichord. 3) Hat es auch in Ansehung der, durch den Anschlag der Tasten hervorzubringenden möglichen, verschiedenen Stärke oder Schwäche des Tons vor dem Clavichord noch etwas voraus; worinn es jedoch dem Pianoforte noch weit nachsteht. Eine Abzeichnung dieses schönen Instruments findet man in Adlungs Musica mechanica organoedi, S. 125. des 2ten Theils, woraus auch größtentheils diese Beschreibung genommen ist.

6) Endlich verdienen noch zwo Erfindungen, nicht sowol die Verbesserung der Clavierinstrumente betreffend, als vielmehr eine Erleichterung für die Spieler derselben eine Anzeige. Die erste Erfindung ist zur Erleichterung des Transponirens, welches oft unvermeidlich ist, gemacht. Man nennt solche Instrumente Transponir-Instrumente, weil auch solche Spieler, die nicht gelernt haben, einen Generalbaß in alle Töne zu transponiren, vermittelst dieser Erfindung ihren Mangel an Geschicklichkeit ersetzen kön-

nen. Diese Instrumente sind nemlich so eingerichtet, daß sich die ganze Tabulatur höher oder tiefer verschieben läßt, so daß ein Tangent, der vorher unter die Saite c geschlagen, so geschoben werden kann, daß er nachher unter die Saite cis - d - dis 2c. schlägt, je nachdem es erforderlich ist. Zu diesem Behuf müssen oben und unten einige Chöre Saiten mehr aufgezogen werden, als Palmuln auf dem Flügel, oder Hämmer auf dem Pianoforte sind, damit die äussersten, wenn sie fortgerückt werden, auch Saiten haben. Prätorius gedenkt im Tom. II. P. II. cap. 40. pag. 65. eines Flügels, den man siebenmal transponiren konnte, und nennt ihn perfectissimum instrumentum.

Zweitens. Der ehemalige berühmte Instrumentmacher, Barthold Fritz, hat in seiner Anweisung, Claviere und Orgeln rein zu stimmen, auf der 8 Seite eine Anmerkung, die im Anfang sehr sonderbar zu seyn scheint. Da sie eine Erfindung betrift, die schon 1708 von einem Hofrath zu Onolzbach, Namens Hänfling, bekannt gemacht wurde, ohne daß Fritz etwas davon gewußt zu haben scheint, so verdient die besagte Anmerkung mit eigenen Worten des Verfassers hier eingerückt zu werden.

»Hätte man zu der Zeit, (sagt Fritz,) da das
»Clavier erfunden, sich vorstellen können, daß
»es ein so vollkommenes Instrument werden
»würde, als es heutiges Tages ist; so würde
»man nicht nur dessen Stimmung oder Tempe-
»ratur viel richtiger bestimmt, sondern auch ins-
»besondere die Lage der Tasten ganz anders ein-
»gerichtet haben. Die beyden halben Töne f
»und h würden, um nicht bloß aus dem Tone
»c, sondern auch aus allen Tönen gleich be-
»quem spielen zu können, nicht die jetzige, son-
»dern diejenige Lage, die ihnen eigentlich zu-
»gekommen, erhalten haben. Denn wie bey c
»und d die darauf folgenden halben Töne cis
»und dis oberwärts gelegt sind, so hätte bey e
»das f, als der halbe Ton, ebenfalls oben sei-
»nen Platz erhalten, und damit solchergestalt
»fortgefahren werden müssen, daß das fis,
»gis, b, unter das f, g, a, h, aber ober-
»wärts zu liegen gekommen. Der Nutzen hier-
»von wäre für die Clavierspieler unbeschreib-
»lich groß. Anstatt daß man jetzo, wenn man
»aus allen zwölf Tönen moll und dur spielen
»will, sich vier und zwanzig Arten der Appli-
»catur oder der Fingersetzung bekannt machen
»muß; so hätte man nicht mehr, als überhaupt

„vier Arten solcher Applicatur zu erlernen, nö-
„thig gehabt, nemlich zwo in Moll und Dur,
„aus den obern, und zwo, aus den untern
„Tönen spielen zu können. Wie leicht würden
„alsdenn die jetzigen schweren Transpositionen
„der Kirchenstücke auf den Orgeln, und wie
„bequemer alsdenn die Tasten einzurichten seyn,
„wenn der Platz des bey e und h fehlenden
„Semitonii besser genutzt, und ein grösserer
„Raum zwischen den obern Tasten erreicht würde.
„Ja wie viel leichter würde alsdenn das Cla-
„vierspielen überhaupt erlernet, und noch weit
„vollkommener ausgeübt werden können! Soll-
„te man wohl, da man heutiges Tages in
„andern Künsten alte Vorurtheile und Ge-
„wohnheiten gern verwirft, wenn man bessere
„Vortheile und mehrere Bequemlichkeiten ha-
„ben kann, dergleichen wichtige Verbesserung
„des Clavieres hoffen können? Ich wenig-
„stens wünsche es stärker, als ich Grund
„habe, es zu vermuthen. Die Orgelbauer
„und Instrumentmacher würden sich diese Ver-
„änderung gern gefallen lassen. Aber werden
„dieses auch die grossen Clavierspieler der Nach-
„kommenschaft zu Liebe thun?"

Daß sich Fritz eben die Vortheile von dieser

Veränderung unserer Claviatur versprochen habe, als der Hofrath Hänfling, sieht man aus der kurzen Nachricht, die von der Erfindung des letztern bekannt worden ist. Darinn wird angeführt, 1) daß man nur aus zween Tönen spielen lernen dürfe, 2) daß man bequem eine Duodecimo erreichen könne, 3) daß man 1. 2. 3. 4. 5. ganze Töne höher oder niedriger transponiren könne, ohne einen Fingersatz deswegen ändern, oder sich ein anderes Zeichen einbilden zu müssen.

Nur Schade, daß bey dieser vorgeschlagenen Veränderung unserer Tabulatur, alle Kunst und Geschicklichkeit verloren gehen muß, die sich bisher große Clavierspieler erworben haben. Aus dieser Ursache wird auch wohl schwerlich jemals diese Veränderung zu Stande kommen.

12.

Im Jahr 1752 ungefehr, erfand ein Bürgermeister zu Einbeck, Namens Unger, eine Maschine, vermittelst welcher sich von selbst alles aufzeichnet, was man auf einem Clavierinstrumente, an welchem eine solche Maschine angebracht ist, phantasirt. Es werden nemlich mehrere Bogen Papier zusammen geleimt, und

auf eine Welle gerollt, von der sie sich alsdenn während dem Spielen ab, und auf eine andere Welle wickeln; hierdurch drücken sich zwar keine Noten, doch aber durch Hülfe angebrachter Bleystifte Striche ab, die länger und kürzer werden, je nachdem man lange oder kurze Töne spielt. Die 5 Linien, worauf sonst die Noten geschrieben werden, drücken sich ebenfalls ab. Sogar soll durch eine später hinzugekommene Maschine auch der Takt bemerkt werden. Wenn man ausgespielt hat, so rollt man das Papier von der Welle ab, und bringt das darauf befindliche ins Reine. Herr Unger selbst aber brachte seine Erfindung nicht zur Ausführung. Er machte sie bloß bekannt, mit dem Erbieten, solche gegen nicht erhebliche Kosten an einem Clavierinstrument anzubringen. Herr Hohlfeld in Berlin, dessen bey dem Gambenflügel schon gedacht worden, war der erste, der eine solche Maschine wirklich verfertigte, und sie zu einer solchen Vollkommenheit brachte, daß ein großer Meister, der den Versuch damit auf einem Claviere machte, versichert hat, es sey nichts in der Musik, was sie nicht aufzeichnen könne, ausgenommen das tempo rubaro.

Herr Unger selbst hat eine weitläuftige

Beschreibung seiner Erfindung öffentlich bekannt gemacht.

Die Maschine aber, so wie sie von Hohlfeld verfertigt worden, hat man vernachläßigt und bey Seite geworfen. Sie hat lange in dem der Berlinischen Akademie zuständigen Hause gestanden. Endlich kam in diesem Hause Feuer aus, wobey dieses sinnreiche Kunststück verbrannt, und nachher nicht wieder gemacht worden ist.

Noch verdient hier angemerkt zu werden, daß Herr Burney die Ehre dieser Erfindung einem seiner Landsleute, Namens Creed, zuschreiben will; wogegen sich aber Herr Unger in der vorgedachten Beschreibung hinlänglich vertheidigt.

13.

In den Jahren 1713—1715. studirte in Leipzig Herr Pantaleon Hebenstreit, der im Clavierspielen und Tanzen Unterricht gab. Er war nach und nach so tief in Schulden gerathen, daß er endlich nicht glaubte, bezahlen zu können, und ergriff, bey immer mehr zunehmenden Ungestüm seiner Gläubiger, als das sicherste Mittel zu seiner Rettung, die Flucht. Im Merseburgischen hatte er einen vertrauten

Freund, welcher ein Landprediger war. Zu diesem floh er und unterrichtete die Kinder seines Freundes für freyen Unterhalt. Hier hörte er sehr oft in der Dorfschenke ein gewöhnliches Hackebret, und bekam den Einfall, sich selbst zum Zeitvertreib auf diesem Instrument zu üben, es auch, wo möglich, in vollkommenern Stand zu setzen, und zu versuchen, ob er nicht eben soviel darauf herausbringen könne, als er auf dem Claviere vermochte.

Diese Bemühungen gaben Gelegenheit zu der Erfindung eines ganz neuen Instrumentes, welche von dessen Erfinder Pantaleon genannt werden. Es ist viermal so groß, als das Hackebret; hat einen doppelten Bezug Saiten von beyden Seiten oder Boden, nemlich von Stahl- und Meßing-Saiten auf der einen, und von Darmsaiten auf der andern. Es wird mit 2 Kleppeln gespielt, wie das Hackebret.

Durch besondere Zufälle wurde dieses Instrument im Jahr 1718 am Dreßdener Hof bekannt. Nachdem es der König gehört hatte, wurde gewöhnliches Concert bey Hofe gehalten, wobey sich die italienischen und alle übrigen Hof- und Kammer-Virtuosen hören ließen. Sobald Herr Hebenstreit anfieng, und nur ein kleines

Vorspiel hören ließ, erstaunte der ganze Hof über diese so neue und trefliche Musik, und selbst die eifersüchtigen Wälschen mußten gestehen, daß sie noch nichts größeres und vollständigeres auf einem einzigen Instrumente gehört hätten. Herr Hebenstreit wußte einer vollen Musik mit seinem Instrumente einen so starken Nachdruck zu geben, als wenn sie noch mit 20 andern Instrumenten besetzt wäre.

August nahm Herrn Hebenstreit sogleich als Königl. Kammer-Musikus in Dienste; bezahlte alle seine Schulden; ließ ihm noch ausserdem ein ansehnliches Geschenk an baarem Gelde reichen, und bestimmte ihm einen jährlichen Gehalt von 2000 Thalern.

14.

Unter allen musikalischen Erfindungen hat vielleicht die Erfindung der Harmonika von Herrn Franklin das meiste Aufsehen gemacht. In Betracht der Art, wie die Töne hervorgebracht werden, ist es ein ganz neues Instrument; in Betracht der übrigen Einrichtung aber, hat es mit dem Glockenspiel, mit der Electrisirmaschine, und mit dem sogenannten Nürnberger Geigenwerk etwas ähnliches. Die nähere Beschreibung dieses Instrumentes findet

man im 59 Stück des Hannöverischen Magazins vom Jahr 1766, auch in den Leipziger wöchentlichen Nachrichten die Musik betreffend vom Jahr 1766. S. 71.

In seiner ursprünglichen Einrichtung hat dieses Instrument für den Spieler große Schwierigkeiten. Man hat daher schon häufig auf Mittel gedacht, diese Schwierigkeiten zu vermindern. Eine Claviatur schien das beste Mittel hiezu zu seyn; es fanden sich aber wieder neue Schwierigkeiten, die die Ausführung dieses Mittels nicht recht begünstigen wollten. Da nach der ursprünglichen Einrichtung der Harmonika, die Töne mittelst der bloßen Finger, die sich an den vorher etwas feucht gemachten Glocken reiben, hervorgebracht werden; so wußte man nicht, durch welche Materie der bloße Finger zu ersetzen sey, im Fall man das Instrument mit einer Tastatur spielen wolle. Nach vielen Versuchen fand man endlich das bekannte Federharz am bequemsten. Woher es aber kommen mag, daß demohngeachtet die vollkommenere Einrichtung noch nicht hat zu Stande kommen wollen, läßt sich nicht genau bestimmen. Vermuthlich müssen noch andere wichtige Hindernisse im Wege stehen,

und es ist nun zu fürchten, daß es immer ein unvollkommenes Instrument bleiben werde, da es seit beynahe 20 Jahren fast gar nicht, oder doch nur sehr wenig vollkommener geworden ist.

Unter den Deutschen ist dieses Instrument zuerst durch den Herrn Fricke, Hoforganist Sr. Durchlaucht des Markgrafen zu Badenbaden, bekannt gemacht worden. Er verfertigte sich selbst eine solche Harmonika, und reißte damit in Deutschland herum, um sich darauf hören zu lassen. Auch hatte er das Projekt, eine Claviatur anzubringen, und es vermittelst derselben bequemer und spielbarer zu machen. Aber seit 1769, also seit 12 Jahren, ist dieses Projekt unausgeführt geblieben, und wird es nun wahrscheinlich auch immer bleiben.

Eine ganz neue Einrichtung hat vor kurzem ein italiänischer Abt Mazzuchi der Harmonika gegeben. Nach dieser neuen Einrichtung sind die Glocken in zwey Fuß langen Kästchen befestigt, deren Breite sich nach der Breite der Glocken richtet, denen sowohl als dem Kästchen selbst, der Künstler jede beliebige Stellung geben kann. Die Glocken werden mit einem Fidelbogen gestrichen, dessen Haar er mit einer Mischung aus Colophonium und Terpentin

oder Wachs, oder auch mit Seife bestreicht. Der Ton, der auf diese Weise hervorgebracht wird, ist nicht allein eben so sanft, als der, den man mit den Fingern hervorbringt, sondern man kann auch Glocken ansprechen machen, die den Fingern nicht gehorchen, und durch sie nicht zum Klingen würden gebracht werden können. Man kann dieses Instrument nach seiner jetzigen Einrichtung, mit zween Bogen spielen, in jeder Hand einen, auch mit doppelten und kleinern, die man vermittelst kleiner Röhren oder Ringe an die Finger befestigt. Der Abt Mazzuchi hat auch Versuche mit metallenen Glocken, ja sogar mit Schaalen aus Holz gemacht, die einen der Flöte nicht unähnlichen Ton hervorgebracht haben sollen.

Nach allen dem, hat man Ursache zu fragen, ob denn wirklich die Vervollkommung der Harmonika, wenn sie auch zu Stande zu bringen wäre, der Musik so vortheilhaft seyn würde, als man gewöhnlich zu glauben scheint? Weit entfernt zu glauben, daß die Harmonika alle übrige, auch die besten und vollkommensten Instrumente ausstechen und verdrängen werde, läßt sich vielmehr vermuthen, daß man bey einer genauern Bekanntschaft mit der Natur

der Harmonika, erst recht deutlich bemerken werde, was man eigentlich an den andern Instrumenten habe. Soviel ist wenigstens gewiß, daß die Eindrücke und Wirkungen des Franklinischen Instruments nur in den ersten 5 Minuten stark sind, dann aber destomehr abnehmen, je länger man sie hört, bis sie endlich Eckel und Langeweile erzeugen.

Dieses kommt von der eigenen Natur des gläsernen Glockentons, der nicht voll genug ist und seyn kann, und daher in unsern Gehörsnerven eine solche Empfindung erregt, wie der Kützel unserm Gefühl ist. Wer sich lange kützeln lassen sollte, würde es nicht aushalten können; und wer die Franklinische Harmonika lange hören sollte, würde am Ende vor Ueberdruß und Langerweile nicht zu bleiben wissen. Wer unbefangen von Vorurtheilen die Probe machen kann, wird die vollkommenste Bestätigung dieser Meynung finden.

15.

Wenn der Violinist ein Violinsolo spielte, so wußte der Kenner der Musik lange nicht recht, womit er begleitet werden müsse. Der Flügel, oder das Pianoforte wäre freylich am geschick-

testen hierzu gewesen; der Violinspieler aber glaubte, sein Solo werde durch die harmonische, volle Begleitung zu sehr verdunkelt. Er wollte also lieber mit einem bloßen Violoncell begleitet seyn, oder gar seinen Baß auf einer zweyten Violine spielen lassen. Das erste Instrument, nemlich das Violoncell, stand gegen die Violin in einer allzu weiten Entfernung, und ließ zuviel Zwischenraum, als daß die Begleitung desselben vortheilhaft für den Violinspieler, und für den Kenner der Harmonie, harmonisch genug hätte seyn können. Das zweyte Instrument stand dem Hauptinstrumente allzu nahe, und überstieg es bisweilen sogar. Hierinn ein Mittel zu finden, und beyde Extremen zu vermeiden, erfand der ehemalige Kapellmeister in Leipzig, Herr Joh. Seb. Bach, ein Instrument, welches er Viola pomposa nennt. Es wird wie ein Violoncell gestimmt, hat aber in der Höhe eine Saite mehr, ist etwas größer als eine Bratsche, und wird mit einem Bande so befestigt, daß man es vor der Brust und auf dem Arme halten kann.

15.

In Paris hat man vor kurzem ein Instrument erfunden, welches sich selbst spielt, oder

vielmehr vom Winde gespielt wird. Es ist ein besaitetes Instrument, das an ein Fenster gestellt wird; im Fenster ist eine Oefnung, durch die die Luft streichen kann, welche also die Saiten berührt, und öfters einen angenehmen Ton hervorbringt. Der Erfinder hat dieses Instrument Aeolsharfe genannt. Die Erfindung dieses Instruments soll aber schon älter seyn. In Thomsons Castle of Indolence soll schon eine Beschreibung davon zu finden seyn. Daher glaubt man, daß in Paris bloß einige Verbesserungen dabey angebracht worden sind.

17.

Zu Troyes, in Frankreich, hat vor kurzem ein geschickter Orgelbauer, Namens Richard, Bälge erfunden, durch die der Ungleichheit des Windes vorgebeugt wird, die weniger kosten, als die gewöhnlichen, und noch andere Vorzüge haben. Der Erfinder soll schon glückliche Proben damit gemacht haben. Journ. encycl. Avril 1780. Tom. III. P. I. p. 148.

18.

Ein berühmter und geschickter Orgelbauer und Instrumentmacher in Bamberg, Namens

Georg Ludw. Krämer, hat zuerst die Ventile auf die Windlade gelegt, die sonst unter derselben lagen; dadurch können die ledernen Stückchen erspart werden, es kann nichts aufs Ventil fallen, man hat ein leichtes Spielen und und Ansprechen, und keinen Abgang am Winde. Ferner hat er eine neue Art von Fortepiano Clavieren erfunden, die nicht größer als ein gewöhnliches Clavier, und doch so stark, als ein großer Flügel sind. Litt. des kathol. Deutschl. 3. B.

19.

Zu Stockholm hat der Königl. Hofinstrumentmacher, Namens Joh. Oeberg eine Methode erfunden, auf allen Flügeln sowohl ein Forte und Piano, als Crescendo und Diminuendo anzubringen. Die dasige königl. Academie der Musik hat diese Erfindung untersucht und gefunden: 1) Daß dieses Instrument statt der sonst gewöhnlichen Rabenfedern mit englischen Leder befiedert ist, welches dazu besonders präparirt worden, und nicht allein dem Instrumente einen männlichern und hellern Ton giebt, sondern auch dauerhafter als die Rabenfedern ist. 2) Daß durch gewisse angebrachte Dämpfer, der Ton, sobald man dem Finger aufhebt, ge-

schwinder aufhört, als bey den gewöhnlichen Flügeln. 3) Daß man durch eine in dem Instrumente angebrachte Einrichtung, unter dem Spielen das Crescendo und Diminuendo erhalten, oder den Ton vom Piano sogleich zum Fortissimo bringen kann, ohne daß der Spieler dadurch im geringsten im Spielen gehindert wird. 4) Daß diese Verbesserung auf einem jeden Flügel, wo man es verlangt, angebracht werden kann, ohne daß er dadurch leidet, oder etwas verliert. Die Akademie der Musik hat dem Erfinder zur Bezeugung ihrer Zufriedenheit, und zu mehrerer Ermunterung mit der auf Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen geschlagenen Medaille in Gold, ein Geschenk gemacht.

20.

Eine neue Erfindung, den Notendruck betreffend, hat ein Secretair zu Heilbronn, Namens Heinrich Phil. Karl Boßler, bekannt gemacht. Sie soll die zwey Hindernisse heben, die bisher dem größten Debit im Wege gestanden. 1) Das unvermeidliche Absetzen der Nostral-Striche, und der nicht schwartz genug ausfallenden Notenköpfe bey gedruck-

ken, gestochenen, und geschlagenen Noten. 2) Die Kostbarkeit aller drey Arten für den Verleger. Die neue Erfindung soll beydes heben, und noch ausserdem die Copie so genau machen, daß man sie für das Original selbst halten muß. **Meusels** Miscell. artist. Inh. 3 St. 1780.

II.
Verzeichniß
jeztlebender musikalischer Schriftsteller in Deutschland.

Omnibus est nomen, sed non omnibus est omen.

Bach, (Carl Phil. Emanuel,) Kapellmeister der Prinzessin Amalia von Preussen, und Musikdirektor in Hamburg seit 1767. geb. zu Weimar im März, 1714. Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen. mit Exempeln und 18 Probestücken in 6 Sonaten, 1ster Theil, 1759. Zweyter Theil, in welchem die Lehre von dem Accompagnement und der freyen Phantasie abgehandelt wird, 1762. Im Schwickertschen Verlag. Sein Leben, von ihm selbst beschrieben, im 3ten Theil der musikalischen Reisen von Burney.

Bode (Joh. Joach. Christ.) Buchdrucker zu Hamburg; geb. in Berlin 1728. Carl Burney's Tagebuch seiner musikalischen Reisen aus dem Englischen übersezt, 2ter und 3ter

Theil, mit Zusätzen und Anmerkungen zu diesen beyden Bänden, 1773.

Ebeling (C. D) Mag. und Aufseher der Handlungsakademie zu Hamburg; geb. zu Germes im Hildesheimischen, 1741. Hat den 1sten Theil des Tagebuchs einer musikal. Reise von Burney aus dem Englischen übersetzt. 1772.

Engel (J. J.) ausserordentlicher Professor der Moral und schönen Wissenschaften am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin; geb. zu Parchim, im Mecklenb. 1741. Ueber die musikalische Malerey. An den Königl. Kapellmeister Hrn. Reichardt, Berlin 1780. Bey Voß und Sohn.

Eschenburg (Joh. Joachim) Professor an dem Carolino zu Braunschweig; geb. — — — zu Hamburg. Dr Browns Betrachtungen über die Poesie und Musik, aus dem Englischen übersetzt, mit Anmerkungen, und zween Anhängen begleitet, Leipzig 1769. 8. Webbs Betrachtungen über die Verwandschaft der Poesie und Musik, aus dem Engl. Leipz. 1771. 8. Burney's Abhandlung von der alten Musik, aus dem Englischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen begleitet, Leipzig 1781. 4.

Euler (Leonhard) Professor und Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu St. Petersburg; geb. zu Basel, 1707. *Dissertatio* de sono. Basil. 1727. 4. *Tentamen* novae theoriae musicae, Petrop. 1729. 4. Lettres à une Princesse d'Allemagne sur divers sujets de Physique et de Philosophie, 1768. 8. Hierinn wird die Lehre vom Schall abgehandelt.

Forkel (Joh. Nicolaus) Musik-Direktor bey der Akademie zu Göttingen; geb. zu Meeder bey Coburg den 22 Febr. 1749. **Ueber die Theorie der Musik, in so fern sie Liebhabern und Kennern nothwendig und nützlich ist. Eine Einladungsschrift zu musikal. Vorlesungen, 1777. 4. Musikalisch-kritische Bibliothek, 3 Bände, 8. 1778—1779. Ueber die beste Einrichtung der öffentl. Concerte. Eine Einladungsschrift, 4. 1779. Genauere Bestimmung einiger musikalischer Begriffe. Eine Einladungsschrift, 4. 1780.**

Gerbert (Martinus) gefürsteter Abt zu St. Blasii auf dem Schwarzwald; geb. zu Horb im Schwarzwald, 1720. De cantu et Musica sacra a prima ecclesiae aetate usque ad praesens tempus. Tom. I. II. 4. 1774.

Hertel, (Joh. Wilh.) ehemaliger Capellmeister

des Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin, jetziger Hofrath der Prinzeßin Ulrica zu Schwerin; geb. zu Eisenach — — Sammlung musikalischer Schriften, 2 Stücke, 8. 1757—58.

Hiller (Joh. Adam) Musik-Direktor zu Leipzig; geb. zu Wendisch-Ossig in der Oberlausitz am 25 Dec. 1728. Wöchentliche Nachrichten die Musik betreffend, 4. 4 Theile, 1767—70. Anweisung zum musikalisch-richtigen Gesange, mit hinlänglichen Exempeln erläutert, 4. 1774. Anweisung zum musikalisch-zierlichen Gesange, mit hinlänglichen Exempeln erläutert, 4. 1780. Ueber die Musik und deren Wirkungen, mit Anmerkungen herausgegeben, 8. 1781.

Junker (Carl Ludw.) ehemaliger Lehrer im Heidesheimischen Philantropin; geb. zu Oehringen — — Zwanzig Componisten, eine Skizze, 8. 1776. Tonkunst, 8. 1777. Betrachtungen über Malerey, Ton- und Bildhauerkunst. 8. 1778.

Kirnberger (Joh. Philipp) Hofmusikus bey der Prinzessin Amalia von Preussen; geb. zu Saalfeld in Thüringen, 1721. Construction der gleichschwebenden Temperatur, 4. 1760.

Die Kunst des reinen Satzes in der Musik, aus sichern Grundsätzen hergeleitet, und überall mit deutlichen Beyspielen erläutert, 4. 1774. Die wahren Grundsätze zum Gebrauch der Harmonie. Als ein Zusatz zur Kunst des reinen Satzes, 4. 1773. Die Kunst des reinen Satzes in der Musik, 2ter Theil, 1776. Erste, zweyte und dritte Abtheilung. Grundsätze des Generalbasses, als erste Linien der Composition, 4. 1781.

Löhlein (Georg Simon) ehemals zu Leipzig, jetzt Kapellmeister zu Danzig; geb. zu Neustadt an der Hayde in Franken 1727. Clavierschule, oder Anweisung zur Melodie und Harmonie, durchgehends mit praktischen Beyspielen erläutert, 1765. 4. Violinschule, oder Anweisung zum Violinspielen, mit 24 kleinen Duetten zu Probestücken, 4. 1774.

Marpurg (Friedr. Wilh.) Königl. Preuß. Kriegsrath und Direktor der königl. Lotterie zu Berlin; geb. zu Seehausen, — — — Der kritische Musicus an der Spree. 50 St. 4. 1749. Die Kunst das Clavier zu spielen, 2 Theile, 1750. 1755. 4. 3te Aufl. 1760. Französisch, 1756. 4. Abhandlung von der Fuge, nach den Grundsätzen und Exempeln

der besten deutschen und ausländischen Meister entworfen, nebst 62 Kupfert. 4. 1753. Französisch. 1756. 4. Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik, 1—5. Band, 8. 1754—62. Handbuch bey dem Generalbaß und der Composition, 1—3 Theil, 4. 1756—58. Anfangsgründe der theoretischen Musik, 4. 1757. D'Alemberts systematische Einleitung in die musikalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des Rameau, aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt, 4. 1758. Anleitung zur Singcomposition, 4. 1759. Kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik, 4. 1759. Kritische Briefe über die Tonkunst, 2 Bände, 4. 1760—62. Anleitung zum Singen, zum Gebrauch der Schulen, 8. —— Sorgens Anleit. zum Generalbaß und zur Composition, mit Anmerkungen von Marpurg, 4. 1760. Versuch über die musikalische Temperatur, nebst einem Anhang über den Rameau- und Kirnbergerschen Grundbaß, Bresl. 1776. 8.

Mitzler (Lorenz) M. Ph. und Dr. der A. G. Königl. Polnischer Historiograph, Rath und

Medikus zu Konskin in Kleinpolen, in der Grafschaft Sandomir; geb. im Anspachischen 1711. *Diss. quod Musica scientia sit et pars eruditionis philosophicae.* Leipzig 1734. 4. Musikalische Bibliothek, 3 B. Leipzig 1738—1752. 8. Die Anfangsgründe des Generalbasses, nach mathematischer Lehrart abgehandelt, und vermittelst einer Maschine aufs deutlichste vorgetragen, Leipzig 1739. 4. Musikalischer Staarstecher, 1740. 8. J. J. Fux *Gradus ad Parnassum*, oder oder Anführung zur rechtmäßigen musikalischen Composition, aus dem Lateinischen übersetzt, und mit Anmerkungen versehen, Leipzig 1742. 4.

Mozart (Leopold) Vice-Kapellmeister des Erzbischoffs zu Salzburg; geb. zu Augsburg am 14 Nov. 1719. Versuch einer gründlichen Violinschule, Augsburg, 1756. 4.

Neefe (Christian Gottlob) dirigirte ehemals die Musik bey der Seylerschen Gesellschaft; ist jezt zu Bonn — ; geb. zu — — Ueber die musikalische Wiederholung. Im deutschen Mus. 1776.

Oelrichs (Joh. Carl Conrad) Doktor der Rechte und Mitglied verschiedener gelehrten Gesell-

schaften, auch Professor an dem akademischen Gymnasio zu Stettin; geb. zu Berlin, 1722. Historische Nachricht von den akademischen Würden in der Musik, und öffentlichen musikalischen Academien und Gesellschaften, 8. Berlin, bey Voß, 1752.

Pfeiffer (Aug. Friedr.) Prof. der oriental. Sprachen zu Erlangen, geb. — — Ueber die Musik der alten Hebräer, 4. 1779.

Reichardt (Joh. Friedr.) Königl. Preuss. Capellmeister zu Berlin seit 1775. geb. zu Königsberg in Preussen am 25 Nov. 1751. Briefe eines aufmerksamen Reisenden, die Musik betreffend, an seine Freunde geschrieben, 2 Theile, 8. 1774—76. Ueber die deutsche komische Oper, nebst einem Anhange eines freundschaftlichen Briefes über die musikalische Poesie. Hamburg bey Bohn, 1774. 8. Schreiben über die Berlinische Musik. Hamburg, bey Bohn, 1775. 8. Ueber die Pflichten des Ripienviolinisten, Berlin, bey Decker, 1776. 8. Ueber die musikalische Komposition des Schäfergedichts. Im deutschen Mus. vom Jahr 1777. Monat Sept.

Riedel (Friedr. Just.) Kaiserl. Rath, und Mit-

glied der Akademie der Wissensch. zu Wien; geb. zu Visselbach bey Erfurt, 1742. Ueber die Musik des Ritters Christoph von Gluck, verschiedene Schriften gesammlet und herausgegeben. Wien, bey Trattner, 1775. 8.

Riedt (Friedr. Wilh.) Königl. Preuss. Cammermus. und Traversist; geb. zu Berlin, 1710. Versuch über die musikalische Intervallen, in Ansehung ihrer wahren Anzahl, ihres Sitzes und Vorzugs in der Composition, Berlin, 1753. 4. Verschiedene Abhandlungen in Marpurgs Beyträgen.

Riepel (Joseph) Fürstl. Thurn und Taxischer Cammermusikus in Regensburg; geb. — — Anfangsgründe zur musikalischen Setzkunst, von der Taktordnung, zweyte Aufl. Regensburg, bey Montag, 1754. Fol. Grundregeln zur Tonordnung insgemein, Fol. 1755. Gründliche Erklärung der Tonordnung insbesondere, zugleich aber für die mehresten Organisten insgemein. Fol. 1757. Erläuterung der betrüglichen Tonordnung, nemlich das versprochene 4te Capitel. Augsburg, bey Lotter, 1765. Fünftes Capitel: Unentbehrliche Anmerkungen zum Contrapunct, über die durchgehends-

verwechselt- und ausschweifenden Noten rc. theils auf Borg und theils auf eigene Gefahr mit musikalischen Exempeln abgefaßt. Regensburg, in Commission bey Krippner, 1768. 21 Bog. in Fol Harmonisches Sylbenmaaß, Dichtern melodischer Werke gewidmet, und angehenden Singcomponisten zur Einsicht mit platten Beyspielen gesprächweise abgefaßt, 2 Theile. Regensburg, 1776. Fol.

Schröter (Christoph Gottl.) seit 1732. Organist an der Hauptkirche zu Nordhausen; geb. zu Hohenstein an der böhmischen Gränze in Chursachsen, den 10 Aug. 1699. *Epist. gratul. de Musica Davidica et Salomonica etc.* 1716. Sendschreiben an Mizler, in der Mizlerschen Bibl. 1738. Beurtheilung des Scheibischen krit. Musikus. Ebend. 1746—47. Der musikalischen Intervallen Anzahl und Sitz. Ebend. 1752. Beurtheilung des Telemannischen Intervallen-Systems. Ebend. 1752. Beurtheilung der zweyten Aufl. des Scheibischen krit. Mus. Ebend. 1752. Sendschreiben an die Verfasser der krit. Briefe, in Berlin, 1763. Deutliche Anweisung zum Generalbaß. Halberstadt, 1772. 4.

Schuback (Jacob) Syndicus der Stadt Ham-

burg; geb. daselbst 1726. Von der musikalischen Deklamation. Göttingen, bey Vandenhoeck, 1775. 8.

Schubart (Christian Friedr. Daniel) ehemaliger Musikdirektor in Geißlingen, sodann Organist in Ludwigsburg, und nun Gefangener auf einer Würtenbergischen Vestung; gebohren in der Reichsstadt Aalen 1741. In seiner deutschen Chronik befinden sich verschiedene musikalische Aufsätze.

Schulz (J. A. P.) Hof-Compositeur in Diensten des Prinzen Heinrich in Berlin, seit dem Febr. 1780; geb. in Lüneburg — — Die musikalischen Artikel in Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste 2ten Theils, sind von ihm.

Stockhausen (Joh. Christ.) Superintendent und Consistorialrath zu Hanau; geb. 1725. Kritischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek, für den Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften, worinn auch eine musikal. Bibl. entworfen ist, 8.

Tempelhoff (Georg Friedr.) Hauptmann beym Königl. Preuss. Feldartilleriekorps; geb. — — Gedanken über die Temperatur des Herrn Kirnbergers, nebst einer Anweisung Orgeln

Claviere, Flügel ꝛc. auf eine leichte Art zu stimmen, Berlin. bey Decker 1775. 8.

Vogler (Georg Joseph) Kurfürstl. Pfälz. geistl. Rath und Hof-Kapellmeister zu Mannheim; geb. — — — Tonwissenschaft und Tonsetzkunst. Mannheim, 1776. 8. Stimmbildungskunst. Mannheim, 1776. 8. Betrachtungen der Mannheimer Tonschule. 8. Musikalische Monatsschrift. Einige Jahrgänge.

Winter (Joh. Christian) Cantor und Musikdirektor der Altstadt Hannover; gebohren zu Helmstädt, 1718. am 3 März. De eo quod sibi invicem debent Musica Poetica et Rhetorica artes iucundissimae, Dissert. epistol. Hannover, 1764. 4. De cura principum et magistratuum piorum in tuendo et conservando *cantu ecclesiastico* eodemque tam plano quam artificioso. Oratio aditialis. Hannover, 1772. 4.

III.

Verzeichniß jeztlebender Componisten in Deutschland.

Abel (Karl Friederich) Kammermusikus der Königin von England, in London; geb. — Hat Sonaten fürs Clavier und die Viola da Gamba herausgegeben. Auch seine Sinfonien und Quartetten sind bekannt.

Albrechtsberger (J. G.) Organist an der kais. und königl. Hofkapelle in Wien; geb. — — 12 Fugues pour le Clavecin ou L'orgue. Berlin, bey Hummel 1780.

Andre (Joh.) Direktor des Döbbelinischen Orchesters zu Berlin seit 1777; geb. zu Offenbach am Mayn, den 28 März, 1741. Der Töpfer, in Part. 1773. Scherzhafte Lieder, von Herrn Weisse, 1774. Auserlesene scherzhafte Lieder, mit willkührlicher Begleitung einer Flöte, Geige und Baß, 1774. Lenore, von Bürger, 1775. Petus und Arria, und Lotte bey Werthers Grab, 1775. Erwin und Elmire, von Göthe, 1776. Musikalischer Blumenstrauß für das Jahr 1776. Sammlung von Liedern. Berlin.

Bach (Carl Ph. Em.) Kapellm. und Musikdirektor in Hamburg. Eine Mennet mit übergeschlagenen Händen fürs Clavier, 1731. 6 Claviersonaten dem König von Preussen zugeeignet, 1742. 6 Sonaten, dem Herz. v. Würtenb. zugeeignet 1744. Ein Flügelconcert, mit Begl. 1745. 2 Trio, 1751. Ein Flügelconcert, mit Begl. 1752. Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, mit 6 Sonaten, 2 Theile, 1753—61. 10 Sonaten in den Nürnbergischen Oeuvres melèes. 1755—65. 2 Sonaten in der Breitkopfischen Raccolta, 1757—58. Clavierfuge in Marpurgs Fugensamml. 1758. 12 kleine Klavierstücke, in Taschenformat, 1758. Melodien zu Gellerts geistl. Liedern, 1759. Anhang dazu, 1764. 6 Sonaten mit veränderten Reprisen, 1759. Erste Fortsetzung von 6 Sonaten, 1761. Zweyte Fortsetzung, 1762. Eine Sinfonie in E moll, Nürnberg, 1759. Flügelconcert in E dur, Berlin, 1760. Sammlung von Oden, bey Wever in Berlin, 1761. 3 Sonatinen fürs Clavier und mehrere Instrumente, Berlin, 1764—65. 6 leichte Claviersonaten, Leipz. 1765. Sammlung vierstimmiger Choräle, von seinem Vater Joh. Seb.

Bach. Berlin, 1765. Sammlung von Clavierstücken verschiedener Art, Berlin. 1765. 12 kleine und kurze Anfangsstücke fürs Clavier, 2 Sammlungen, 1765—68. Phyllis und Thyrsis, eine Cantate, 1766. Der Wirth und die Gäste, 1766. 6 Sonaten für Damen. Amsterd. bey Hummel 1770. 12 zwey- und dreystimmige kleine Stücke in Taschenf. 1770. Musikalisches Vielerley, Hamburg 1771. 6 leichte Flügelconcerte, mit Begl. 1772. Cramers Psalmen mit Melodien. 1774. Die Israeliten in der Wüste, ein Oratorium, in Part. 1775. *Six Sonatas for the Harpsichord, or Pianoforte.* London 1776. Claviersonaten mit einer Violine und einem Violoncell, 2 Samml. 1777. Sonaten für Kenner und Liebhaber, 2 Theile, 1779—1780. Sturms geistliche Gesänge, mit Melodien beym Clavier, 2 Samml. 1780—81. Orchester Sinfonien mit zwölf obligaten Stimmen. Leipzig 1780. Heilig mit zwey Chören. Partitur, 1779.

Bach, (Wilh. Friedemann) älterer Bruder des vorhergehenden, war Musikdirektor und Org. an der Hauptkirche zu Halle, jetzt privatisirt er in Berlin; geb. zu Weimar 1710.

Sonate pour le Clavecin, à Halle, 1739. Aus Es dur. Sei Sonate per il Cembalo. 1745. Aus D dur. Dieses Werk besteht nur aus einer Sonate, und hat seinen Titel daher bekommen, weil 6 Sonaten nach und nach herauskommen sollten. Weil die erste aber so ausserordentlich schön, zugleich aber sehr schwer ausfiel, konnte sie von wenigen gebraucht werden, wodurch die Fortsetzung ins Stecken gerieth. In Manuscript sind noch 12 Polonoisen, verschiedene Sonaten und Flügelconcerte von ihm bekannt. Alle ausserordentlich schön.

Bach (Joh. Christoph Friedr.) Concertmeister zu Bückeburg; geb. in Weimar 1732. Einzelne Sonaten fürs Clavier, im musikalischen Vielerley. Münters geistl. Lieder. 2 Sammlungen, 1773—74. Die Amerikanerin, von Gerstenberg, 1776. 2 Flügelconcerte mit Begl. Riga 1776.

Bach (Joh. Christian) Musikmeister der Königin von England zu London; geb. zu Leipzig, 1735. Hat eine große Menge Claviersonaten und Concerte, auch Sinfonien, meistens bey Hummel in Amsterdam stechen lassen.

Baumgarten, von (Gotthelf) Königl. Preuss.

Premierlieutenant bey dem Tauenzienschen Infanterieregiment zu Breslau; geb. zu Berlin 1741. Zemire und Azor, Bresl. 1775 Andromeda, ein Monodrama, 1776. Das Grab des Mufti, oder die beyden Geitzigen. 1777.

Beckmann, (Joh. Friedr. Gottlieb) Organist bey der neuen Kirche vor Celle; geb. — — 3 Sonaten fürs Clavier, 1 Theil, Hamburg, 1769. 2ter Theil, ebenf. 3 Sonaten. 1770. 3 Concerte für den Flügel oder das Pianoforte mit Begl. Berlin bey Hummel. 1779.

Beecke, von (— —) Hauptmann unter dem Dragonerreg. des Prinzen Friedrichs von Würtemberg zu Wien; geb — — — Six Sonates pour le Clavecin, Op. II. à Paris, 1767. Quatre Duo pour un Clavecin et un Violon. à Paris 1767. Klagen über den Tod der grossen Sängerin, Nanette von Gluck, von ihrer Freundin, der Frau von Pernett, und ihrem Freund und Verehrer, dem Hauptmann von Beecke. Augsburg 1777.

Benda (Franz) Königl. Preuss. Concertmeister in Berlin; geb. zu Altbenatka in Böhmen 1709. Er hat einige hundert Solos, sehr viele Concerte für die Violine, auch verschiedene Sinfonien und Trios componirt. Aber

nur 12 Solos sind von ihm zu Paris gestochen. Den Zauber seiner Geige hört die Welt nicht mehr, da ihn Alter und Krankheit jetzt gänzlich unfähig zum Violinspielen machen. Seine Composition aber, alle in der edelsten und herzrührendsten Manier componirt, werden, so lange die Kunst besteht, ihren großen Werth behalten, ob sie gleich jetzt ein kindischer und läppischer Geschmack zu verdrängen scheint.

Benda (Georg) Bruder des vorhergehenden und seit 1748 Kapelldirektor in Herzogl. Gothaischen Diensten, privatisirt aber jetzt zu Georgenthal im Gothaischen; geb. zu — — Sei Sonate per il Cembalo. Berlin, 1757. Amynts Klagen, über die Flucht der Lalage, eine Kantate, 1774. Der Dorfjahrmarkt, eine kom. Operette. 1776. Walder, eine ernsthafte Operette. Gotha, 1777. Ariadne auf Naxos, ein Duodrama. Leipzig 1778. Die Partitur dess' verbesserte und vollständige, mit deutsch und französischen Text. Leipzig 1781. Medea, ein Duodrama. Leipzig 1778. Der Holzhauer, eine Operette. 1773. Pygmalion, ein Monodrama von Rousseau. Leipzig 1780. Samm-

lung vermischter Clavierstücke, 2 Theile, 1780—81. Noch eine große Menge Compositionen von allerley Art von ihm sind ungedruckt, nemlich einige Jahrgänge von Kirchenstücken, viele Gelegenheitsmusiken, viele Sinfonien, Claviersonaten und Concerte.

Benda (Friedrich) des vorhergehenden Sohn, ehemals erster Violinist bey der Seylerschen Schauspielergesellschaft, jetzt bey dem Hamburgischen Theater engagirt; geb. — — — Der Barbier von Sevilien, nach Großmann.

Boutmy (— — —) Tonkünstler zu Kleve; geb. zu Brüssel 1725. Im Haag und in Amsterdam sind Sonaten und Concerte für den Flügel von ihm herausgekommen.

Breitkopf (Bernhard Theodor) Mag. der Phil. in Leipzig; geb. 1749. das. Hat Menuetten und Polonoisen, auch Lieder fürs Clavier herausgegeben.

Burmann (Gottlieb Wilh.) Candidat der Rechte und Tonkünstler zu Berlin; geb. zu Hirschberg in Schlesien, — — Neue Lieder mit Melodien 1766. 8. Kleine Lieder für kleine Mädchen. Berlin, 1773. 4. Sechs Clavierstücke. Berlin, 1776. Fol. Kleine Lieder für kleine Jünglinge. Ebend. 1777. 4.

Cannabich (Christian) Concertmeister und erster Violinist zu Mannheim; geb. — — Hat verschiedene Instrumentalcompos. drucken lassen.

Conrad (Joh. Christoph) Organist zu Eisfeld im Hildburghausischen; geb. — — Vorspiele unterschiedener Art für die Orgel. Leipzig 1772.

Dittersdorf (Carl Ditters von) Kais. königl. Forstmeister im Antheile Schlesien, und Kapelldirektor des Fürst Bischofs zu Breslau, ehedem Violinist in der k. k. Hofcapelle zu Wien; geb. — — Viele Sinfonien, Concerte u. d. g. Z. E. Sinfonie dans le genre de cinq nations, a quarte instrumens obligès, deux Hautbois et 2 Cors ad libitum. à Paris, 1767. Nouvelle Sinfonie periodique, a Paris 1767.

Doles (Joh. Friedrich) Musikdirektor, Kantor und Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig; geb. — — — Neue Lieder, (von Fuchs) Leipz. 1750. Melodien geistl. Oden und Lieder von Gellert, fürs Clavier, Ebend. 1758. Verschiedene Psalmen, in Partitur, zum Gebrauch in Kirchen.

Doles (Joh. Friedr.) Sohn des vorhergehenden, Dr. der Rechte, Advocat und Tonkünstler zu Leipzig; geb. daselbst — — —

Sei Sonate per il Clavicembalo solo. Riga, 1773. Fol.

Duscheck (Franz) Tonkünstler zu Prag; geb. zu Chotieborek in Böhmen 1736. Eine Sonate fürs Clavier. Leipzig 1773. Sonata per il Clavicembalo. Prag. 1774.

Fasch (Carl) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. in Zerbst — — Clavier- und Singstücke, in dem musikalischen Allerley, Mancherley und Vielerley, und in andern herausgekommenen Sammlungen, auch einige Canones in Kirnbergers Kunst des reinen Satzes. Er hat das Oratorium Giuseppe riconosciuto von Metastasio vollstimmig in Musik gesetzt, welches 1774. von der königl. Kapelle zum Besten der Armen aller Religionen in der katholischen Kirche aufgeführt wurde.

Fiorillo (— — —) Kapellmeister zu Cassel (vorher zu Braunschweig) geb. — —

Fischietti (— — —) Kapelldirektor des Erzbischofs von Salzburg; geb. — —

Fleischer (Friedr. Gottlob) Herzogl. Braunschw. Kammermusiker und Organist an der Martins- und Aegidien- Kirche zu Braunschweig; geb. zu Cöthen am 14. Jan. 1722. Oden

und Lieder mit Melodien, nebst einer Cantate, der Podagrist. 1ster Theil, 1756. Oden und Lieder 2c. nebst einer Cantate der Bergmann, 2ter Theil. 1776 wurden beyde Theile zum dritten male aufgelegt. Cantaten zum Scherz und Vergnügen, nebst einem Anhang von Oden und Liedern. Braunschw. 1760. Sammlung von Sonaten, Menuetten und Polonoisen, nebst andern Sachen fürs Clavier. Ebend. 1761. Zweyte, um die Hälfte, und noch überdies mit 4 Sonaten vermehrte Auflage, ebend. 1768. Das Orakel, ein Singspiel von Gellert, im Clavierauszug, ebend. 1771.

Forkel (Joh. Nic.) Musikdirektor der Akademie zu Göttingen; geb. zu Meeder unweit Coburg am 22 Febr. 1749. Gleims neue Lieder, mit Melodien fürs Clavier. Göttingen, 1773. Sechs Claviersonaten. Göttingen, 1778. Sechs Claviersonaten, nebst einer Violin- und Violoncellstimme, zur willkührlichen Begleitung der zwoten und vierten Sonate. Zwote Sammlung. Ebend. 1779. Eine Sonate, nebst einer Ariette mit 18 Veränderungen. Ebend. 1781.

Glösch (Carl Wilh.) Kammermusiker des Prin-

zen Ferdinand von Preussen; geb. — —
L'oracle, ou la fète des vertus et des graces; Comedie lyrique en un acte, à Berlin 1773.

Gluck (Ritter Christoph von) Tonkünstler zu Wien; geb. in der Oberpfalz an der böhmischen Gränze 1714. Die Oper Alceste, 1769. Paride, 1770 sind in Wien gedruckt; Orfeo aber und Ifigenia in Paris gestochen.

Graf (C. E.) Hochfürstl. Orange Naussauischer Kapellmeister im Haag; geb. — — Hat viele Sinfonien und andre Instrumentalcompositionen stechen lassen.

Graf (Friedr. Hartmann) des vorhergehenden Bruder, Kapellmeister in Augsburg; geb. — — — Hat Compositionen für die Flöte, worauf er excellirt, auch andere Instrumentalsachen drucken und stechen lassen.

Gretry (Andrä) geheimer Rath des Fürstbischoffs von Lüttich, und Königl. französ. Kammercompositeur zu Paris, wie auch Mitglied der Academie der Tonkunst zu Bologna; geb. — — in Deutschland. Hat lauter französische Operetten componirt. Z. E. Lucile. — Tableau parlant — le Huron — Silvain — les deux avares 1770. l'amitiè à l'epreuve.

1771. — Zemire et Azor. 1771. la Rosière de Salency. — La fausse Magie. — 2 Sonates pour le Clavecin, accomp. de la Flute trav. du Violon et de la Basse. 1775.

Gruber (Georg Wilh.) Kapellmeister und Musikdirektor zu Nürnberg; geb. das. 1729. Bürgers Lieder mit Melodien fürs Clavier, Leipzig.

Häßler (Joh. Wilh.) Organist an der Barfüsserkirche zu Erfurt; geb. daselbst am 29 März 1747. Sechs Sonaten fürs Clavier, der Frau Landeshauptmannin von Schönberg in Bautzen zugeeignet. Leipzig 1776. Sechs neue Sonaten fürs Clavier oder Pianoforte, nebst einem Anhang von einigen Liedern und Handstücken. Leipzig 1779. Sechs leichte Sonaten fürs Clavier, der Frau Baronin von Richter geb. von Pirchen gewidmet. Erfurt, 1780.

Hasse (Joh. Adolph) Churfürstl. Sächß. Ober-Kapellmeister; privatisirte ehedem in Wien, jetzt aber in Venedig; geb. zu Bergedorf unweit Hamburg, 170. — — Hat alle Opern von Metestasio componirt, ausgenommen Temistocles; einige drey bis viermal, und die meisten zweymal. Verschiedene Opern von

Apostolo Zeno. 14 bis 15 Oratorien, verschiedene Missen, Miserere, Stabat Mater, Salve Regina. Ausserdem sind seiner Kantaten, Serenaten, Intermezzo und Duetten für Singstimmen, seiner Trio, Quartetten und Concerten für Instrumente, eine so große Zahl, daß, wie er selbst sagt, er manche davon nicht mehr kennen würde, wenn sie ihm wieder zu Gesicht oder zu Ohren kommen sollten. Von seinen Compositionen ist nur gedruckt: *Alcide al bivio*, Dramma muſ. accommodato al Clavicembalo, Lipſ. 1762. Fol. tr. *Piramo e Tisbe.* Intermezzo tragico, a trè Voci, in Vienna 1769. *Romolo ed Erſilia.* Dramma per Muſica, rappreſent. in occ. delle feliciſſ. nozze delle l'Arciduca *Leopoldo d'Auſtria*, e l'Infanta *D. Maria Luiſa* di Borbon etc. in Vienna 1765.

Haydn (Joseph) Hochfürstl. Esterhazischer Kapellmeister zu Presburg in Ungarn; geb. — — Hat viele Claviersonaten, Sinfonien, Quartetten 2c. stechen und drucken lassen. Alles in Wien und Amsterdam.

Hertel (Joh. Wilh.) Hofrath zu Schwerin; geb. zu Eisenach — — Sammlung von Liedern. 1757. 2te Sammlung, 1760. Sechs

Claviersonaten. Nürnberg. Romanzen mit Melodien, und einem Sendschreiben an den Verf. derselben. Hamburg und Leipzig 1762. 6 Sinfonien. Hamburg 1767. 6 Sinfonien, ebend. 1774.

Hiller (Joh. Adam) Musikdirektor zu Leipzig. Cantate auf die Ankunft der hohen Landesherrschaft. Leipzig 1765. Lisuart und Dariolette, eine komische Operette. Ebend. 1768. 2te Aufl. ebend. 1769. Lottchen am Hofe. Ebend. 1769. Lieder für Kinder, mit neuen Melodien. Ebend. 1769. 2te vermehrte Aufl. Ebend. 1775. Die verwandelten Weiber, oder der Teufel ist los. Erster Theil. Ebend. 1770. Der lustige Schuster, oder der Teufel ist los; zweyter Theil. Ebend. 1771. Der Dorfbalbier, und die Muse. Ebend. 1771. Die Jagd. Ebend. 1771. Der Aerntekranz. Ebend. 1772. Lieder mit Melodien. Ebend. 1772. Der Krieg. Ebend. 1773. Die Jubelhochzeit. Ebend. 1773. Musikalisches Handbuch für Liebhaber des Claviers, 2 Theile. Ebend. 1773—74. Sammlung kleiner Clavier- und Singstücke, zum Besten der Friedrichsstädtischen und Werdauischen Armenschulen. 30 Stücke in 5 Bänden,

Leipzig 1774. Funfzig geistl. Lieder, mit Claviermäßigen Melodien. Ebend. 1774. J. B. Pergolese Stabat Mater, oder Passions-Cantate, mit der deutschen Parodie des Herrn Klopstock, im Clavierauszuge. Ebend. 1774. Eben dieses in Partitur, in der Harmonie verbessert, und mit Chören und Blasinstrumenten vermehrt. Ebend. Vierstimmige Motetten und Arien, in Partitur, von verschiedenen Componisten, zum Gebrauch der Schulen und anderer Gesangsliebhaber. 3 Theile, 1776. 77. 78. Sammlung der vorzüglichsten und noch ungedruckten Arien und Duetten des deutschen Theaters, von verschiedenen Componisten. — Theile, Leipzig 1776. 77. 78. Die kleine Aehrenleserin, eine Operette für Kinder, mit 2 begleitenden Violinen gedruckt. Ebend. 1778. Noch viele Liedercompositionen in periodischen Schriften. Duetten zur Beförderung des Studiums des Gesangs. Leipzig 1781. Das Grab des Mufti, eine komische Oper. Leipzig 1781. Cantaten und Arien verschiedener Dichter. Leipzig 1782.

Höckh (Carl) Concertmeister zu Zerbst; geb. zu Ebersdorf bey Wien am 22 Jan. 1707. Sie

ben Partien für 2 Violinen und den Baß. Berlin, 176 Fol.

Hofmann (Leopold) Kapellmeister zu Wien; geb daselbst — komponirt für Instrumentalmusik, vorzüglich Sinfonien.

Holland (Joh. David) Musikdirektor am Dom zu Hamburg; geb. — auf dem Harz unweit Herzberg Spiel ohne Karten, oder harmonische Unterhaltung beym Clavier mit 2 Violinen. Hamburg, 1776. Text mit Noten, und Noten ohne Text für empfindsame Clavierspieler. Ebend 777 Gesänge, zum Gebrauch der Concerte im Ebersbachischen Garten. Einige Theile.

Holzbauer (Ignatz) Churpfälzischer Hofkammerrath und Kapellmeister zu Mannheim; geb. zu Wien — **Günther von Schwarzburg**, eine Oper. 1776. *Six Sinfonies*, à Paris. Noch sehr viele Instrumental-Compositionen, auch Kirchenmusiken sind von ihm bekannt.

Holly (Franz) dirigirt das Orchester der Wäserschen Schauspielergesellschaft; geb. — — **Der Kaufmann von Smyrna**, eine komische Oper. Berlin, 1775. Ungedruckt sind noch die Operetten: **Der Bassa von Tunis**,

Die Jagd. Das Gärtnermädchen. Der Zauberer. Das Gespenst. Gelegenheit macht Diebe. Der lustige Schuster.

Homilius (Gottfried Aug.) Cantor der Kreutzschule und Musikdirektor an den drey Hauptkirchen zu Dresden seit 1755. geb. zu Rosenthal an der böhmischen Gränze am 2 Febr. 1714. Von seinen vielen Clavier- Orgel- und Kirchencompositionen ist nur folgendes gedruckt: Passions-Cantate, nach der Poesie des Herrn Buschmann. Leipzig 1775. Die Freude der Hirten über die Geburt Jesu. Frankf. 1777.

Kalkbrenner (— —) Hofmusiker zu Cassel; geb. — — Lieder mit Melodien. —

Kellner (—) Organist an der lutherischen Kirche zu Cassel; geb. zu Gräfenroda im Thüringischen — Hat Claviersonaten und Concerte herausgegeben.

Kaiser (—) Tonkünstler zu Winterthur in der Schweitz; geb. zu Frankfurt am Mayn 1756. Lieder mit Melodien. Winterthur 1775. Gesänge mit Begleitung des Claviers. Leipz. und Winterthur 1777.

Kehl (Joh. Balthasar) Cantor zu Bayreuth (vorher Organist zu Erlangen; ist jetzt blind);

geb. zu Coburg — Verschiedene Sonaten in den *Oeuvres melées.* 3 Sonaten mit Begl. der Violine. Nürnberg. Sammlung einiger variirten Choräle, 4 Sammlungen. Nürnberg 1770.

Kirnberger (Joh. Philipp) Hofmusiker bey der Prinzessin Amalia von Preussen; geb. zu Coburg, 1721. Stücke in Marpurgs Raccolta delle piu nuove composit. di Clavic. Leipz. 1757. Clavierfuge. Berlin, 1760. Clavierübung, 4 Theile. Ebend. 1762. 2 *Sonate à Flauto trav.* con Basso. Ebend. 1763. Vermischte Musikalien. Ebend. 1769. Oden mit Melodien. Danzig, 1773. 2te Auflage, Berlin 1774. 8 *Fugues pour le Clavecin ou l'Orgue.* Berlin, 1777. Im Allerley, Mancherley und Vielerley sind auch noch Polonoisen und Flötensolo auch Claviersonaten von ihm befindlich. Der allzeit fertige Polonoisen Componist.

Kleinknecht (Jacob Friedrich) Direktor der Hof-Kapelle zu Anspach; geb. zu Ulm am 8 Jun. 1722. 6 Flötensonaten. Nürnberg, 1748. 3 Trio mit 2 Flöten und Baß. Ebend 1749. 6 Sonaten zu London. (ohne sein Vorwissen) 6 Sonaten zu Paris. 6 Violinsolo. Ebend.

Six Trio pour 2 Flutes ou Violons et Basse. à Paris, 1767. Ein Doppelconcert für 2 Flöten. Ebend. 1776.

Knecht (Justin Heinr.) Musikdirekt in Biebrach Wechselgesang der Miriam und Debiora, aus dem zehnten Gesange der Klopstockischen Messiade. Leipzig 1780.

Koželuch (Leopold) — — Hat verschiedene Theile Claviersonaten mit Begl. einer Violine in Wien bey Artaria stechen lassen. Denis Klage auf den Tod Marien Theresien. Wien, bey Artaria 1781.

Lang (Joh. Georg) Churfürstl. Trierscher, Concertmeister zu Coblenz; geb. zu — in Böhmen 1724. 6 Sinfonien. Augsburg, bey Lotter, 1760. Sechs Quartette, für Clavier, Flöte, Violine und Violoncell Offenbach 1775. 2 Clavierconcerte, ebend. 1776.

Löhlein (Georg Simon) vorher zu Leipzig, jetzt Kapellmeister zu Danzig; geb. zu Neustadt an der Heyde, 1727. *Sei Partite per il Clavicembalo.* Opera I. et II. 1767. *Sei Sonate per il Clavicembalo.* 1766. 1768. 1770. Drey Sammlungen von Claviersonaten. — Noch 3 dergleichen. Ein Clavierconcert, mit 2 Violinen, 2 Hoboen, 2 Hörnern, Viole und

Baß. In Lyon — — Sechs Clavierparthien, — 3 *Trio pour le Clavecin*, avec Accompagnement de Violon ou Flute, et Basso ad Libitum. Oeuvre IV. Leipzig. 3 *Concerts pour le Clavecin*, accomp. de 2 Cors de Chasse, 2 Obois ou Flutes, 2 Violons, Taille et Basse, à Leipsic 1776. 6 *Sonates pour le Clavecin*, trois avec accomp. d'un Violon et Violoncelle. à Leipsic, 1777. 6 *Sonates pour le Clavecin ou Pianoforte*, trois avec accomp. d'un Violon, à Leipsic, 1777.

Lolli (Anton) ehemaliger Concertmeister und erster Violinist zu Ludwigsburg; reißt jetzt gewöhnlich herum; geb. — 2 Violin-Concerte zu Paris. 2 Dergleichen, einzeln, ebend. 6 Violinsolo. 6 Dergleichen. 5 Dergleichen mit einem Divertimento.

Lucchese (—) Kapellmeister des Churfürsten von Cölln zu Bonn; geb. — 3 Sinfonien. Op. 2. Bonn. 2 Clavierconcerte, einzeln. Ebend. 6 Sonaten mit einer Violine. Ebend. 1 Dergleichen, Ebend.

Marpurg (Friedr. Wilh.) Königl. Preuss. Kriegsrath und Direktor der königl. Lotterie zu Berlin; geb. auf einem Gute in der Alt-

mark, das damals Marpurgshof hieß, aber nach der Zeit seinen Namen verändert hat, 172. — Neue Oden und Lieder, zum Singen beym Clavier. Berlin, 1756. Berlinische Oden und Lieder. 3 Theile. Leipzig 1756. *Raccolta delle più nuove Composizioni di Clavicembalo*, per l'anno 1756. per l'anno 1757. 2 Vol. Geistliche, moralische und weltliche Lieder mit Melodien. Berl. 1758. Gellerts Oden, Lieder und Fabeln. Leipz. 1759. Clavierstücke für Anfänger und Geübtere, mit einem praktischen Unterricht, 3 Theile. Berlin 1762. *Recueil de Chansons*, accomp. du Clavecin, à Berlin 1762. *Fughe e Cappricj per Clavicembalo, ò per l' Organo.* Op. I. Berlino 1777. Fugensammlung. 1ster Theil. 1758.

Mozart (Leopold) Vice-Kapellmeister des Erzbischoffs zu Salzburg; geb. zu Augsburg am 14 Nov. 1719. Sechs Sonaten, 1740. Der Morgen und der Abend, den Einwohnern der Hochfürstl. Residenzstadt Salzburg melodisch und harmonisch angekündigt; oder 12 Musikstücke fürs Clavier, wovon täglich eines in der Vestung Hohensalzburg auf

dem Hornwerke Morgens und Abends gespielt wird. Augsburg 1759.

Mozart (J. G. Wolfgang) des vorhergehenden Sohn, Tonkünstler bey der Erzbischöflichen Kapelle zu Salzburg; geb. — *Six Sonates pour le Clavecin*, avec l'accompagnement d'un Violon. à Paris. 1767. (Diese Sonaten hat er in seinem neunten Jahre componirt.) Zwey dergleichen Sonaten. London. — 2 Dergleichen. 6 Dergleichen. 6 Trio. Amsterdam.

Müthel, (Joh. Gottfr.) Organist an der Hauptkirche zu Riga; geb. zu Möllen im Sachsen-Lauenburgischen 1729. 3 *Sonates et 2 Ariosi, avec* 12 *Variations*, pour le Clavecin. Nürnberg. — Oden und Lieder fürs Clavier. Hamburg 1759. 2 *Concerti per il Cembalo concertato*, accomp. de 2 Viol. Violetta e Basso. Riga, 1767. *Duetto* für 2 Claviere, 2 Flügel, oder 2 Fortepiano. Riga 1771.

Naumann (Joh. Amadeus) Churfürstl. Kammer-Compositeur zu Dresden; geb. — Cora, eine ernsthafte Oper. 1780. Canzonette: Euo quel fiero istante. Leipzig 1778. Freymäurerlieder: Leipzig 1778.

Neefe (Christian Gottlob) dirigirte einige Zeit

die Musik bey der Seylerischen Schauspielergesellschaft, ist jetzt aber bey der Großmannischen Gesellschaft, die in Frankfurt, Cassel und Pyrmont spielt; geb. — Die Apotheke, eine komische Oper. Leipzig 1772. Amors Guckkasten, eine komische Operette. Ebendas. 1772. Zwölf Claviersonaten, Ebend. 1773. Die Einsprüche, eine komische Oper. Ebend. 1773. Sechs neue Claviersonaten, nebst Veränderungen über die Melodie der Romanze aus der Jubelhochzeit: Kunz fand einst ꝛc. und über ein bekanntes Arioso. Leipzig 1774. Klopstocks Oden mit Melodien fürs Clavier. Flensburg 1776. Lieder mit Claviermelodien. Glogau 1776. Serenaten, beym Clavier zu singen. Leipzig 1777. Heinrich und Lyda, ein Drama in einem Aufzuge. Naumburg, 1777. Sechs Claviersonaten, mit der willkührlichen Begleitung einer Violine. Glogau 1777.

Nicolai (David Traugott) Chursächs. Hoforganist zu Görlitz; geb. daselbst — Einige Sonaten, in Hillers Sammlung kleiner Clavier- und Sing-Stücke

Nicolai (Joh. Gottlieb) Concertdirektor und Organist an der Michaeliskirche zu Zwoll;

geb. zu — Der Geburtstag und die Wilddiebe, zwey Singspiele.

Oley (Joh. Christoph) Organist und zweyter College an der Schule zu Aschersleben, im Fürstenthum Halberstadt; geb. zu Bernburg. — Variationen fürs Clavier. Augsburg, 176. 3 Sonaten fürs Clavier. Nürnberg. Variirte Choräle für die Orgel, 2 Theile. Quedlinburg 1773 und 1776.

Palschau (—) Tonkünstler zu Petersburg; geb. — in Deutschland. *Concerto I et II*, per il Cembalo concertato, accomp. da 2 Violini, Violetta e Basso. Riga 1771.

Pesch (C. A.) Violinist in Herzogl. Braunschweigschen Diensten; geb. — Sechs Violintrio, London, 1767.

Reichardt (Joh. Friedr.) Königl. Preuss. Kapellmeister zu Berlin; geb. zu Königsberg in Preussen am 25 Nov. 1751. Eine Claviersonate, der Herzogin Amalia von Weimar zugeeignet. Berlin, 1772. Hänschen und Gretchen, eine komische Oper. Riga, 1772. Amors Guckkasten; eine komische Oper, Riga, 1773. Vermischte Musikalien, enthaltend Clavier- Violin- und Singstücke, Riga. 1773. *Concerto per il Clavicembalo*.

Riga, 1773. *Concerto per il Violino concertato.* Riga, 1773. 6 *Concerts pour le Clavecin*, à l'usage du beau sexe. à Amsterd. 1775. *VI Sonate per il Clavicembalo.* Berlin, 1776. Gesänge für das schöne Geschlecht Königsberg, 1776. *Concerto per il Clavicembalo*, accomp. da 2 Violini, 2 Flauti trav. Viola e Basso. Leipz. 1777. Sinfonie, für Violinen, Bratsche und Baß. Offenbach, 1777. Cephalus und Procris, ein Duodrama von Rammler. 1778. Ariadne auf Naxos, eine Cantate in Part. Leipzig 1780. 6 Violinsonaten. Berlin, 1778. Melodien zu Hölty's, Voß, ꝛc. Liedern — Lieder für Kinder, aus Campens Kinderbibliothek. Hamburg 1781.

Richter (Franz Xaver) Kapellmeister im Münster zu Straßburg; geb. zu Hollischau in Mähren am 1 Dec. 1709. (Ist ein sehr guter Contrapunktist und Kirchencomponist) Messen. Vielleicht ungedruckt.

Richter (Carl Gottlob) Organist zu Königsberg in Preussen; geb. — *Concerto I et II per il Clavicembalo*, accomp. da 2 Violini, Violetta e Basso. Riga, 1772.

Riedt (Friedr. Wilh.) Königl. Preuss. Kammer-

musikus und Flötenist bey der königl. Kapelle zu Berlin, lebt aber meistens in Potsdam; geb. zu Berlin 1710. 6 *Trios pour la Flute trav.* à Paris. 1754. Solo für die Flöte, ingleichen Trio. Leipz. 1758. *Sonata a Flauto sol.* c. Basso. Leipz. 1758. Trio für 2 Flöten und Baß. Leipzig 1758. Noch einige Flötensonaten im Berlinischen Mancherley.

Riepel (Joseph) Fürstl. Thurn- und Taxischer Kammermusicus zu Regensburg; geb. — Hat verschiedenes herausgegeben; aber nichts soll gedruckt seyn.

Rolle (Joh. Heinrich) Musikdirektor zu Magdeburg seit 1746; geb. zu Quedlinburg 1718. Herr Gott dich loben wir, wie solches bey dem öffentlichen Gottesdienst auf der Orgel mit der Gemeine am übereinstimmendsten gespielt werden kann, mit ausgesetzten Trompeten und Pauken, wie auch Zinken und Posaunen. Berlin, 1765. Der Tod Abels, ein musikalisches Drama, Leipz. 1771. David und Jonathan; eine musikalische Elegie. Ebend. 1773. Siebenzig auserlesene Gesänge über die Werke Gottes in der Natur. Halle, 1775. Lieder nach dem Anakreon, in Musik. Berlin, 1775. Sammlung geist.

licher Lieder, für Liebhaber eines ungekünstelten Gesangs und leichter Clavierbegleitung. Leipz. 1775. Davids Sieg im Eichthale, ein musikalisches Drama. Halle 1776. Saul, oder die Gewalt der Musik, ein musikalisches Drama, als ein Auszug zum Singen beym Clavier. Leipzig 1776. Abraham auf Moria, ein religioses Drama. Leipz. 1777. Lazarus, oder die Feyer der Auferstehung, ein musikalisches Drama. Leipz. 1779. Thirza und ihre Söhne, ein musikalisches Drama. Leipz. 1781.

Rust (Friedr. Wilh.) Anhalt-Dessauischer Musikdirektor zu Dessau; geb. zu Wörlitz, einem Marktflecken im Dessauischen am 6 Jul. 1739. 6 Sonaten fürs Clavier. Leipzig. — Odenmelodien stehen in verschiedenen Wochenschriften von ihm.

Schale (Christian Friedr.) Königl Preuss. Kammermusikus und Dom-Organist zu Berlin; geb. zu Brandenburg 1713. 3 Theile Claviersonaten, sind in Nürnberg von 1750 bis 1759. in Kupfer gestochen worden.

Scheidler (Joh. David) Herzogl Sachs. Gothaischer Kammermusikus zu Gotha; geb. —

Sammlung kleiner Clavierstücke, für Liebhaber. Gotha 1779.

Schicht (Joh. Gottfried) Tonkünstler in Leipzig; geb. — Amynts Freuden über die Wiederkehr der Lalage. Leipzig 1778.

Schmitt (Joseph) ein Cistertienser Mönch in der Abtey Eberbach, im Rheingau; geb. — 6 Violin-Trio. Auch Sinfonien sind von ihm bekannt.

Schmittbauer (—) Kapellmeister zu Carlsruhe; geb. — 6 *Quatuors pour une Flute*, 2 *Violons et Violoncelle*. Mannheim 1775. 3 Sinfonien. —

Schönfeld (Joh. Philipp) Kapellmeister zu Straßburg; geb. daselbst 1742. *Recueil de pieces pour le chant*, accomp. du Clavecin. Nürnberg 1769. Neue Lieder für das Clavier — Neue Freymäurerlieder mit Melodien.

Schuback (Jacob) Syndicus der Stadt Hamburg; geb. daselbst 1726. Die Jünger zu Emaus, in zwey Theilen. Hamburg 1778. Vierstimmige Choralmelodien, zum Gebrauch der Rumbaumschen Armenschule, Hamburg. 1778—79.

Schulz (J. A. P.) Hof- Compositeur in Dien-

sten des Prinzen Heinrich in Berlin, seit dem Febr. 1780; geb. in Lüneburg. *Six diverses pièces*, pour le Clavecin ou le Pianoforte. Berlin. Lieder mit Melodien fürs Clavier.

Schuster (Joseph) Königl. Sardinischer und Churfürstl. Sächs. zweyter Kapellmeister in Dresden; geb. — Der Alchymist, eine Operette, aber noch ungedruckt. Hat auch die Gesänge zu dem junkerirenden Philister componirt; ingleichen die Operette: Die wüste Insel.

Schwanberger (Johann) Herzogl. Braunschweigischer Kapellmeister zu Braunschweig; geb. zu Wolfenbüttel 1737. Hat viele theatralische Werke componirt, als: *Adriano in Siria*, *Solimano*, *Cezio*, *Taleſtri*, *la Didone abbandonata*, *Zenobia*, *il Parnaſo accuſato e difeſo*, *Iſſipile*, *Antigono*, *Romeo e Giulia*. Viele Sonaten fürs Clavier. Eschenburgs Arie: Wohlthat des Lebens 2c. mit der Melodie zu der Operette: Der Deserteur. Leipzig 1776. Sinfonien und Trios, die er aber nicht selbst herausgegeben hat. Er hält sie selbst für fehlervoll und übel gewählt.

Schweitzer (Anton) Sächs. Gothaischer Kapell-

meister zu Gotha; geb. zu Hildburghausen — Elysium, ein musikalisches Drama, von Jacobi. Königsberg 1774. Alceste, eine ernsthafte Oper von Wieland, Leipz. 1774. Die Dorfgala, eine komische Operette von Gotter. Ebend. 1777. Ungedruckte Compositionen von ihm sind folgende: Der lustige Schuster, 2ter Theil. Apollo unter den Hirten, ein Vorspiel von Jacobi. Aurora, ein Singspiel von Wieland. Die Wahl des Herkules, ein Singsp. v. Wieland. Die Stuffen des menschlichen Alters, ein Vorspiel. Walmir und Gertraud, ein Singspiel. Erwin und Elmire, ein Singspiel von Göthe. Das Fest der Thalie, ein Vorspiel. Polyxena, ein musikalisches Drama von Bertuch. Eine Sinfonie zu Weissens Richard dem 3ten. Pygmalion, ein Monodrama. Rosamund, eine Oper von Wieland. Noch einzelne Sinfonien und Arien zu verschiedenen Operetten und Schauspielen.

Schwindel (F.) Kammer-Concertdirektor des Grafen von Wiedt-Runkel; geb. — Hat eine Menge Sinfonien, Quartette, Trios, Duette rc. herausgegeben.

Seydelmann (Franz) Churfürstl. Sächs. Ka-

pellmeister zu Dresden; geb. — 6 Sonaten für zwo Personen auf einem Claviere. Leipz. 1781. Die schöne Arsene, eine Operette in 4 Akten. Leipzig 1780.

Telonius (C. G.) Tonkünstler zu Hamburg; geb — Oden und Lieder mit Melodien fürs Clavier. Hamburg 1777.

Toeschi (Karl) Concertmeister zu Mannh. geb. — 6 Sinfonien. Paris 1766. Noch mehrere zu Amsterdam. Quartette. Flötenconcerte. 6 Duo für Violinen oder Flöten. Paris. —

Türk (Daniel Gottlob) Cantor und Schulkollege am Lutherischen Gymnasio zu Halle im Magdeburgischen; geb. zu Claußnitz in der Grafschaft Schönburg 1751. Sechs Sonaten für das Clavier. Leipzig und Halle 1776. Sechs Sonaten fürs Clavier, zweyte Sammlung. Leipzig und Halle, 1777. Lieder aus dem Siegwart, mit Melodien fürs Clavier. Ebend 1779. Freymaurer Cantate.

Uber (Christian Benjamin) Oberamtsregierungs-Advocat zu Breslau; geb daselbst am 20 Sept. 1746. Clarisse, oder das unbekannte Dienstmädchen, eine komische Oper. Breslau, 1772. *Sonate à cinq voix.* Bresl. 1773. Auszug einer Serenate fürs Clavier. Ebend. 1775. Sechs Sonaten fürs Clavier,

mit einer begleitenden Violine. Ebend. 1776. Divertissement für den Flügel, mit 2 Violinen, Flöte, Waldhorn, Bratsche und Baß. Ebend 1777.

Vanhall (Johann) privatisirender Tonkünstler in Wien; geb. — Hat viele Sinfonien, Quartette und Trios stechen lassen.

Veichtner (Adam) Kapellmeister des Herzogs von Curland zu Mietau; geb. — 4 Sinfonien. Mietau, 1770. *Sinfonie Russienne*, à 2 Violons, Taille et Basse, Flutes et Cors de Chasse. Riga, 1771. *Concerto I. per Violino concertato*, accomp. di II Violini, Viola e Basso. Riga, 1775.

Vogler (Georg Joseph) Churfürstl. Pfälz. geistlicher Rath und Hof Kapellmeister zu Mannheim; geb. — Hat 6 Sonaten fürs Clavier, ein vierstimmiges Miserere, und einige Vesperpsalme stechen lassen. Viele andere Compositionen von ihm sind noch ungedruckt.

Wagenseil (Georg Christoph) Musikmeister der k. k. Erzherzoginnen zu Wien; geb. daselbst 1688. *VI. Divertimenti da Cembalo*. Opera I. Wien. *VI. Divertimenti*, Op. II. *VI. Divertimenti*, Op. III. Wien.

Weiß (Friedr. Wilh.) Doktor der Arzneywissen-

schaft zu Göttingen; geb. daselbst am 3 May 1744. Lieder mit Melodien. Lübeck 1775. Zweyte Sammlung. Ebend. 1776. Dritte Sammlung. Leipzig und Göttingen, 1779. Charakteristische englische Tänze. 2 Sammlungen. Lübeck, 1777. 1778.

Wenkel (Joh. Friedr. Wilhelm) Subkonrektor und Organist zu Uelzen im Lüneburgischen seit 1768; geb. zu Niederngebra in der Grafschaft Hohenstein, am 25 Nov. 1734. Sonate fürs Clavier. Nürnberg, 1760. Clavierstücke verschiedener Art. Stendal 1764. Clavierstücke für Frauenzimmer. Leipzig, 1768. Zweyter Theil. Hamburg 1771. Duette für Clavier und Flöte. Ebend. 1772. Eine Sonate für die Violine. Ebend. 1773. Sechs leichte Claviersonaten. Ebend. 1775.

Westenholz (Carl August) Herzogl. Mecklenburg-Schwerinscher Kapellmeister zu Ludwigslust; geb. zu Lauenburg — Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem, eine Cantate von Ramler. Part. Riga, 1774.

Wiedeburg (Michael Joachim Friedrich) Tonkünstler zu — geb. — Praktischer Beytrag zu dem sich selbst informirenden Clavierspieler, oder 24 leichte Präludien mit eben so vielen

Variationen für Orgel und Clavier. Halle, 1777.

Wolf (Ernst Wilhelm) Herzogl. Sächs. Weimarischer Kapellmeister zu Weimar; geb. zu Großen-Behringen unweit Gotha 1735. Das Rosenfest, eine Operette. Berlin, 1771. Die Dorfdeputirten, eine Operette, Weimar, 1773. Die treuen Köhler, eine Operette, ebend. 1773. Das Gärtnermädchen, eine Operette, ebend. 1774. Der Abend im Walde, eine Operette, Riga, 1775. Zwo Claviersonaten, im Leipziger musikalischen Magazin 1761. *Sei Sonate per il Clavicembalo solo.* Leipz. 1774. Sechs Sonaten fürs Clavier oder Pianoforte. Leipzig 1775. *Quartetto a Flauto trav. Oboe, overo Violino, Fagotto, overo Violoncello, e Basso.* Breslau, 1775. *Quartetto a Flauto trav. Oboe overo Violino, Fagotto e Basso.* 1776. Das große Loos, eine komische Oper. Weimar. Polyxena, ein lyrisches Monodrama, sowohl beym Theater als im Concert zu gebrauchen. Weimar 1775. Bertuchs Wiegenliederchen mit Melodien. Riga, 1776. *Concerto I et II per il Cembalo concertato*, accomp. da 2 Violini, Viola, 2 Oboi, e Basso. Riga, 1777.

Wolf (—) Tonkünstler zu Stettin; geb. — *Sei Sonate per il Clavicembalo obligate.* Stettin 1776. Sammlung von Oden und Liedern zum Singen beym Clavier und der Harfe. Ebend. 1777.

Zimmermann (—) Fürstl. Bathyanischer Kapellmeister in Breslau; geb. — Hat Claviersonaten mit einer begleitenden Violine in Kupfer stechen lassen. Auch sind Sinfonien, Quartette und Trios von ihm bekannt, aber nicht gedruckt.

IV.

Vorzügliche Sänger und Sängerinnen in Deutschland.

Benda (—) die Frau des Violinisten und Componisten des Barbier von Sevilla; ehedem nebst ihrem Manne bey der Seylerschen Schauspielergesellschaft, jetzt aber in Hamburg beym Theater engagirt.

Bosello (Morichelli) Mad. erste Sängerin der italiänischen Oper Ihro Röm. Kais. Maj. zu Wien; geb. in Italien —

Coli (Johann) Königl. Preuss. Sopranist bey der Oper zu Berlin; geb. zu Siena —

Concialini (Johann Carl) Königl. Preuss. Sänger, und erster Sopran bey der Oper; geb. zu Siena — Dieser Sänger soll eine unbeschreiblich schöne Stimme, und einen sehr schmeichelnden und angenehmen Vortrag haben.

Danzy (Franciska) Sängerin bey dem Churfürstl. Operntheater zu Mannheim; geb. —

Eichner (Adelheid) Demois. Sängerin in Diensten des Prinzen von Preussen; geb. zu Mannheim 1762. Sie ist eine Tochter des berühm-

ten, im Jahr 1777 verstorbenen Fagottisten. Sie soll bey einer seltenen und reinen Höhe ihrer Stimme, auch ausserordentliche Fertigkeit und Sicherheit bey den größten Schwierigkeiten haben.

Galeazzi (Tommaso) Sopran bey dem Hessen-Casselschen Operntheater zu Cassel; geb. —

Grassi (Antonio) Tenorist beym Königl. Preuss. Operntheater zu Berlin; geb. —

Guadagni (Gaetano) lebte lange in München, von welchem Orte er nach England gieng; geb. — Der Charakter dieses Castraten soll ganz besondere Züge haben. Unter vielen Anekdoten, die von ihm erzählt werden, ist folgende eine der schönsten: Er kam einst auf ein öffentliches Haus, wo ein gewisser vornehmer Herr eben sein ganzes Vermögen im Spiel verloren hatte. Guadagni zog großmüthig seinen Beutel, und verehrte dem Herrn fünfhundert Dukaten. Hierauf verließ er den Spieltisch.

Des andern Tages erhielt Guadagni in der Frühe einen Besuch von dem Herrn, dem er das Geschenk von 500 Dukaten gemacht hatte, wobey ihm dieser mit jenem den armen Rittern angebohrnen vornehmen Stolze er-

klärte, daß er die angeführte Summe einstweilen als ein Darlehn nehme, und sie ihm zu seiner Zeit wieder heimbezahlen würde. Guadagni erwiederte ihm verächtlich: dieß ist nicht meine Absicht. Wenn ich mein Geld wieder haben wollte, so hätte ich es Ew. Excellenz niemals geliehen. Wie viel Stolz (aber nicht unedler) herrscht in dieser Handlung!

Hellmuth (Josepha) Madam, ehemals Sängerin und Schauspielerin bey der Seylerschen Gesellschaft, jetzt Churfürstl. Maynzische Hof- und Kammersängerin zu Maynz; geb. —

Höffelmayer (Maria) Madam, Churfürstl. Maynzische Hof- und Kammersängerin zu Maynz; geb. —

Kramer (—) Gattin des berühmten Violinisten dieses Namens, Sängerin bey der Churpfälzischen Hof-Kapelle zu Mannheim; geb. —

Koch (Juliane Caroline) Demoiss. Sängerin bey dem Königl. Preuss. Operntheater zu Berlin; geb. zu Hamburg — Sie ist meistens zum Adagio gebildet worden, besitzt aber demohngeachtet auch im Allegro viel Fertigkeit und Präcision.

Mara (Elisabeth) Madam, war vorher in Kö-

niglich-Preussischen Diensten, ist jetzt aber, wie man sagt, in Kaiserliche Dienste getreten, und lebt zu Wien; geb. in Cassel — Ihre Fertigkeit, Leichtigkeit und Sicherheit auch in den ausserordentlichsten Schwierigkeiten, die vielleicht weder in Italien noch irgendwo ihres Gleichen hat, ist längst bekannt. In ihrer letzten Stelle, beym Königl. Preuss. Operntheater zu Berlin, hat sie sich auch noch zu einer rührenden Adagiosängerin gebildet.

Morelli (Giuseppe) Kammer- und Opernsänger zu Cassel; geb. — in Italien. Hat eine ungemein schöne Sopranstimme.

Podleska (Thecla) geb zu Beraun in Böhmen 1765. Sängerin beym Concert zu Leipzig, hat vorigen Sommer die Rolle der Parthenia in Schweizers Alceste, der Sylvia in Schusters wüsten Insel, der Myris in Seydelmanns schönen Arsene, auch einen musikalischen Prolog am Augustustage, zu ihrem Vergnügen auf dem Bondinischen Theater in Leipzig mit großem Beyfall gesungen. Sie ist die Jüngste von vier Schwestern, die alle in Leipzig sind, und unter der Anführung des Herrn Hillers sich dem Gesange widmen.

Porporino (sonst Anton Hubert) Königl. Preuss.

Sänger und Altist auf dem großen Operntheater in Berlin; geb. zu Venedig, von deutschen Eltern.

Preyßing (Sophie Elisabeth Susanne) Herzogl. Sachsen-Gothaische Kammer-Sängerin zu Gotha; geb. zu Hildburghausen —

Peßrini (— —) Sänger im Churpfälzischen Diensten.

Reichardt (Juliana) Tochter des berühmten Benda, Königl. Preuss. Concertmeisters, und Gattin des jetzigen Königl. Kapellmeisters zu Berlin; geb. zu Berlin 1752. Sie soll mit vielem Ausdruck, in der edlen und rührenden Manier ihres Vaters singen. Sie hat auch verschiedene artige Liedermelodien componirt.

Reinert (Magdalena) sonst Urspringer, jetzt verehligte Reinert, Herzogl. Mecklenburgische Hof-Sängerin zu Ludwigslust; geb. in Mannheim.

Raff (Anton) ein Schüler des Bernacchi. (Wo er gebohren ist, und wo er lebt, hat man nicht erfahren können. Daß er aber Ritter ist, und 1778 in Neapel war, wurde damals durch die Zeitungen gemeldet; so wie auch, daß er durch seine ausserordentliche

Kunst die Prinzessin Belmonte Pignatelli, eine große Liebhaberin der Musik, von einer schweren Krankheit heilte. Dieses geschah vermittelst einer Hassischen Arie, und die Prinzessin fand sich dadurch so gestärkt, daß sie den Sänger zu sich ans Bette rief, ihren schönsten Ring vom Finger zog, und ihn ihm selbst ansteckte.

Ravanni (—) Tenorist in Churbayerischen Diensten zu München; geb. —

Rauzzini (—) Sänger in Churbayerischen Diensten zu München; geb. —

Rust (Joachim Matthias Ludwig) Baß-Sänger in Mecklenburg-Schwerinschen Diensten zu Ludwigslust; geb. im Mecklenburgischen. Hat eine so ungeheuere Tiefe, daß er in Contratöne herunter kommen kann, ohne daß seine höhern Töne dadurch an Annehmlichkeit verlieren.

Stöwen (Charlotte Christine Wilhelmine) Demois. Sängerinn bey dem Berlinischen Liebhaber-Concert. Sie soll sehr gut Allegro und Adagio singen; geb. —

Täuberin (Elisabeth) berühmte Opernsängerin in Wien; geb. — Es ist ihr aber von ihrem Arzte ausdrücklich verboten, jemals wieder

zu singen. Ihre Gesundheit hat sie in Rußland so angegriffen, daß die medicinische Fakultät urtheilte, das fernere Singen würde ihr das Leben kosten. Sonst war sie eine Schülerin der berühmten Tesi, und soll ausserordentlich schön gesungen haben.

Toeschi (Susanna) Madam, Sängerin in Churpfälzischen Diensten zu Mannheim; geb. —

Tosoni (Joseph) Königl. Preuss. Sopransänger auf dem Operntheater zu Berlin; geb. in Brescia. Soll eine sehr angenehme Stimme haben.

Wahnschafft (Joh. Jakob) Baß-Sänger in Herzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Diensten zu Ludwigslust; geb. in Güstrow — Hat eine sehr sanfte und angenehme Baßstimme.

Wendling (Dorothea) Madam, Sängerin in Churpfälzis. Diensten zu Mannheim; geb. —

Wendling (Elisabeth Augusta) Madam, Sängerin in Churpfälzischen Diensten zu Mannheim; geb. —

(Erinnerung.)

Diese kleine Liste der vorzüglichsten in Deutschland sich aufhaltenden Sänger und

Sängerinnen ist noch sehr unvollständig; soll aber nächstens ergänzt werden. Ohne diese Ergänzung würde manchem verdienten Sänger, und mancher verdienten Sängerin, die sich ausser den hier verzeichneten noch hier und da in Deutschland finden, groſses Unrecht wiederfahren, welches der Verf. dieses Allmanachs auf alle mögliche Weise zu vergüten suchen wird. Er bittet daher für jetzt nur noch um Geduld und Nachsicht.

V.

Vorzügliche Künstler auf verschiedenen musikalischen Instrumenten.

1) Die Violine.

Bachmann (Friedr. Wilhelm) Violinist in Diensten des Prinzen von Preussen; geb. in Berlin — Ein sehr guter Solospieler.

Benda (Franz) Königl. Preuss. Concertmeister in Potsdam; geb. zu Altbenatka in Böhmen 1709. Kann jetzt hohen Alters wegen nicht mehr spielen.

Benda (Joseph) jüngster Bruder und Schüler des Concertmeisters, dessen Stelle er auch jetzt im Königl. Preuss. Orchester vertritt; geb. zu Altbenatka in Böhmen. Ist einer der besten Violinspieler in der Bendaischen Manier.

Benda (Friedr. Wilh. Heinrich) ältester Sohn des Concertmeisters, und Königl. Kammermusiker; geb. zu Berlin 1745.

Benda (Carl Herrmann Heinrich) jüngster Sohn des Concertmeisters, und Königl. Kammermusiker; geb. zu Berlin 1748. Wird auf der Violine, und besonders im Adagio für den

besten Nachfolger seines großen Vaters gehalten.

Benda (Friedrich) Sohn des Gothaischen Kapelldirektors, Georg Benda, ehemals erster Violinist bey der Seylerschen Schauspielergesellschaft, jetzt beym Hamburgischen Theater engagirt; geb. —

Braun (—) der ältere, erster Violinist in Hessen-Casselschen Diensten; geb. —

Braun (—) der jüngere, ebenfalls erster Violinist in Hessen-Casselschen Diensten; geb. —

Cannabich (Christian) Concertmeister und erster Violinist zu Mannheim; geb. —

Danner (Christian) Churpfälzischer Kammermusikus in Mannheim; geb. zu Mannheim — Ein treflicher Virtuos auf der Violine und Bratsche.

Ditters (Carl von Dittersdorf) Kaiserl. Königl. Forstmeister im Antheile Schlesien, und Kapelldirektor des Fürst Bischoffs zu Breslau; geb. — War ehedem Violinist bey der K. K. Kapelle zu Wien.

Enderle (Wilh. Gottfr.) Hessen-Darmstädtischer Concertmeister in Darmstadt, geb. —

Ernst (Franz Anton) Violinist in der Herzogl. Hof-Kapelle zu Gotha; geb. —

Esser (—) Virtuos auf der Violine, ist mehrentheils auf Reisen; vor kurzem hat er sich in Wetzlar aufgehalten.

Fränzl Ignatz) Churpfälzischer Concertmeister zu Mannheim, geb. —

Grosse (Sam. Dietrich) Kammermusikus beym Prinzen von Preussen; geb. — Er ist ein Schüler von Lolli, und spielt in dessen Manier mit großer Leichtigkeit und Fertigkeit.

Hacke (Carl) Kammermusikus beym Prinzen von Preussen; geb. in Potsdam — Er spielt mit viel Geschmack und Fertigkeit.

Herschel (Jacob) Hofmusikus zu Hannover; geb. —

Hinze (Jos. Simon) Kammermusiker des Markgrafen von Schwedt, und Anführer des Markgräfll. Orchesters; geb. in Dresden 1751. Er spielt die Violine im ernsthaften und komischen Styl mit vorzüglicher Geschicklichkeit. Er bleibt rein und sicher bey den größten Schwierigkeiten, und bedeutend und rührend bey den simpelsten Noten.

Janitsch (—) ehemals in Oettingischen Diensten zu Wallerstein; reißt aber jetzt mehrentheils herum.

Jarnowick (—) Virtuos auf der Violine,

ist mehrentheils auf Reisen; geb. — —

Kannengießer (J. J.) Königl. Preuss. Kammermusikus; geb. in Hannover —

Kohn (August) Königl. Preuss. Kammermusikus; geb. zu Königsberg in Preussen. Soll ein sehr solider und kräftiger Violinspieler seyn.

Kramer (Jacob) ehemals in Churpfälzischen Diensten zu Mannheim, jetzt aber in London; geb. — Er ist einer der besten Solospieler auf der Violine, dessen Vortrag sowohl als seine Compositionen für sein Instrument ausserordentlich glänzend sind.

Lamotte (Franz) Violinist in der K. K. Kapelle zu Wien; geb. — Seine Geschicklichkeit ist bekannt. Den neuesten Nachrichten zu Folge soll er vor kurzem im Haag gestorben seyn.

Lolli (Anton) ehemaliger Würtembergischer erster Violinist und Concertmeister, jetzt aber in Rußischen Diensten zu Petersburg; geb. — Insbesondere ist der ungemein reizende Ton, und der sichre Vortrag, dessen dieser Künstler auf seinem Instrumente mächtig ist, merkwürdig.

Matthes (Joh. Wilhelm) der ältere, Kammermusiker beym Prinzen Heinrich von Preussen; geb. in Berlin. Ein sehr solider fertiger Vio-

linist, der sich besonders durch einen schönen und vollen Ton auszeichnet.

Müller (Friedrich) Kammermusiker beym Prinzen Heinrich von Preussen; geb. in Reinsberg. Er ist ein Schüler von Salomon, und spielt sehr fertig und angenehm.

Pesch (C. A.) Violinist in Herzogl. Braunschweigischen Diensten; geb. — Soll ein ungemein starker Spieler seyn.

Raab (Leopold Friedrich) Kammermusiker beym Prinzen Ferdinand in Berlin, geb. — Ein sehr braver Violinist und Anführer.

Raab (Ernst Heinrich) Sohn des vorhergehenden, ebenfalls Kammermusiker beym Prinzen Ferdinand in Berlin; geb. daselbst — Dieser ist jetzt einer der stärksten Violinisten, der das seltene Verdienst besitzt, das Edle und Rührende der Bendaischen Manier, mit dem Glänzenden und Mannichfaltigen des neuen Geschmacks auf eine vernünftige Art zu verbinden. Jetzt ist er seit einigen Jahren auf einer Reise durch Deutschland begriffen.

Reichardt (Joh. Friedrich) Königl Preuss. Kapellmeister zu Berlin; geb. zu Königsberg in Preussen 1752. Seine Verdienste als Schriftsteller und Componist sind bekannt; auf sei-

nen Reisen, die er vor dem Antritt seines jetzigen Amtes unternahm, hat er sich auch als einen guten Violinspieler gezeigt.

Reichenberg (—) ehemaliger Concertmeister am Braunschweigischen Hofe, gegenwärtig Königl. Preuss. Kammermusikus in Berlin. Soll sehr angenehm und nett spielen.

Rodewaldt (—) Violinist bey der Hof-Kapelle zu Cassel; geb. —

Romberg (—) Sohn eines Tonkünstlers zu Münster, ungefähr jetzt 13 Jahre alt, spielt die schwersten Violincompositionen mit einem so vollkommen schönen Ton und reifen Ausdruck, als man ihn selten bey den geübtesten und erfahrensten Violinisten findet. Es ist das reizendste Vergnügen diesen kleinen Virtuosen zu hören, der, so lange er spielt, in aller Absicht ein gesetzter Mann scheint, nach geendigtem Stücke aber sogleich zu den seinem Alter angemessenen Kinderspielen und Handlungen überzugehen, im Stande ist.

Salomon (Joh. Peter) ehemals Concertmeister beym Prinzen Heinrich von Preussen; geb. in Bonn. Er spielt die Violine meisterhaft, mit ausserordentlicher Stärke, und wahrem großen Geschmack. Hat auch verschiedene

sehr gute Schüler gebildet. Ist jetzt in Paris.

Starzler (—) Violinist in Wien; geb. —

Toeschi (Carl Joseph) Direktor der Churpfälzischen Cabinetsmusik zu Mannheim; geb. —

Toeschi (Johannes) Concertmeister zu Mannheim; geb. —

Veichtner (Adam) Kapellmeister des Herzogs von Curland zu Mietau; geb. — Ein Schüler von Franz Benda. Auch sehr guter Componist für sein Instrument.

Wendling (Franciscus) Violinist beym Operntheater zu Mannheim; geb. —

Wendling (Carl) Violinist in der Churpfälzischen Hof-Kapelle zu Mannheim; geb. —

2) Die Bratsche.

Bachmann (Carl Ludwig) Königl. Preuss. Kammermusiker zu Berlin; geb. in Berlin — Soll ein sehr guter Concertspieler auf der Bratsche seyn.

Danner (Christian) Churpfälzischer Kammermusiker in Mannheim; geb. zu Mannheim — Ein treflicher Virtuos sowohl auf der Violine als auf der Bratsche.

Granz (Joh. Friedrich) Herzogl. Weimarscher

Kammermusiker zu Weimar; geb. — Nicht nur ein guter Concertspieler auf der Bratsche, sondern auch ein geschickter Componist für sein Instrument.

Weber (F. A. von) Hochfürstl. Eutinischer Kapellmeister zu Eutin, vorher Kammerrath in Hildesheim; geb. — Ließ sich auf seinen Reisen, die er vor ungefehr 7 oder 8 Jahren machte, auf der Bratsche hören.

3) Das Violoncell.

Beneke (Friedrich Ernst) Sen. Churfürstl. Hannöverischer Hof- und Kammermusikus in Hannover; geb. —

Beneke (Philipp Friedrich) Jun. Churfürstl. Hannöverischer Hof- und Kammermusikus in Hannover; geb. —

Duport (—) Königl Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. — Dieser Mann ist schon seit einiger Zeit in ganz Europa als ein sehr starker Violoncellspieler berühmt. Er spielt mit großer Fertigkeit, Reinigkeit und Sicherheit.

Gretsch (—) Violoncellist bey der Kapelle des Fürsten von Thurn und Taxis zu Regensburg; geb. Soll ein sehr guter Violoncellspieler seyn.

Mara (Johann) Gatte der berühmten Sängerin dieses Namens, war ehedem in Diensten des Prinzen Heinrich in Berlin; ist jetzt aber mit seiner Gattin in Wien; geb. in Berlin; — Ein sehr starker Spieler.

Matern (—) Violoncellist in Herzogl. Braunschweigischen Diensten; geb. —

Meglin (Heinrich) Churfürstl. Sächsischer Kammermusikus zu Dresden; geb. — Ein vortreflicher Spieler und Componist für sein Instrument.

Reicha (—) Violoncellist und Componist für sein Instrument; geb. — Ist meistens auf Reisen. War vorher beym Fürsten Oettingen zu Wallerstein in Diensten.

Romberg (—) Sohn eines Tonkünstlers in Münster, ist mit dem angezeigten jungen Violinisten dieses Namens Bruderkind, und in gleichem Alter; geb. zu Münster — Dieser junge Virtuose spielt die schweresten Violoncelleoncerte mit ungemeiner Fertigkeit und Sauberkeit.

Schlik (—) Kammermusikus des Prinzen August zu Sachsen-Gotha in Gotha; geb. — Ein sehr guter Spieler, und zugleich Componist für sein Instrument.

Weigel (—) Violoncellist zu Wien; geb. —

Woczitka (Franz Xaverius) ehemals im Mecklenburg-Schwerinschen Diensten, jetzt aber zu München engagirt; geb. in Wien — Einer der besten Violoncellisten, auch ein guter Componist für sein Instrument.

Zyka (Joseph B.) Violoncellist in Berlin; geb. in Böhmen — Soll ein vortreflicher Spieler seyn.

Zyka (Friedrich) Sohn des vorhergehenden, und Violoncellist in K. Preuss. Diensten; geb. in Berlin — Soll seinem Vater Ehre machen.

4) Die Flöte.

Glösch (Carl Wilhelm) Kammermusikus des Prinzen Ferdinand von Preussen; geb. — Ein geschickter Flötenspieler, auch Componist für sein Instrument.

Goetzel (Franz Joseph) Flötenist bey der Churfürstl. Sächsischen Kapelle zu Dresden; geb. —

Kleinknecht (Jacob Friedrich) Direktor der Hof-Kapelle zu Anspach; geb. zu Ulm am 8 Jun. 1722. Ist zu seiner Zeit einer der treflichsten Flötenspieler und Componisten für sein Instrument gewesen.

Kottowsky (Georg Wilhelm) Fürstl. Anhalt-

Dessauischer Kammermusikus zu Dessau; geb. zu Berlin am 16 May 1735. Quanzens Schüler. Soll sehr stark auf der Flöte seyn.

Liebeskind (Georg Gotthelf) Flötenist bey der Markgräflichen Kapelle zu Anspach; geb. zu Altenburg 1732. Quanzens Schüler, den man seines grossen Lehrers für vollkommen würdig hält.

Lindner (Joh. Joseph Friederich) Flötenist in Berlin; geb. zu Wickersheim in Franken — Wird für den besten Schüler Quanzens gehalten, und soll sein Instrument mit ausserordentlicher Annehmlichkeit und Fertigkeit spielen.

Michel (—) der ältere, Hofmusikus zu Cassel; geb. —

Prinz (Johann Friedrich) Kammermusiker des Markgrafen von Schwedt; geb. in Berlin, 1755. Soll mit ausserordentlicher Fertigkeit und großer Annehmlichkeit spielen.

Riedt (Friedrich Wilhelm) Königlich Preuss. Kammermusiker zu Berlin; geb. 1710 in Berlin. Nicht bloß ein guter Spieler zu seiner Zeit, sondern auch ein Theoretiker.

Steinhardt (—) ehemals Herzogl. Würtembergischer Cammervirtuos, jetzt aber in Her-

zogl. Weimarischen Diensten; geb. — Gehört unter die besten Flötenspieler.

Trommlitz (Johann Georg) Virtuos auf der Flöte zu Leipzig; geb. — Ist ein sehr guter Spieler, und hat an der Flöte einige Verbesserungen angebracht, die von Kennern sehr geschätzt werden.

Wendling (Johann Baptist) Churpfälzischer Kammermusikus zu Mannheim; geb. — Einer der ersten Flötenspieler in Deutschland, dessen Vortrag ausserordentlich glänzend, rein und deutlich ist.

5) Die Hoboe.

Barth (—) Kammervirtuos und Hoboist bey der Hof-Kapelle zu Cassel: geb. — Ist seines Instrumentes sehr mächtig.

Besozzi (Anton) der ältere, Hoboist bey der Churfürstl. Sächsischen Kapelle zu Dresden; geb. — Ist vor einem Jahre in Turin gestorben.

Besozzi (Carl) der jüngere, Hoboist bey der Churfürstl. Sächsischen Kapelle zu Dresden; geb. — Dieser Name ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas zum Lobe desselben beyzufügen.

Ebeling (—) Kammermusiker beym Prinzen von Preussen in Berlin; geb. — Er bläßt die Hoboe mit großer Annehmlichkeit.

Fischer (Joh. Christian) Virtuos auf der Hoboe in London; geb. — in Deutschland. Seine Stärke auf der Hoboe ist allgemein bekannt. Ehedem war er in Chursächsischen Diensten zu Dresden.

Le Brunn (Ludwig August) Virtuos auf der Hoboe, und Churpfälzischer Kammermusikus zu Mannheim; geb. — Ebenfalls allgemein bekannt.

Le Plats (—) der ältere, Virtuos auf der Hoboe, ehemals in Würtembergischen Diensten zu Ludwigsburg; geb. —

Le Plats (—) der jüngere, Virtuos auf der Hoboe, ehemals in Würtembergischen Diensten zu Ludwigsburg; geb. —

Matthes (Carl) der jüngere, Kammermusiker beym Markgrafen von Schwedt; geb. zu Berlin 1751. Ist auf der Hoboe ein würdiger Schüler des jüngern Besozzi in Dresden, und spielt sein Instrument mit ungemeiner Fertigkeit und Annehmlichkeit.

Richter (—) Virtuos auf der Hoboe, und Chursächs. Kammermusik. in Dresden; geb. —

Sechi (—) Virtuos auf der Hoboe zu München; geb. —

Selmer (Heinrich Christian) Kammermusiker in Mecklenburg-Schwerinschen Diensten zu Ludwigslust; geb. in Güstrow — War, ehe ihm seine schwächliche Gesundheit nöthigte, sein Instrument zu verlassen, ein vortreflicher Hoboist. Jetzt hat er es gegen die Flöte vertauscht, welche er ebenfalls sehr angenehm und meisterhaft zu spielen weiß.

Venturini (—) Virtuos auf der Hoboe zu Wien; geb. —

6) Fagott.

Bart (—) ehemals in Herzogl. Würtembergischen Diensten zu Ludwigslust; geb. —

Böhmer (David Abraham) Herzogl. Gothaischer Kammermusikus zu Gotha; geb. zu Muskau in der Lausitz. — Ist noch in seinem ziemlich hohen Alter ein vortreflicher Fagottspieler, und noch ausserdem ein Mann von dem rechtschaffensten und liebenswürdigsten Charakter.

Knoblauch (Joh. Christoph) Kammermusikus des Markgrafen von Schwedt; geb. in Potsdam 1744. Ein sehr geschickter Fagott-

spieler, und Schüler des verstorbenen Eichner.

Kunzen (Gottfried) Herzogl. Mecklenburg-Schwerinscher Kammermusikus zu Ludwigslust; geb. —

Mast (—) Kammermusikus des Prinzen von von Preussen; geb. — Ein sehr geschickter Fagottist, und Schüler des sel. Eichner.

Michel (—) der jüngere, Hofmusikus in Hessischen Diensten zu Cassel; geb. —

Schwarz (Andreas Gottlob) Kammermusikus in der Markgräflichen Kapelle zu Anspach; geb. zu Leipzig 1743. Hat verschiedene Reisen gemacht, um sich auf seinem Instrumente hören zu lassen. Jetzt soll er in Rußland seyn.

7) Waldhorn.

Körber (Ignatius) Waldhornist in Herzogl. Gothaischen Diensten zu Gotha; geb. —

Palsa (—) Kammermusikus bey dem Prinzen von Guemenè; geb. —

Panta (—) Waldhornist in Trierischen Diensten zu Coblenz; geb. —

Spandau (—) Virtuos auf dem Waldhorn, in Diensten des Erbstatthalters im Haag; geb. — Ist mehrentheils auf Reisen.

Thürschmidt (—) Kammermusikus des Prinzen von Guemenè; geb — Spielt mit seinem Compagnon, dem Herrn Palsa in eben den Diensten, Doppelconcerte.

Walther (—) ehemals in Würtembergischen Diensten; geb. — Wo er jezt lebt, ist nicht bekannt.

Witzgall (—) Virtuos auf dem Waldhorn, der mehrentheils auf Reisen ist. Ist seines Instruments ausserordentlich mächtig.

8) Trompete.

Märke und Peschko, zween Virtuosen auf diesem Instrumente, waren ehedem in Esterhazischen Diensten, sind nun aber nach Rußland gegangen. Sie blasen Doppelconcerte mit einander, und spielen aus allen Tönen.

9) Clarinette.

Bähr (—) Kammermusikus des Prinzen Lambesi zu Paris; geb. — in Deutschland. Soll ausserordentlich schön auf diesem Instrumente spielen.

10) Laute.

Kohaut (— von) Virtuos auf diesem Instrumente in der K. K. Hof-Kapelle, und Secre-

tair in der Hof- und Staats-Canzley zu Wien; geb. — Soll sein Instrument sehr gut spielen, so wie er auch für dasselbe schöne Compositionen bekannt gemacht hat.

Weiß (Joh. Adolph Faustinus) Chursächsischer Kammermusikus, und Lautenist zu Dresden; geb. das. — Ein Sohn des berühmten Sylvius Leopold, von welchem Köniz sang: **Es soll nur Sylvius die Laute spielen.** Er spielt die hinterlassenen vortreflichen und schweren Compositionen seines sel. Vaters, die in dem ächten und körnichten Geschmack geschrieben sind, wie ungefehr die Clavier-Arbeiten des sel. Joh. Seb. Bach, mit vieler Leichtigkeit und Reinigkeit.

11) Harfe.

Dies Instrument ist, als Solo- oder Concert-Instrument betrachtet, sehr abgekommen. Nur selten findet man noch jemand, der es zu einem Concertinstrument erhebt. In großen Kapellen wird es zur Verstärkung der Bässe, neben die Laute und Theorbe gestellt, übrigens aber nicht mehr viel darnach gefragt. Als starker Harfenist ist gegenwärtig nur ein gebohrner Deutscher, Namens **Meyer** in London bekannt.

12) Violon, oder Contrabaß.

Ist ein Instrument, welches bey jeder nur etwas vollständigen Musik unentbehrlich ist; man findet daher auch viele Personen, welche es seiner wahren Bestimmung nach, recht gut zu spielen wissen. Aber es auch zu einem Solo- und Concertinstrument zu machen, hat man lange nicht für rathsam erachtet, bis vor kurzem die Liebe zum Sonderbaren auch diesen Einfall hervorgebracht hat. Herr Kampfer, Fürstl. Bathianischer Kammermusikus ist jedoch bis jetzt noch vielleicht der einzige, der eine musikalische Reise unternommen hat, um sich auf diesem Instrumente hören zu lassen.

13) Harmonika.

In Deutschland kennt man bis jetzt nur zween Männer, die mit der Harmonika herumgereiset sind, und sich darauf haben hören lassen, nemlich:

Fricke (—) Hof-Organist des Markgrafen zu Badenbaden; geb. —

Röllig (—) von dem nichts weiter bekannt ist, als daß er sich wirklich an verschiedenen Orten Deutschl. auf der Harmonika hat hören lassen.

14) Pantalon.

Mit diesem Instrumente ist meines Wissens noch niemand herum gereißt, als ein gewisser Noelli, von dem aber auch mehr nicht bekannt ist, als daß er sich hier und da wirklich hat hören lassen.

15) Viole d'Amour.

Ein ziemlich abgekommenes Instrument. Neuerlich hat sich in Deutschland ein Italiener, Namens Giuseppe Meroni sehr mittelmäßig darauf hören lassen.

16) Clavichord und Flügel.

Kein Instrument unter allen wird so häufig erlernt, als dieses. Demohngeachtet giebt es nur wenige unter denen, die sich damit beschäftigen, welche es so weit bringen, daß sie es seiner wahren Natur nach zu behandeln wüßten. Wenn daher die Liste der hier verzeichneten Clavichord- und Flügelspieler nicht so groß ist, als man, nach der Menge der Liebhaber dieser Instrumente zu urtheilen, vermuthen sollte, so liegt die Ursache bloß darinn, daß hier nur solche Spieler verzeichnet sind, die das Instrument so zu be-

handeln gelernt haben, wie es die Natur desselben erfordert. Ist aber ausser diesen hier angezeigten, hier oder da noch einer oder der andere, der fühlt, daß er verdienet hätte, mit in dieser kleinen Liste zu stehen, der wird ersucht, den Verfasser deshalb bestens zu entschuldigen, und sich bis auf eine andere Zeit zu gedulden.

Bach (Wilhelm Friedemann) ehemaliger Musikdirektor in Halle, privatisirt jetzt in Berlin; geb. zu Weimar 1710. Spielt das Clavichord, so wie die übrigen Clavierinstrumente mit ausserordentlicher Delicatesse. Die wenigen Claviersonaten, die von ihm bekannt sind, zeigen auch hinlänglich, daß er den Charakter des Clavichords vollkommen kennen, und die Behandlung desselben in seiner Gewalt haben müsse.

Bach (Carl Phil. Emanuel) Kapellmeister und Musikdirektor in Hamburg; geb. zu Weimar im März 1714. Seine Verdienste um dieses Instrument sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier besondere Erwähnung davon zu thun.

Bach (Joh. Christoph Friedrich) Concertmeister zu Bückeburg; geb. in Weimar 1732. Spielt

ebenfalls in der ächten Manier, und soll besonders eine so ausserordentliche Fertigkeit haben, daß er beynahe keine Schwierigkeiten kennt.

Beckmann (Joh. Friedrich Gottlieb) Organist bey der neuen Kirche vor Celle; geb. — Seine Compositionen zeigen, daß er den Charakter, des Instruments kennt, und der Ruf von ihm sagt, daß er schön und fein spielen soll.

Benda (Ernst Friedrich) ältester Sohn des Hrn. Joseph Benda, Königl. Kammermusikus in Berlin; geb. in Berlin — Soll ein sehr fertiger und guter Clavierspieler seyn.

Bertuch (Carl Volkmar) Organist an der Petri Kirche zu Berlin; geb. in Erfurt — Ein geschickter und gründlicher Clavier- und Orgelspieler.

Binder (Christian Gottlob) Hof-Organist in Dresden; auch Pantalonist daselbst; geb. — Ist schon längst als ein gründlicher Clavier- und Orgelspieler bekannt.

Duscheck (Franz) Tonkünstler zu Prag; geb. zu Chotieborek in Böhmen 1736. Ausserdem, daß er die Bachischen Sachen sehr gut ausführt, hat er auch noch eine besondere, zierliche und brillante Spielart für sich.

Fasch (Carl) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. in Zerbst — C. Ph. E. Bachs Schüler, der in Absicht auf Feinheit des Geschmacks und Ausdrucks seinem Meister Ehre machen soll.

Fleischer (Friedrich Gottlob) Herzogl. Braunschweigischer Kammermusiker und Organist an der Martins- und Aegidien-Kirche zu Braunschweig; geb. in Cöthen am 14 Jan. 1722. Spielt gründlich und in der Bachischen Manier.

Forkel (Johann Nicolaus) Musikdirektor der Academie zu Göttingen; geb. zu Meeder unweit Coburg am 22 Febr. 1749. Das Clavier spielt er in der Bachischen Manier.

Häßler (Joh. Wilhelm) Organist an der Barfüsserkirche zu Erfurt; geb. das. am 29 März 1747. Spielt mit vieler Nettigkeit, Accuratesse und Geschmack sowohl seine eigene als Bachs Compositionen.

Hertel (Joh. Wilhelm) Hofrath zu Schwerin; geb. zu Eisenach — Behandelt die Clavierinstrumente in einer sehr guten Manier, und mit vieler Fertigkeit.

Kirnberger (Joh. Philipp) Hofmusik. bey der Prinzessin Amalia von Preussen; geb. zu Co-

burg 1721. Hat die Clavierinstrumente sehr gründlich studirt, und ist ein starker Spieler.

Klügling (—) Organist in Danzig; geb. — Kirnbergers Schüler. Soll sehr gut in der ächten Manier spielen.

Kunzen (Adolph Carl) Organist und Werkmeister zu Lübeck; geb. zu Wittenberg, den 22 Sept. 1720. Ist ehedem ein sehr feiner und fertiger Spieler gewesen. Seine Hand ist ihm aber nun schon seit 10 oder mehr Jahren durch die Gicht gelähmt.

Müthel (Joh. Gottfried) Organist an der Hauptkirche zu Riga; geb. zu Möllen im Sachsen-Lauenburgischen 1729. Ein Schüler des sel. Joh. Seb. Bach, und sehr starker Clavierspieler.

Pobielsky (—) Tonkünstler in Königsberg; geb. — Soll sehr gut spielen.

Reichardt (Joh. Friedrich) Königl. Preuss. Kapellmeister zu Berlin; geb. zu Königsberg in Preussen am 25 Nov. 1751. Spielt mit Fertigkeit in der Bachischen Manier, und liest (wie er selbst sagt) auch die schweresten Stücke vom Blatte.

Richter (Carl Gottlob) Organist zu Königsberg in Preussen; geb. — Soll ein sehr gründ-

licher Spieler seyn, und Bachs Sachen nach ihrem wahren Charakter vorzutragen wissen.

Rust (Friedrich Wilhelm) Anhalt-Dessauischer Musikdirektor zu Dessau; geb. zu Wörlitz, einem Marktflecken im Dessauischen am 6 Jul. 1739. In seinem 13 Jahre soll er schon die Präludien und Fugen des sel. Joh. Seb. Bach sämmtlich auswendig gespielt haben. Er soll überhaupt das Clavier auf eine ihm eigene leichte und angenehme Art zu behandeln wissen.

Schramm (Joh. Christian) Königl. Preuss. Kammermusiker in Berlin; geb. zu Dresden — Er kam an die Stelle des jetzigen Hamburgischen Musikdirektors C. Ph. E. Bach, in Preußische Dienste, und soll ein ausserordentlich geschickter und fertiger Clavierspieler seyn.

Schwanberger (Johann) Kapellmeister zu Braunschweig; geb. zu Wolfenbüttel 1737. Soll das Clavier mit einer ausserordentlichen Delicatesse und Leichtigkeit zu spielen wissen.

Schröder (—) Tonkünstler in London; geb. zu Leipzig. Spielt sehr fertig, ist aber nicht klassisch.

Sterkel (J. F. X) in Würzburg; geb. — Soll mit vieler Fertigkeit spielen; aus seinen Compositionen läßt sich aber urtheilen, daß es bloß im neuen Modegeschmack ist.

Transchel (—) Tonkünstler in Dresden; geb. — J. Seb. Bachs Schüler. Hat große Geschicklichkeit im Clavierspielen, und ist zugleich ein ausserordentlich feiner Kritiker.

Vogler (Georg Joseph) Churpfälzischer geistl. Rath und zweyter Kapellmeister zu Mannheim; geb. — Seine Geschicklichkeit im Clavierspielen ist verschiedentlich durch die Frankfurter Zeitungen sehr gerühmt worden.

Wolf (Ernst Wilhelm) Herzogl. Weimarscher Kapellmeister; geb. zu Großen-Behringen unweit Gotha 1735. Seine Clavier-Compositionen zeugen, daß er den Charakter des Instruments vollkommen kennt, und der Ruf sagt, daß er es auch sehr gut zu spielen wisse.

17) Orgel.

Albrechtsberger (Joh. Georg) Organist an der Kais. und Königl. Hof-Kapelle in Wien; geb. — Spielt im ächten Orgelgeschmack, und macht eine gute Fuge.

Bach (Wilhelm Friedemann) in Berlin; geb

zu Weimar 1710. Ist gewiß der stärkste Orgelspieler unserer Zeit. Die Hoheit, Würde und Macht seines Spiels, erregt beym Zuhörer heiligen Schauder, und seine Phantasie ist so reich, neu und fremd, daß auch öfters der geübteste Harmonist Mühe hat, ihm in seinem Schwunge zu folgen. Schade, daß eine solche Kunst nicht besser erkannt und belohnt worden ist!

Bach (Joh. Christoph Friedrich) Concertmeister zu Bückeburg, geb. zu Weimar 1732. Soll die Orgelsachen seines sel. Vaters spielen.

Bertuch (Carl Volkmar) Organist an der Petrikirche in Berlin; geb. in Erfurt — Spielt die Orgelsachen des sel. Joh. Seb. Bach mit vieler Fertigkeit auf seiner Orgel.

Binder (Christian Gottlob) Hof-Organist, in Dresden; geb. — Wird für einen ächten Orgelspieler gehalten.

Conrad (Joh. Christoph) Organist zu Eisfeld im Hildburghausischen; — Hat durch seine Vorspiele gezeigt, daß er den wahren Orgelgeschmack kenne.

Dulsick (Johann) Organist zu Czaslau in Böhmen; geb. — Wird für einen der ersten Orgelspieler in Europa gehalten.

Häßler (Johann Wilhelm) Organist an der Barfüsserkirche zu Erfurt; geb. das. am 29 März 1747. Spielt nicht nur das Clavier, sondern auch die Orgel im wahren Geschmack.

Homilius (Gottfried August) Musikdirektor in Dresden, vorher Organist daselbst; geb. zu Rosenthal an der böhmischen Gränze am 2 Febr. 1714. Spielt sehr gut auf der Orgel, und versteht eine Fuge nach der besten Art zu extemporiren.

Kittel (—) Organist in Erfurt; geb. — In Absicht auf Würde des Orgelspielens hält man ihn für den besten Schüler des sel. Joh. Seb. Bach. Er extemporirt sein reines obligates Trio, Quartett, Quintett rc. so wie auch die schönsten und kunstreichsten Fugen. Seine Choräle spielt er in einer reinen 4stimmigen Harmonie, nach Joh. Seb. Bachs Manier.

Nicolai (David Traugott) Chursächs. Hoforganist in Görlitz; geb. daselbst — Wird für einen sehr starken und gründlichen Orgelspieler gehalten.

Potthof (—) Organist in der alten Kirche zu Amsterdam; geb. — Ist blind, soll aber nach Burney's Bericht ein ausserordentlich starker

Orgelspieler seyn, und das Eigenthümliche der Orgel sehr gut kennen und beobachten.

Schroen (—) Organist in Saalfeld; geb. — Ist ein geschickter Meister auf der Orgel, und weiß auch eine schöne Fuge zu extemporiren.

(Erinnerung.)

Dieses Verzeichniß der besten Organisten in Deutschland, ich gestehe es, ist ungemein klein ausgefallen. Man wird sich aber nicht darüber wundern, wenn ich erkläre, daß hier bloß diejenigen angeführt sind, die die Orgel in ihrer eigenthümlichen Art zu spielen wissen. Diese eigenthümliche Art erfordert, daß ein Organist die ganzen Geheimnisse der Harmonie in seiner Gewalt habe, und dem zufolge, je nachdem es die Umstände nothwendig machen, bald in einer dreystimmigen, bald in einer 4 oder mehrstimmigen Harmonie rein, fließend, und dem vorhabenden Ausdruck angemessen zu spielen wisse. Wer nur Flügel- oder Clavierstücke auf die Orgel überträgt, ist kein wahrer Organist, und deswegen auch hier nicht angezeigt worden.

VI.

Verzeichniß

der besten Kapellen deutscher Höfe.

1.

Churpfälzische Hof-Kapelle zu Mannheim.

Intendant. Herr Graf von Savioli, Churfürstl. Obrist-Garderobestelle-Verweser, und Mitglied der Churfürstl. Akademien zu Mannheim und München, wie auch des Instituts zu Bononien.

Direktor. Herr Mariano Lena.

Secretair. Herr Spengel, zugleich Staabs-Secretair.

Beygeordneter. Herr Spengel.

Hofpoet. Herr Matthias Veraci, Mitglied der Römischen Akademien der Wissenschaften und schönen Künste, auch geheimer Secretair.

Kapellmeister.

Herr Ignatius Holzbaur, Churpfälzischer Hofkammerrath.

Herr Vogler, Churpfälzischer geistl. Rath und zweyter Kapellmeister, auch Protonotarius

Apostolicus, ill. Ord. Calcaris aurei Eques, Sacri Palatii et Aulae Lateranensis Comes.

Sängerinnen.

Mad. Rosa Hartmuthin. Dorothea Wendling. Susanna Toeschi. Elisabeth Augusta Wendling. Madem. Francisca Danzy. Barbara Strasser.

Sopranisten.

Herr Philipp Saparosi. Silvio Giorgetti.

Contra=Altisten.

Herr Philipp Galetti. Joh. Baptist Coraucci.

Tenoristen.

Herr Peter Sarselli. Jakob Schöpfer. Peter Paul Carnoli. Franz Christoph Hartig.

Bassisten.

Herr Joseph Giardini. Joh. Baptist Zonka. Weber. Ludwig Fischer.

Organisten.

Herr Anton Marxfelder. Nikolaus Bayer. Hoforgelmacher. Herr Andreas Kremer.

Hofinstrumental=Musik.

Direktor.

Herr Christian Cannabich. Carl Joseph Toeschi, von der Cabinetsmusik.

Concertmeister.

Herr Johannes Toeschi. Ignaz Fränzl.

Violinisten.

Herr Franciskus Wendling. Danner, (Joh. Georg) Musikmeister. Georg Zardt. Georg Ritter. Franz Anton Brunner. Georg Ritschel. Peter Grua. Karl Wendling. Peter Winter. Christian Danner. Gottfr. Schönge. Karl Sepp. Michael Simon. Friedrich Ludw. Ritter. Johannes Danzy. Sigismund Falgara.

Herr Johann Baptist Geiger.
— Joh. Friedr. Eck.
— Paul Joseph Hampel.
— Martin Bückel.
— Franz Strasser.
} Accessisten.

Flauttraversisten.

Herr Georg Ludw. Sartorii. Joh. Baptist Wendling. Georg Metzger. Joh. Haffner.

Hautboisten.

Herr Friedr. Ramm. Ludw. Aug. le Brünn. Joh. Wilh. Hieber.

Bratschisten.

Herr Wilhelm Sepp. Jgnatz Fränzl. Concertmeister. Thadäus Hampel.

Violoncellisten.

Herr Innocentius Danzii. Johannes Fürst. Ludw. Simon. Anton Schwarz.

Fagottisten.

Herr Anton Strasser. Georg Wenzel Ritter. Sebastian Holzbauer. Joseph Steidel.

Violonisten.

Herr Aloisius Marconi. Joseph Friedel. Caspar Bohrer.

Waldhornisten.

Herr Joseph Ziwini. Franciskus Lang. Georgius Eck. Franz Anton Dimmler.

Martin Lang. }
Joseph Dimmler. } Accessisten.

Clarinettisten.

Herr Michael Quallenberg. Hampel. Jakob Tausch. Franz Wilhelm Tausch. Accessist.

Copisten.

Herr Johann Cramer. Andreas Buxbaum, Kabinetscopist. Abelshausen.

Hofmusik-Stecher. Herr Michael Götz.

2 Calcanten.

2.

Churfürstl. Maynzische Hof- und Kammer-Musik.

Intendant.

Herr Franz Karl Philipp, des H. R. R. Graf von Ingelheim.

Kapellmeister.

Herr Johann Michael Schmitt.

Concertmeister.

Herr Georg Antòn Kreuser.

Sänger und Sängerinnen.

Sopranistinnen.

Madem. Eva Margaretha Hallbauer. Franciska Urspringer. Madame Maria Höffelmayer. Josepha Hellmuth.

Contraltistinnen.

Mad. Maria Eva Dörsch. Margaretha Stumm.

Tenoristen.

Herr Christoph Santorini. Franz Dörsch.

Bassist.

Herr Michael Hauk.

Organist.

Herr Adam Becker.

Violinisten und Bratschisten.

Herr Jacob Purschka. Valentin Fuchs. Peter Stumm. Ernest Schick. Niklas Braun. Thadäus Höffelmayer. Joseph Ans. Uldaricus Baldenecker. Karl Hellmuth.

Violoncellisten.

Hr. Jos. Schwachhofer. Andr. Schwachhofer.

Violonist.

Herr Joh. Schmitt.

Fagottist.

Herr Franz Anton Pfeiffer.

Lautenist.

Herr Joh. Christian Gottlieb Scheidler.

Hoboisten.

Herr Gerhard Freyhold. Franz Heinrich Ehrenfried. Joseph Suppus.

Flötenisten.

Herr Gerhard Wolf. Joh. Philipp Freyhold

Klarinettisten.

Herr Joh. Harburger. Wilhelm Wagner.

Waldhornisten.

Herr Johann Jörg. Niklas Jörg.

Calcant und Geigenmacher.

Herr Niklas Dopfer.

3.

Churfürstl. Cöllnische Cabinets= und Hof=Musik zu Bonn.

Intendant. Vacat.

Direktor. Herr Caetan Mattioli.

Kapellmeister. Herr Andr. Lucchesi.

Sänger und Sängerinnen.

Herr Ludw. Carl Noisten. Joh. van Beethoven. Christoph Herm. Jos. Brandt. Ferdinand Heller. Hubert Delombre. Mad. Anna Drewers, geb. Ries. Maxim. Valent Delombre, geb. Schwachhofer. Madem. Susanne Neuerinn. Anna Gertr. Graw. Eva Franciska Graw.

Organist. Herr Gilles van den Beden.

Violinisten.

Herr Johann Ries. Ernst Riedel. Ernst Haveck. Ferdinand Diewer. Philipp Salomon. Franz Rovandini. Ferdin. Wagner.

Herr Ludwig Töpfer.
— Franz Winken.
— Joh. Goldberg.
— Joh. Philipard.
} Accessisten.

Bratschisten.

Herr Joseph Magdefrau. Franz Tussy. Bern=

hard Jos. Meurer. Joh. Gottlieb Walter.

Fagottisten.

Herr J. Anton Meuris. J. N. Zillicken.

Violinisten.

Hr. Math. Ant. Marie Poletnich. Candide Passavanti.

Waldhornisten.

Herr Joseph Riedel. Gottfried Brandt. Nikol. Simroth. Andreas Bamberger.

Saitenhändler. Herr Johann Niessen.

Musikdiener. Michel Funk.

4.

Gräflich Schaumburg Lippische Kammermusik.

Concertmeister. Herr Johann Friedrich Bach.

Sängerin. Mad. Lucia Elisabeth Bach.

Hofmusici.

Herr Johann Christoph Hoffmann. Anton Daniel Wedemeier. Joh. Friedr. Wächter. Joh. Christoph Friedr. Struve. Ernst Christian Heinrich Struve.

5.

Kaiserl. Königliche Hof- und Kammermusik zu Wien.

Generaldirektor. Herr Johann Wenzel, des

heil Römischen Reichs Graf von Spork.

Hof-Kapellmeister. Herr Joseph Bono.

Compositor. Herr Georg Christoph Wagenseil.

Cantatrice.

Frau Theresia von Reuter. (Singt nicht mehr.)

Sopranisten.

Herr Georg Michael Schlemmer. Franz Weber. 4 Knaben.

Altisten.

Herr Pietro Ragozzino, abwesend. Pietro Galli, abw. Anton Pacher, und 3 Knaben.

Tenoristen.

Herr Cajetano Borghi. Ferdinand Joseph Hofmann. Leopold Panschab. Adalbert Brichta. Joseph Krottendorfer.

Bassisten.

Herr Carl Herrich. Tobias Gsur. Anton Ulbrich. Joseph Stadler. Cyrillus Haberda.

Organisten.

Hr. Ferd. Arbesser. Joh. Georg Albrechtsberger.

Violinisten.

Herr Joseph Trani. Joseph Adam. Matthäus Tauber. Jakob Tuma. Franz Kreybich. Carl Huber. Franz Lamotte. Anton Hoffmann. Franz Braun. Johann Klemp.

Violoncellisten.

Herr Joh. Vic. Hoffmann. Joseph Deßler.

Violonisten.

Herr Joseph Cammermayr. Leopold Krebner.

Posaunisten.

Herr Ferdinand ; Christian. Wenzel Thomas. Ignaz Ulbrich.

Fagottisten.

Herr Phil. Friederich. Michael Anton Steiner.

Concert-Dispensator. Herr Ferdin. Schallhas.

Musik-Bediente.

Herr Joh. Franz Xaveri Zeiß. Joseph Wagner.

6.

Herzogl. Würtembergische Kammer- Hof- und Kirchen-Musik.

Ober-Kapellmeister. Herr Antoni Boroni.

Sopranisten.

Mad. Hefelmayer.

Herr Antonio Muzio, Kammer-Virtuos.

Contraltisten.

Herr Giuseppe Paganelli. Giov. Wanguer.

Tenoristen.

Herr Caëtano Pleusinger. Stötzel.

Bassisten. Herr Bertsch.

Violinisten.

Herr Pietro Martinez, Concertmeister.
— Andr. Kurz.
— Luigi Baglioni.
— Angelo Vio.
— Michele Pio Merioni. } Kammer = Virtuosen.
— Hefelmayer.
— Philipp Stierle.

Dunz. Matthia Hofmeister. Christian Stauch. Götz. Carl Euslen. Seubert.

Bratschisten.

Herr Hübler. Schulfink. Grube. Sen. Mayer. Blesner. Sen. Elias.

Violoncellisten.

Herr Agostino Poli. } Kammer = Virtuosen.
— Eberhard Malterre.
— Bonsold.

Violonisten.

Herr Candido Passavanti. Kammer = Virtuos. Schugraffe. Jahn.

Organisten.

Herr Friedrich Seemann. Kammer = Virtuos. Joh. Friedr. Serger.

Hoboisten.

Herr Christoph Hetsch. Sen. Luigi Bles=

ner. Iun. Adam Friedrich Commerell.

Flötenisten.

Herr Steinhardt, Kammer-Virtuose; jetzt aber in Weimar. Hetsch. Iun.

Waldhornisten. Herr Strohm. Greube. Iun.

Fagottisten.

Herr Schwarz, Kammer-Virtuos. Bart.

Copist. Herr Joh. Friedr. Baltz.

Lehrer der Musik in der Herzoglich militarischen Pflanz-Schule auf der Solitude.

Herr Joh. Friedr. Seubert. Christian Stauch. Johann Adam Schulfing. Johann Georg Decker. Bertsch.

7.

Königl. und Churfürstliches Orchester zu Hannover.

Concertmeister. Herr Jean Baptiste Vezin.

Hof- und Kammer-Musici.

Herr Friedrich Ernst Beneke, Sen. N. N. Pedzold. Andreas Ludwig Linde, Sen. Ernst Philipp Wilken. Julius Schläger. Heinrich Christoph Erhardt. Jakob Herschel, Sen. Georg Heinrich Chr. Linde, Jun. Christian Dietrich Schläger. Johann Gott-

lieb Wiehle. Joh. Hermann Malsch. Valentin Zimmermann. Phil. Friedrich Beneke, Jun. Carl Preuß. Carl Venturini. Franz Schläger. N. N. Herschel. Jun. Johann Adam Büchner. Tit. Joh. Gerhard Meyer.

Orchester-Diener. N. N. Prinzhorn.

8.

Königl. Dänische Hof-Musik.

Inspektor der Musik.

Herr Professor Johann Darbes.

Hof-Kapellmeister. Herr Paul Scalabrini.

Kammermusikus. Herr Niels Schiöring.

Koncertmeister. Herr Johann Hartmann.

Hof-Kantor. Herr Reinhold Ibsen.

Schloßorganist. Herr Hans Hinrich Zielcke.

9.

Hoch-Fürstlich Hessen-Darmstädtische Hof-Kapell-Musik.

Concertmeister. Herr Wilh. Gottfr. Enderle.

Kammermusikus. Hr. J. Gottfr. W. Schwarz.

Sängerin. Frau Maria Dionisia Kärcherin.

10.

Oranien-Nassauische Hof-Musik, im Haag.

Direkteur und Compositeur. Herr Graaf.

Kammermusici. Herr Keller. Röhling. Spandau, Waldhornist. Keller der jüngere. J. A. Dambach. Just, ein Deutscher. Malherbe, aus Lüttich. P. Keller. Collici.

II.

Anspachische Kapelle, Kammer- und Hof-Musik.

Intendant von der Musik.

Se. Excellenz, der Herr geheime Rath und Oberst-Kammerherr, Ludwig Carl v. Pöllnitz.

Musikdirektor.

Herr Jakob Friedrich Kleinknecht, hat den roulirenden Rang mit dem Hochfürstl. Canzley-Räthen.

Concertmeister. Herr Joh. Wolfg. Kleinknecht.

Violinisten.

Herr Christian Heinrich Körbitz. Joh. Friedr. Kiesewetter. Bernhard Joachim Haagen. Georg Heinrich Thomas. Johann Michael Glaßer. Gottfried Wilhelm Morus. Heinrich August Breul. Joh. Philipp Heinel. Joh. Heinr. Ant. Schubert. Joh. Georg Friedrich Kern. Leonhard Schatz.

Bratschisten.

Herr Johann Adam Steinhäusser. Herr Joh.

Georg Walther, Sen. Johann Michael Horst.

Violoncellisten.

Herr Georg Wilhelm Buchta. Joh. Friedrich Schatz. Johann Adam Leuthardt. Georg Valentin Bauer.

Kammer-Violoncellist.

Herr Johannes Jäger.

Kammer-Fagottist.

Herr Andreas Gottlob Schwarz.

Bassonisten.

Herr Joh. Hieronymus Seel. Christian Möck.

Contrabassisten.

Herr Joh. Friedrich Ruff. Johann Lenhardt.

Flauttraversisten.

Herr Georg Gotthelf Liebeskind. Johann Stephan Kleinknecht.

Kammer-Hoboist.

Herr Christoph Ferdinand Wunderlich.

Kammer Cornisten.

Herr Johann Georg Vogel. Johann Friedrich Heinel. Carl Ferdinand Baumer. Johann Christoph Lauer.

Clarinettisten.

Hr. Joh. Hieronymus Seel. Joh. Friedr. Schatz.

Herr Johann Georg Walther, Sen. und zugleich Copist.

Hoboisten.

Herr Peter Frank. Johann Jakob Voigt.

Hof- Orgel- und Instrumentmacher.

Herr Christian Gottlob Hubert.

Kapelldiener. Johann Peter Pöhlmann.

Pensionnairs.

Herr Joh. Friedrich Rükold, Concertmeister.

Herr Joh. Gottl. Richter, Landschafts Sekretair.

Herr Johann Ludwig Kießler, Kammermusikus.

12.

Hof-Kapelle zu Weimar.

Kapellmeister. Herr Ernst Wilhelm Wolf.

Concertmeister. Herr Carl Gottlieb Göpfart.

Vocalisten.

Madam Carolina Wolfin, Gattin des Herrn Kapellmeisters.

Madam Friederike Steinhardtin.

Demois. Maria Salome Philippine Neuhauß.

Demois. Corone Elisabeth Wilhelmine Schröter.

Herr Hof-Tanzmeister, Joh. Ad. Aulhorn.

Kammermusici.

Herr Joh. Wilh. Friedrich Steinhardt. Joh.

August Wagner. Heinrich Gottfried Werner. Johann Friedrich Kranz. Johann Christian Hofmann.

Calcant und Kapelldiener.

Christian Friedrich Bechling.

Hof-Orgelmacher.

Herr Christian Wilhelm Tröbß.

13.

Hof-Kapellmusik zu Cassel.

Surintendent. Mr. le Marquis de Luchet.

Kapellmeister. Vacat.

Vocalisten.

Herr Giuseppe Morelli. Tommaso Galeazzi. Mad. Anna Heuzè. Demois. Maria Saunier.

Tenor. Herr Giacomo Bertalotti.

Violinisten.

Erste Violine. Herr Heuze. Rodewald. Braun. Braun, der jüngere. Sasse.

Zweyte Violine. Herr Wieffel. Hesse. Groß-heim. Gertel. Meves. Kalkbrenner.

Bratsche. Herr Holzapfel.

Hoboisten. Herr Barth. Reusse.

Flötenisten.

Herr Michel, der ältere. Baumkirch.

Waldhornisten.

Herr Boxleidner. Klimmenhagen.

Violoncellisten.

Herr Winkis. Thorwart.

Fagottisten.

Herr Michel, der jüngere. Heppe.

Contrabassisten.

Herr Michel, der mittlere. Tauber.

Chorsänger.

Herr du Fresne. Heidecker. Fehr, der jüngere. Kalkbrenner. Fabronius. Des Masures. Müller. le Beau. Dreßler, der ältere. Dreßler, der jüngere. Madam Villeneuve. Demois. Grunsfelder. Audibert. Matthieu. Morienne.

14.

Herzoglich-Gothaische Hof-Kapelle.

Kapellmeister. Herr Anton Schweitzer.

Concertmeister. Herr Johann Andreas Schieck.

Vocalisten.

Frau Maria Elisabetha Galetti.

Demois. Sophie Elisabeth Susanne Preißing.

Demois. — — Braun.

Herr Johann Thielemann Cramer.

Herr Georg Nikolaus Otto.

Herr Giov. Andrea Galetti di Toscana.

Violinisten.

Herr Johann Nikolaus Specht. Franz Anton Ernst. Georg Christoph Hempel. Johann Valentin Scherlitz. August Kellner. Joh. Christoph Reinhardt. Johann Wilhelm Schnegaß. Friedrich Wilhelm Preißing.

Flauttraversisten.

Herr Georg Christoph Stubenrauch. Caspar Brauner. Carl Rudolf Zinkeisen.

Fagottist. Herr David Abraham Böhmer.

Violoncellisten.

Herr Heinr. Balthasar Preißing. Auch Hoboist.
— Johann David Scheidler.

Bratschist. Herr Johann Christian Hofmann.

Contraviolonist. Herr Joh. Sebastian Hartwig.

Waldhornisten.

Herr Johann Friedrich Hötzel. Johann Georg Götze. Joh. Paul Götze. Ignatius Körber.

Hof-Organisten.

Herr Ehrenfried Traugott Krebs, zu Altenburg.
— Carl Heinrich Krebs, zu Eisenberg.

15.

Mecklenburg - Schwerinische Hof-Kapelle zu Ludwigslust.

Kapellmeister.

Herr Carl August Friedrich Westenholz.

Hof-Sänger und Sängerinnen.

Mad. Eleonora Sophia Maria Fritscher, verehligte Westenholz.

Mad. Magdalena Urspringer, verehligte Reinert.

Mad. Elisabeth Zinken.

Demois. Rosina Constantini. Charlotte Nußbaum. Sophia Louisa Wulffen.

Herr Jakob Ehrenreich Nußbaum. Joachim Matthias Ludewig Rust. Johann Christoph Perlberg. August Wilhelm Dornblüth. Johann Jacob Wahnschaft.

Hofmusici.

Herr Heinr. Christ. Selmer. Gottfried Kuntze. Leopold August Abel, Sen. Heinrich E. Jubil. Weber. Benedikt Fr. Zink, Sen. Johann Fr. Berwaldt, Sen. Carl Friedrich Stolte. Joh. Gottfr. Berwaldt, Iun. Joh. Christ. Wilhelm Saal. Carl Leopold Kufahl. Joh. Gottfried Andrae. Carlo Constantini. Levi. Gideon Schmalz. Joh. Philipp Kornhausen.

Georg Roelli. Johann Friedrich Braun. Hard. D. Conr. Zink. Fr. Carl Westenholz. August Abel, Iun. Georg Raupe. Peter Wiechel.

16.

Churfürstl. Sächsische Kapell- und Kammer-Musik zu Dresden.

Ober-Kapellmeister.

Herr Joh. Adolph Hasse, gegenwärtig in Venedig.

Kapellmeister.

Herr Johann Amadeus Naumann.

Kirchen-Compositeurs.

Herr Johann Georg Schürer.
— Joseph Schuster, gegenwärtig in Italien.
— Franz Seydelmann.

Sopranisten.

Fr. Wilhelmina Schürerin, geb. Dennerin.
Mad. Syrmen.
Demois. Baglioni. Bondini.
Herr Benedetti. Damiani.
Herr Spindler.

Contraltisten.

Mad. Beltrami.
Herr Caselli. Perrini. Mariottini.

Tenoristen.

Herr Calvesi. Bonaveri. Tibaldi. Carmanini. Simon. Angelo Amorevoli. Ludovicus Cornelius. Franz Ignatius Seydelmann. Anton Stephan.

Bassisten.

Herr Johann David Bahn. Joseph Schuster. Joseph Brandler. Gabriel Joseph Führich. Paris.

Violinisten.

Herr Babbi, Concertmeister.

Herr Nikolaus Hunt.

Herr Schmidt. Kneischel, reisen auf Churf. Kosten.

Herr Franz Fiedler. Johann Eiselt. Joseph Dietze. Simon Uhlig. Anton Lehneis, Iun. Ludovicus Neruda, Iun. Dominico Bandelo. Johann Christian Dunkel. Carl Gottlob Taschenberger. Salomo. Anton Friedrich Neruda, Iun. Christian Kunze. Dietsch.

Flautraversisten.

Herr Johann Adam, Ballet-Comp. Antoine François Derable. Johann Adam Schmidt.

Lautenist. Herr Johann Adolph Faustin. Weiß.

Waldhornisten.

Herr Carl Haudeck. Joseph Hempel. Georg Peter Hummel.

Hoboisten.

Herr Antonio Besozzi, Sen. Carlo Besozzi, Iun. Johann Franz Zinke. Friedr. August Richter, Iun. und Sen.

Bratschisten.

Herr Johann Gottlieb Horn. Johann Gottfried Röhr. Fränzel. Joh. Gottfr. Simon.

Violoncellisten.

Herr Rönisch. Heinrich Megelin. Carl Wilhelm Höckner.

Fagottisten.

Herr Nessel. Carl Christian Ritter. Johann Gabriel Zeißig. Adam Heinrich Braune.

Organisten.

Herr Peter August. Christian Gottlob Binder.

Contrabassisten.

Herr Johann Caspar Horn. Georg Christoph Balch. Anton Dietrich. Johann Wilhelm Petermann.

Kapelldiener.

Johann Gottlob Werner.

17.
Königl. Preussische Kapelle zu Berlin.

Die Königliche Kapelle sowohl, als die Königlichen Schauspiele stehen unter der Aufsicht des Königl. General Direktors der Schauspiele, des Herrn Geheimenraths und Kammerherrn von Arnim.

Die Glieder derselben sind:

1) Der Kapellmeister.

Herr Johann Friedrich Reichardt.

2) Der Concertmeister.

Herr Franz Benda.

3) Zwölf Violinisten.

Erste Violine. Herr Joseph Benda. August Kohn. Joseph Blume. Balthasar Christian Friedr. Bertram. Johann Leonhard Hesse.

Zweyte Violine. Herr Joh. Gabriel Seyffart. Joh Gabriel Reichenberg. Friedr. Wilh. Heinr. Benda. Carl Herrmann Heinr. Benda. Ernst Friedrich Benda. J. J. Kannengießer. Zycka der jüngere Sohn.

4) Bratschisten.

Herr Franz Caspari. Joh. Georg Stephani. Joh. Christoph Tannenberg. Carl Ludwig Bachmann.

5) Violoncellisten.

Herr Düport. Joseph B. Zycka, der Vater.
Markus Heinr. Graul. Zycka der ältere Sohn.

6) Violonisten.

Herr Joh. Caspar Trandorf. Gallert. Kratzenstein.

7) Flauttraversisten.

1ste Flöte. Herr Joh. Joseph Friedrich Lindner.
Herr Augustin Neuff.

2te Flöte. Herr Friedrich Wilhelm Riedt.
Herr Johann Friedrich Aschenbrenner.

8) Hoboisten.

1ste Hoboe. Herr Joachim Wilhelm Döbbert.
Herr Joh. Caspar Grundke.

2te Hoboe. Herr Johann August Grunert.

9) Fagottisten.

1ster Fagott. Herr Joh. Rudolph Siegm. Prinz.
Herr — — Damm.

2ter Fagott — — Lohmann.
Herr — — Anton.

10) Waldhornisten.

Herr Selenka. Wenzel.

11) Clavieristen.

Herr Carl Fasch. Johann Christian Schramm.

12) Ein Harfenspieler.

13) Ein Kapelldiener.

Zur großen italiänischen Oper gehören:

1) Zwo Sopransängerinnen.

Madam Gervasio. (Vorher Mad. Mara.)
Mademois. Juliane Caroline Koch.

2) Vier Sopransänger.

Herr Concialini. Paolino. Tosoni. Coli.

3) Ein Altsänger.

Herr Porporino.

4) Ein Tenorsänger.

Herr Grassi.

5) Vier und zwanzig Chorsänger.

6) Ein Dichter.

Herr Abt Antonio Landi.

18.

Kapelle des Prinzen von Preussen, Königl. Hoheit.

Die Glieder derselben sind:

1) Eine Sängerin.

Demois. Adelheid Eichner.

2) Acht Violinisten.

Herr Friedrich Wilhelm Bachmann. Samuel Dietrich Große. Carl Hacke.

3) Drey Violoncellisten.

4) Ein Violonist.

5) Ein Clavierspieler.

6) Zwey Bratschisten.

7) Zwey Flauttraversisten.

8) Zwey Hoboenspieler.

Herr Ebeling.

9) Zwey Fagottisten.

Herr Mast.

10) Zwey Waldhornisten.

19.

Kapelle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich in Berlin.

Die Glieder derselben sind:

1) Eine Sängerinn.

Demois. Salomon.

2) Zwey Sänger.

Herr Lehmann. Zenda.

3) Fünf Violinisten.

Herr Joh. Peter Salomon. (Concertmeister.)

Herr Joh. Wilh. Matthes. Friedr. Müller.

4) Zwey Violoncellspieler.

5) Ein Violonist.

6) Ein Clavierist.

Herr J. A. P. Schulz. (Hof-Compositeur.)

7) Zwey Bratschisten.

8) Zwey Flauttraversisten.

9) Zwey Waldhornisten.

20.
Kapelle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand in Berlin.

Diese Kapelle ist sehr klein, hat aber einige vorzügliche Musiker zu Mitgliedern; z. E.

Herrn Leopold Friedr. Raab, ein sehr geschickter Violinist.

Herrn Ernst Heinrich Raab, Sohn des vorigen, gehört unter die besten Violinspieler unserer Zeit.

Herrn Carl Wilhelm Glösch, ein ungemein geschickter Flötenspieler.

21.
Kapelle Sr. Königl. Hoheit des Markgrafen Friedrich Heinrich von Schwedt.

Sie besteht aus

1) Sechs Violinisten.

Herr Jos. Simon Hinze ist Anführer derselben.

2) Zwey Violoncellisten.

3) Zwey Violinisten.

4) Ein Clavierist.

5) Zwey Bratschisten.

6) Drey Flautraversisten.

Herr Johann Friedrich Prinz ist der bekannteste.

7) Zwey Hoboenspieler.

Herr Carl Matthes, spielt vorzüglich.

8) Drey Fagottisten.

Herr Joh. Christ. Knoblauch, Eichners Schüler.

9) Zwey Waldhornisten.

22.

Orchester der Döbbelinischen Schauspielergesellschaft in Berlin.

Musikdirektor. Herr Andre.

Concertmeister. Herr Friedr. Ludw. Benda.

Erste Violine. Herr Schulz. Reichel. Linde.

Zwote Violine. Thiele. Labes. Kornthal. Benda der jüngere.

Bratschisten. Schollmeyer. Schrambaum.

Violoncell. Janson.

Flöten und Hoboen. Ulich. Meyer.

Fagotte. Schefler. Reinhard.

Waldhörner. Krüger. Jonas.

Wenn Flöten und Hoboen zugleich gebraucht werden, so sind noch zween Flötenisten da, die aber nicht in Sold stehen.

23.

Churfürstlich = Trierische Hof = und Kammer = Musik zu Coblenz.

Intendant. Vacat.

Kapellmeister.

Herr Conrad Stark. Pompejo Sales

Concertmeister. Herr Johann Georg Lang.

Sängerinnen.

Frau Eva Margaretha Felix. — Maria Cathar. Reisinger. — Maria Anna Condreay. Demois. Veronika Krämer.	Sopranisten.
Frau Franciska Sales. Demois. Cathar. Kaltenborn.	Altisten.

Sänger.

Herr Johann Schuster. — Jakob Zuccarini. — Michael Wiedemann. — Jakob Lindpainter.	Tenoristen.
— Johann Clesius. — Michael Anton Lanius. — Johann Zwing.	Bassisten.

Organisten.

Herr Franz Casp. Anschütz. Joseph Hämmerlein

Violinisten.

Herr Johann Baptist Schuster. Johann Lorenz Scotskofsky. Johann Christoph Himmr. Andres Scozinofsky. Niklas Marig. Johann Jakob Baldus. Franz Urban Zal.

dus. Joh. Valentin Scotskofsky. Johann Wilhelm Maring. Johann Altfuld. Joseph Bekau. Peter Joseph Krewes.

Bratschisten.

Herr Johann Jakob Rieß. Joseph Fahrmann. Lorenz Scheidler. Georg Engel.

Violoncellisten.

Herr Ignaz Wozschitka. Caspar Ignaz Eder.

Violonisten.

Herr Stanislaus Gütter. Valentin Meder. Joseph Knöpfle.

Fagottisten.

Herr Severin Bräumeyer. Johann Michael Meder. Michael Engel.

Flautraversisten.

Herr Johann Jakob Spitz. Joseph Anton Schuster. Carl Hergen.

Hoboisten.

Herr Franz Eberle. Johann Martin Dahlhofer. Peter Spitz.

Waldhornisten.

Herr Joseph Joseph. Wenceslaus Erban. Johann Georg Schiffner. Christoph Dornaus.

Klarinettisten.

Herr Johann Klee. Peter Dominik Spitz.

Trompeter.

Herr Johann Ludwig Schöngen. Jubel Hastenteufel.

Pauker.

Herr Peter Maring.

Copist.

Herr Johann Michael Meder.

Hoforgelmacher.

Herr Peter Senft.

VII.

Besondere Musikhandlungen und Niederlagen;

wie auch

Verzeichniß einiger Verleger von Musikalien und musikalischen Schriften.

a) Besondere Musikhandlungen und Niederlagen.

I.

Die Musikalien-Handlung des Herrn Joh. Gottlob Immanuel Breitkopf in Leipzig, verdient hier den ersten Platz, nicht nur weil Herr Breitkopf der erste unter den Deutschen ist, der eine solche Niederlage errichtet hat, sondern auch, weil seine Niederlage selbst, noch immer eine der vollständigsten ist. Im Jahr 1760 fieng er an ein Verzeichniß musikalischer Bücher, sowohl zur Theorie als Praxis, und für alle Instrumente, in ihre gehörige Classen ordentlich eingetheilt, drucken zu lassen. Es enthält lauter gedruckte in seiner Handlung be-

findliche Werke, und ist schon von 1760 bis 1780 zu 6 Ausgaben angewachsen. Im Jahr 1761 erschien bey ihm ein Verzeichniß musikalischer Werke, allein zur Praxis, sowohl zum Singen, als für alle Instrumente, welche nicht durch den Druck bekannt gemacht worden, sondern bloß in richtigen Abschriften in seiner Handlung zu haben sind. Dieses Verzeichniß ist ebenfalls von 1761 bis 1780 fortgesetzt, und enthält für diesen Zeitraum von 19 Jahren 4 Ausgaben, die erstaunt reichhaltig sind. Sowohl in dem Verzeichniß der gedruckten als der ungedruckten Sachen sind die Preiße angemerkt.

Ferner gab Herr Breitkopf im Jahr 1762 einen sogenannten thematischen Catalogum heraus, wobey die ersten Takte der musikalischen Stücke mit Noten angemerkt sind. Dieser Catalogus kam in verschiedenen Abtheilungen und ordentlichen Classen heraus, und weil sie das vollständigste Verzeichniß aller praktischen Werke sind, so verdienen sie einzeln, so wie sie nach und nach erschienen sind, angemerkt zu werden.

Catalogo delle *Sinfonie*, che si trovanno in Manuscritto nella Officina musica di Breitkopf, in Lipsia. Parte I. 1762.

Catalogo dei Soli, Duetti, Trii e Concerti per il Violino, il Violino piccolo, e discordato. Viola di Braccio, Viola d'amore, Violoncello piccolo, Violoncello e Viola da Gamba; che si trovano etc. Parte II. 1762.

Catalogo dei Soli, Duetti, Trii e Concerti per il Flauto traverso, Flauto piccolo, Flauto dolce, Flauto, Basso, Oboe, Fagotto, Chalimeau Trompo, Tromponi e Zincque, che si trovano etc. Parte III. 1763.

Catalogo dei Soli, Trii, Terzetti, Quartretti e Concerti per il Cembalo e l'Harpa. P. IV. 1763.

Catalogo dei Quadri, Partite, Divertimenti, Cassationi, Scherzandi, Intrade o Ouvertures, a diversi Stromenti. P. V. 1765.

Catalogo delle Arie, Duetti, Madrigali e Cantate con diversi Stromenti, e con Cembalo. P. VI. 1765.

Hierzu kamen von 1766 bis 1780. 13 Supplemente heraus, deren jedes, ungefehr 4 Bogen stark, 8 Gr. kostet.

Im Jahr 1769 ließ er drucken: Verzeichniß lateinischer und italienischer Kirchenmusiken, an Motetten, Hymnen und Liedern, Psalmen, Magnificat, Sanctus, Kyrie, Missen,

Passions-Oratorien ꝛc. sowohl in Partitur als in Stimmen, alle in Manuscript.

Dieses ausserordentlich weitläuftige Musikalien-Lager hat Herr Breitkopf mit vielen Kosten und äusserst mühsamer Correspondenz zusammen bringen müssen. Wer Abschriften aus dieser Handlung verlangt, bezahlt den Bogen mit 4 Gr. wofür man aber auch gewiß correkte Abschriften erhält.

2.

In Amsterdam findet sich eine musikalische Niederlage, die hauptsächlich gestochene Musikalien, enthält. Sie gehört Herrn J. J. Hummel, der sich jetzt in Berlin niedergelassen, und daselbst seit 1774 eine königl. privilegirte Noten-Fabrik und Handlung errichtet hat. Er führt den Titel eines königl. Preuss. Musikraths. Seine Musikalien sind alle sehr sauber und geschmackvoll gestochen, und auf holländisches Papier gedruckt. Sein Catalogus von allerhand musikalischen Werken, sowohl für die Singstimme, als für Instrumente, welche in seiner königl. privilegirten Noten-Fabrik und Handlung zu haben sind, wird alle Jahre neu gedruckt. Auch werden die Preiße sorgfältig angemerkt.

3.

Die musikalische Niederlage in Hamburg bey Herr Joh. Christ Westphal und Compagnie ist eine der neuesten; demohngeachtet aber schon ungemein vollständig. Da Hamburg sehr bequem liegt, so kommen die neuesten Sachen aus Frankreich, Italien, England, und selbst aus Dännemark und Schweden, so wie auch aus den meisten Gegenden Deutschlands, am frühesten dahin. Auch unterhält Herr Westphal und Comp. zu diesem Behuf eine weitläuftige und kostbare Correspondenz in die angezeigten Länder. Diese Handlung erstreckt sich sowohl auf gedruckte, als bloß geschriebene musikalische Werke.

Die gedruckten Verzeichnisse dieser Niederlage sind ansehnlich, und werden von Zeit zu Zeit, so wie die Handlung einen neuen Zuwachs bekommt, durch Nachträge fortgesetzt. Die verzeichneten Musikalien sind in verschiedene Classen getheilt, und die Preiße der Stücke aufs billigste angesetzt, nicht höher nemlich, als an dem Orte selbst, wo sie zuerst herauskommen. Gleiche Billigkeit ist auch bey den Preißen der Manuscripte beobachtet.

4.

Nürnberg hat ehedem die starke Hafnerische Musikalien Handlung gehabt, die jetzt Herr Winterschmidt, ein sehr geschickter Kupferstecher an sich gekauft hat. Seit der Zeit ist diese Handlung eben nicht vergrößert worden, und man findet bloß diejenigen Werke darinn, die Hafner ehedem selbst verlegt und gestochen hatte. Da aber unter diesem Verlage verschiedene wichtige musikalische Werke begriffen sind, so verdient diese Handlung noch immer wenigstens eine Anzeige.

5.

In Leipzig hat seit 1777 eine musikalische Niederlage errichtet werden sollen, die bloß geschriebene Musikalien enthält. Der Stifter dieser Niederlage, Herr Christian Gottfried Thomas, Candidat der Rechte in Leipzig, Geschrieb 1778 praktische Beyträge zur Geschichte der Musik. Zu diesem Beyträgen folgte 1779 ein Verzeichniß unter dem Titel: **Erster Nachtrag des musikalischen summarischen Verzeichnisses** ꝛc. Das summarische Verzeichniß selbst aber ist bis jetzt noch ungedruckt.

6.

Noch eine beträchtliche Musikalienhandlung findet sich in Wien, bey dem Kunsthändler Artaria und Comp. Sie enthält gedruckte und gestochene Werke, die mehrentheils von Verfassern aus den um Wien gelegenen Gegenden sind, und von Herr Artaria und Comp. selbst verlegt werden.

7.

Herr Christian Ulrich Ringmacher, Buchhändler in Berlin, hält ebenfalls eine Musikalienhandlung, und ist zugleich Verleger von geschriebenen Musikalien.

8.

Ausser den angezeigten musikalischen Niederlagen, finden sich noch hier und da in Deutschland einige, die aber mehrentheils nur Commißionssachen enthalten. Man hat dergleichen in Frankfurt, Hannover, Cassel rc.

b) Verleger von Musikalien und musikalischen Schriften.

(Erinnerung.)

Fast alle deutsche Buchhändler handeln mit Musikalien, und sind bisweilen selbst Verleger

eines oder einiger musikalischen Artikel. In diesem Verzeichniß sind aber nur solche begriffen, die den Musikalienhandel mit besonderer Aufmerksamkeit, und nicht bloß als zufällige Nebensache führen. Hier hat man auch nicht den Namen der Verleger, sondern blos den Aufenthalt derselben nach dem Alphabeth verzeichnet.

Berlin.

Herr J. J. Hummel, Königl. Preuss. Musikrath in Berlin, verlegt fast alle Sachen selbst, die in seiner Handlung befindlich sind.

Herr Arnold Wever hat ehedem mehrere musikalische Werke verlegt, als jetzt.

Herr Georg Ludwig Winter, hat ebenfalls ehedem verschiedene wichtige musikalische Werke verlegt.

Die Herren Haude und Spener ebenfalls.

Ein neuerer Musikverleger in Berlin ist Herr Georg Jakob Decker, der mit dem Herrn G. L. Hartung aus Königsberg in Compagnie handelt.

Herr Christian Friedrich Voß und Sohn, ist Verleger verschiedener musikalischer Schriften.

Herr Gottlieb August Lange, hat die Marpurgischen musikalischen Schriften mehrentheils verlegt.

Breslau.

Herr Joh. Friedrich Korn, hat theoretische und praktische musikalische Werke verlegt.

Flensburg.

Die Kortensche Buchhandlung.

Frankfurt.

Herr Organist Haneisen, verlegt gestochene praktische musikalische Werke.

Gotha.

Herr Carl Wilhelm Ettinger, verlegt sowohl praktische als theoretische musikal. Werke.

Leipzig.

Herr Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, wendet auf den Musikalienhandel besondere Aufmerksamkeit, und verlegt sowohl theoretische als praktische Werke.

Herr Engelhardt Benjamin Schwickert ist Verleger von vielen und beträchtlichen sowohl theoretisch- als praktisch- musikalischen Werken.

Herr Johann Friedrich Junius hat ausser einigen theoretischen Werken von Hiller, mehrentheils nur praktische Musikalien verlegt.

Herr Dyk hat ebenfalls nur praktische Werke verlegt.

Riga.

Herr Johann Friedrich Hartknoch hat viele praktisch-musikalische Werke verlegt.

Wien.

Die Herren Artaria und Compagnie sind Verleger vieler praktisch-musikalischen Werke.

VIII.

Verzeichniß einiger Notendruckereyen und Notenstechereyen.

Der Notendruck an sich ist schon sehr alt. Die Art zu drucken aber, sowohl als die Form der Typen war so ungeschickt, daß die schon lange bekannten gedruckten Noten weder gut ins Auge fielen, noch (vielleicht eben deswegen) gut und deutlich zu lesen waren. Die Sache verdiente daher eine Verbesserung, die nicht anders erwartet werden konnte, als vermittelst der Erfindung ganz neuer Typen. Die Erfindung selbst ist gemacht; man will aber noch streiten, wem sie eigentlich zuzuschreiben sey.

Da diese Erfindung allerdings sehr wichtig ist, und der Musik dadurch viele Vortheile und Bequemlichkeiten zugewachsen sind, so ist es kein Wunder, daß sich mehrere Personen die Ehre dieser Erfindung zueignen wollen. Diese Personen sind. Herr Breitkopf in Leipzig, die Gebrüdere Enschede, Schriftgießer und Buchdrucker in Harlem, und Rosart, Stempelschneider und Schriftgießer zu Brüssel.

Herrn Breitkopfs Ansprüche auf die Ehre dieser Erfindung (er nennt seine Typen, bewegliche Typen;) scheinen aus mehrern Gründen die gerechtesten zu seyn. Um dieses näher ins Licht zu setzen, ist es vielleicht am besten, ihn selbst darüber reden zu lassen.

Er versichert in einem Schreiben an jemand, daß er der wahre Erfinder der musikalischen Typen sey, und daß er dazu den Plan gemacht, und Theil weise an einen reisenden Stempelschneider, Namens Schmidt, der von Berlin aus zu ihm kam, gegeben habe. Den Anfang machte er damit gegen Ostern 1754. Allein da sein Stempelschneider nichts von der Musik verstand, und Herr Breitkopf es nicht für rathsam hielt, ihm seinen ganzen Plan zu entdecken; so gerieth dieser erste Versuch nicht. Er mußte

also einen zweyten Versuch machen. Dieser zweyte Versuch, schreibt Herr Breitkopf erschien im Monat Julii, 1754. der aber sehr mittelmäßig und kleiner war, als er seyn sollte. Der einzige Nutzen, den er davon hatte, war, daß er einsah, sein Plan sey möglich. Er ließ daher die Stempel von neuem anfangen, mit einer fast unglaublichen Geduld, und im Sept. 1754 hatte er nur erst gerade so viel, als er brauchte, um eine Ode von vier Zeilen abzusetzen, welche er durch den Prof. Gottsched der Churfürstin von Sachsen präsentiren ließ. Diese Prinzessin, welche eben ein italiänisches Drama, il Triomfo della Fedelta, geschrieben, und selbst in Musik gesetzt hatte, freuete sich sehr über diese neue Erfindung, und hielt solche für würdig, ihre neue Oper damit drucken zu lassen. Dies munterte Herrn Breitkopf auf, seine Erfindung zu Stande, und zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen.

Diese musikalische Typen kamen also im Febr. 1755. vollkommen zu Stande. Sie wurden zuerst gebraucht, ein Sonnet damit zu drucken, welches der Herr Gräfe, jetziger Postrath zu Braunschweig componirt hatte, und welches über das Drama der Churfürstin

von Sachsen gemacht, und dieser Prinzeßin dedicirt war. Das zweyte Werk, welches dieser neue Notendruck lieferte, war dieses Drama selbst, im Jahr 1756. Auf diese Erzählung gründen sich die Ansprüche, die Herr Breitkopf auf die Ehre dieser musikalischen Erfindung hat, die noch durch eine Menge von Werken unterstützt wird, die er von 1755 bis zu unsern Jahren gedruckt hat.

Die Ansprüche der Herren Enschede sind jünger, und gründen sich auf eine Bekanntmachung vom Jahr 1762, die sie im Journal etranger einrücken ließen. Sie wollten also erfunden haben, was Herr Breitkopf fünf oder sechs Jahre früher schon vollkommen ausgeführt hatte, ehe sie auf den Einfall kamen. Hiezu kommt noch, daß sie seit der Zeit noch nichts nach ihrer Erfindung haben drucken lassen, und daß selbst die Typen, die sie nachher schneiden ließen, eine wahre und getreue Copie von den Breitkopfischen sind. Auf diese Weise können sie wohl nicht die Erfinder derselben seyn.

Eben so zweifelhaft sind die Ansprüche des Herrn Rosart. Dieser machte eine Sammlung seiner von ihm geschnittenem Schriftproben bekannt, und fügte eine Probe von Notenschrift

bey, mit der Erklärung, daß er der Erfinder derselben sey. Im Jahr 1763 ließ er seine Erfindung in der Brüsselschen Zeitung ankündigen Auf eine Vorstellung von Herrn Breitkopf, warum er erst so spät mit seiner Erfindung hervortrete, hat Herr Rosart geantwortet, er habe besondere Ursachen gehabt, die ihn verhindert hätten, seine Notenschrift eher öffentlich bekannt zu machen. Die Erfindung derselben habe er aber schon 1750. zu Harlem gemacht, und auch schon verschiedene Proben davon gezeigt.

Diese Gründe scheinen die Ansprüche des Herrn Breitkopf eben so wenig zu schwächen, als die der Herren Enschede.

Obgleich die Notenschrift, so wie sie von Herrn Breitkopf 1756. zuerst bekannt gemacht wurde, schon so beschaffen war, daß man keine wesentliche Mängel dabey entdecken konnte, so hat er doch in der Folge der Zeit für gut befunden, noch verschiedene Veränderungen und Verbesserungen damit vorzunehmen. Durch diese immerwährende Aufmerksamkeit des Herrn Breitkopf ist sie endlich zu einer Schönheit und Vollkommenheit gediehen, daß sie in aller Absicht, sowohl was Deutlichkeit, als Schön-

heit fürs Auge betrift, nicht nur geschriebenen, sondern auch gestochenen Noten vorgezogen zu werden verdient.

Fast alle übrige Notendruckereyen in Deutschland sind erst nach und aus dieser Breitkopfischen entstanden. Aber keine derselben gleicht ihr. Da Herr Breitkopf eine eigene Schriftgiesserey besitzt, die ihm in den Stand setzte, so viel musikalische Typen verfertigen zu lassen, als er bedurfte; so war es sehr natürlich, daß sich alle diejenigen, welche ebenfalls einen Notendruck nach seiner Erfindung haben wollten, desfalls an ihn selbst wendeten. Der wohlfeilere Preiß bewog vielleicht einzig und allein die meisten, ihm solche musikalische Typen abzunehmen, die er schon einige Zeit gebraucht hatte, die folglich schon etwas stumpf geworden waren. Hierdurch wurde Herr Breitkopf in den Stand gesetzt, zu seinem eigenen Gebrauch stets neue und scharfe Typen zu haben, da hingegen andere sich der schon stumpf gewordenen bedienen mußten. Dieses macht begreiflich, woher es komme, daß der Breitkopfische Druck immer so ungemein scharf und sauber ist, und daß ihr die übrigen Notendruckereyen in Deutschland in

Absicht auf Sauberkeit und Schönheit noch immer so weit nachstehen müssen.

So wie die übrigen Notendruckereyen der Breitkopfischen an Schönheit und Sauberkeit weit nachstehen müssen, so stehen sie ihr auch noch darinn nach, daß aus keiner derselben soviele Werke geliefert worden sind. Fast alle musikalische Werke von Wichtigkeit sind bey Hrn. Breitkopf gedruckt, und die Anzahl derselben beläuft sich seit 1755 schon ausserordentlich hoch.

Diejenigen Notendruckereyen, die ausser der Breitkopfischen noch die mehresten Werke geliefert haben, machen daher nur eine sehr kleine Zahl aus. Die Besitzer derselben sind:

Herr Bock in Hamburg, der C. Ph. Em. Bachs Clavier-Concerte, musikalisches Allerley, Beckmanns Sonaten rc. gedruckt hat.

Herr Winter in Berlin.

Herr Barmeyer in Cassel, und

Herr Decker in Berlin, bey welchem die Graunischen Duette, Terzette rc. in 3 Foliobänden gedruckt sind.

Hier und da finden sich zwar noch in einigen andern Druckereyen musikalische Typen; sie werden aber nur bey zufälligen Kleinigkeiten, und nicht zu ganzen musikal. Werken gebraucht.

Der Notenstich hat weit früher einen gewissen Grad der Vollkommenheit gehabt, als der Notendruck. Vermittelst des Grabstichels war es viel leichter, den Noten eine schöne Form zu geben, als vermittelst der Typen im Druck. Im Druck mußten Noten, Linien, und überhaupt alle Figuren der Notenschrift aus so viel einzelnen Theilen zusammengesetzt werden, daß ein gewisser Grad von schönem Verhältniß der Theile ausserordentlich schwer zu erhalten war. Im Stich hingegen durfte man sich nur die Art, wie Noten mit der Feder geschrieben werden, zum Muster nehmen. Daher findet man, das schon im vorigen Jahrhundert musikalische Werke in Kupfer gestochen worden, die denen, welche in den neuern Zeiten gestochen werden, an Schönheit und Deutlichkeit wenig oder nichts nachgeben.

Von den musikalischen Werken, die in den letztern Jahren in Kupfer gestochen worden, sind die meisten aus Herrn Musikrath Hummels Notenfabrick gekommen. Diese Notenfabrick hat Herr Hummel lange Zeit in Amsterdam; seit 1774 aber hat er sie in Berlin unter Königl. Preuss. Schutz und Privilegio errichtet. Die in dieser Fabrick gestochenen

Werke sind meistens sehr sauber und deutlich, vorzüglich aber mit ungemein schönen Titeln geziert.

Herr Winterschmidt in Nürnberg hat ebenfalls einige musikalische Werke sehr schön und sauber in Kupfer gestochen;

Herr Lotter in Augsburg ebenfalls;

Herr Organist Haueisen in Frankfurt nicht minder; aber sowohl bey diesen, als noch mehrern Kupferstechern in Deutschland ist der Notenstich nur Nebensache, wenigstens auf keine Weise so beträchtlich, daß sie als besondere Kupferstecher für Musik angesehen werden könnten.

IX.

Musikalische Akademien und Gesellschaften in Europa.

Jede Versammlung von Musikern oder Musikliebhabern wurde ehedem in Frankreich und Italien eine musikalische Akademie genannt. Diese Benennung ist zwar in den neuern Zeiten weniger allgemein geworden, dennoch aber nicht überall abgekommen. In Paris, an mehrern Orten Italiens und Deutschlands, hat man sie beybehalten; an den meisten Orten dieser Länder aber, ist das Wort Kapelle oder Concert an die Stelle derselben getreten.

Wer die Absicht und Beschaffenheit der Akademien für Wissenschaften und andere Künste kennt, wird leicht begreifen können, warum unsere Vorfahren auch im musikalischen Fache auf diese Benennung verfallen sind. Unsere musikalische Versammlungen haben ihren Absichten und Einrichtungen nach, die lediglich auf die bessere Aufnahme und mehrere Ausbreitung der Kunst und Kunstkenntnisse abzwecken, zu viele Aehnlichkeit mit andern Akademien, als daß sie bey einer so auffallenden Aehnlichkeit,

einen andern Namen hätten erhalten können.

Die immer mehr zunehmende Anzahl solcher musikalischen Versammlungen in Europa, da beynahe jeder Hof eine Kapelle, und jede nur einigermassen beträchtliche Stadt ein Concert errichtete, mußte hierinn nothwendig eine Veränderung hervorbringen. Es konnte nicht fehlen, daß unter so vielen musikalischen Versammlungen, manche befindlich seyn mußte, die im Grunde allzu unbedeutend war, als daß sie verdient hätte, den übrigen an die Seite gesetzt, und eben so wie sie mit dem honorablen Namen einer Akademie der Musik benannt zu werden. Man fieng also an zu unterscheiden, und gewisse Gesetze zu bestimmen, wornach eine solche Versammlung eingerichtet seyn mußte, wenn sie die Benennung einer musikalischen Akademie erhalten wollte. Ohne diese Einschränkung würden wir nicht nur eine allzu große Menge musikalischer Akademien erhalten, sondern auch noch den Fehler begangen haben, den unbedeutenden Bestrebungen mancher geringfügigen musikalischen Versammlung mehrere Ehre zu erweisen, als ihr eigentlich gebührt. Dieses wäre eben so lächerlich gewesen, als wenn man bey Errichtung der Schulen,

auch die niedrigsten derselben, wo bloße vorbereitende Kenntnisse gelehrt werden, Akademien der Wissenschaften hätte benennen wollen! In den Zeiten, wo solche Kenntnisse, die jetzt in unsern niedrigen Schulen gelehrt werden, den ganzen Umfang des menschlichen Wissens ausmachten, konnte dieses wohl geschehen. Unter Bettlern kann der Besitzer einiger Thaler ein reicher Mann, und unter Unwissenden derjenige, der ein wenig lesen und schreiben kann, ein Gelehrter heißen. Sobald aber neben den Besitzer einiger Thaler, ein Mann gestellt wird, der zehen oder mehrere Thaler im Vermögen hat, so ist jener gegen diesen betrachtet, wiederum arm, und es würde lächerlich seyn, ihn noch reich nennen zu wollen.

Da alle menschliche Wissenschaften und Künste ihre Gränzen haben, über die sie sich nicht erheben können, so gehen auch diese Fortschritte nicht ins unendliche fort. Wäre dieses, so würde man nie bestimmen können, auf welchem Punkte die Wissenschaften und Künste stehen müßten, um den Vorwürfen der Geringfügigkeit zu entgehen. Alles würde relativ seyn und bleiben. Man kann aber wohl einen gewissen festen Punkt bestimmen, nach welchem

sich die Grade der Wichtigkeit, welche Verdienste in Wissenschaften und Künsten haben, festsetzen lassen. Alles kommt hiebey auf eine gewisse Summe von Kenntnissen, und zugleich auch darauf an, daß unter der gewissen Summe, sich mehrere Kenntnisse finden, die nicht allgemein, sondern selten sind. Ein Verdienst, das man auf allen Strassen in Menge finden kann, ist nach dem gewöhnlichen und gar nicht unrichtigen Maasstabe, kein oder doch ein sehr unbedeutendes Verdienst, es sey übrigens zu unserm Wohlseyn in diesem Leben so unentbehrlich und nothwendig als es immer wolle.

Diese, oder vielmehr ähnliche Betrachtungen, haben uns nach und nach dahin geleitet, unter den mannichfaltigen Bemühungen der Menschen, um die Aufnahme und Verbreitung der Wissenschaften und Künste, einen billigen Unterschied zu machen. Der eben angegebene Maasstab des menschlichen Verdienstes wurde auch hier gebraucht. Eine gewisse Summe von Kenntnissen wurde zwar nicht verkannt, um aber den Besitzer einer solchen Summe über andere zu erheben, und ihm ein Recht auf besondere auszeichnende Vorzüge zu ertheilen, mußten sich unter dieser Summe auch solche Kenntnisse be-

finden, die nicht allgemein, sondern selten waren.

Dies war auch in besonderer Anwendung auf Musik, und auf die zur Verbreitung derselben errichteten Akademien und Gesellschaften, der Fall. Nachdem die Vervollkommung der Kunst auf einen gewissen Grad gekommen war, hielt man alle Bestrebungen, die uns bloß bis zu diesen Grad, aber nicht weiter führen konnten, nicht mehr für so wichtig, daß man es für nöthig erachtet hätte, sie mit besonderen Ehren und Vorzügen zu belohnen. Um uns zu den Ansprüchen dieser Vortheile zu berechtigen, mußten unsere Bestrebungen, wo nicht eine immer zunehmende Vervollkommung, doch wenigstens die Erhaltung und Sicherheit der schon erstiegenen Stuffe von Vollkommenheit zum Zweck haben. Das heißt soviel: eine Versammlung, die den Namen einer musikalischen Akademie verdienen soll, muß von demjenigen Punkte der Vollkommenheit, worauf die Kunst schon steht, ausgehen, anstatt daß er für minder wichtige musikalische Versammlungen und Einrichtungen Ziel seyn darf; oder mit andern Worten, diese machen sich mit schon entdeckten und bewohnten Ländern bekannt, jen hinge-

gen gehen, nachdem sie die bewohnten Länder schon vollkommen kennen, auf die Entdeckung neuer noch unbekannter Länder aus.

Daß bey der Errichtung musikalischer Akademien und Gesellschaften allemal solche und ähnliche Absichten vorhanden gewesen sind, läßt sich leicht sehen, wenn man mit der Geschichte derselben nur einigermaßen bekannt ist. Man findet daher, daß sowohl für den theoretischen als praktischen Theil der Musik besondere Akademien gestiftet sind, deren Ziel und Absicht oft so genau bestimmt war, daß wir jetzt noch Ursache haben, uns darüber zu verwundern, wenn wir bemerken, daß unsere Vorfahren so weise Verordnungen und Einrichtungen hatten, auch selbst in solchen Dingen, darinn Wir es in unsern aufgeklärten Zeiten wohl nicht vermuthen.

Die meisten dieser musikalischen Akademien sind nunmehr eingegangen. Ihr Andenken wird aber der Kunst und dem Künstler immer wichtig und heilig bleiben. Man hat daher kein Bedenken getragen, die bekanntesten derselben, wovon noch jetzt verschiedene bestehen, hier zu verzeichnen. Die Orte, an welchen sich solche musikalische Akademien und Gesellschaften

finden, sind hier nach dem Alphabeth geordnet.

Berlin.

Kurz nach dem Antritt der Regierung des jetzigen Königs von Preussen, entstand in Berlin eine so allgemeine Liebe zur Musik, daß sich, nach dem hohen Beyspiel des Königs, jedermann bemühete, zum Wachsthum dieser reizenden Kunst das seinige beyzutragen. Der König verstärkte nicht nur die Hof-Kapelle sehr ansehnlich, und zeigte dadurch deutlich, wie gerne er die Aufnahme der Musik in seinen Staaten befördert wissen wollte; sondern auch Privatpersonen ließen sichs angelegen seyn, durch Errichtung besonderer musikalischer Gesellschaften den Absichten ihres großen Monarchen beförderlich zu seyn.

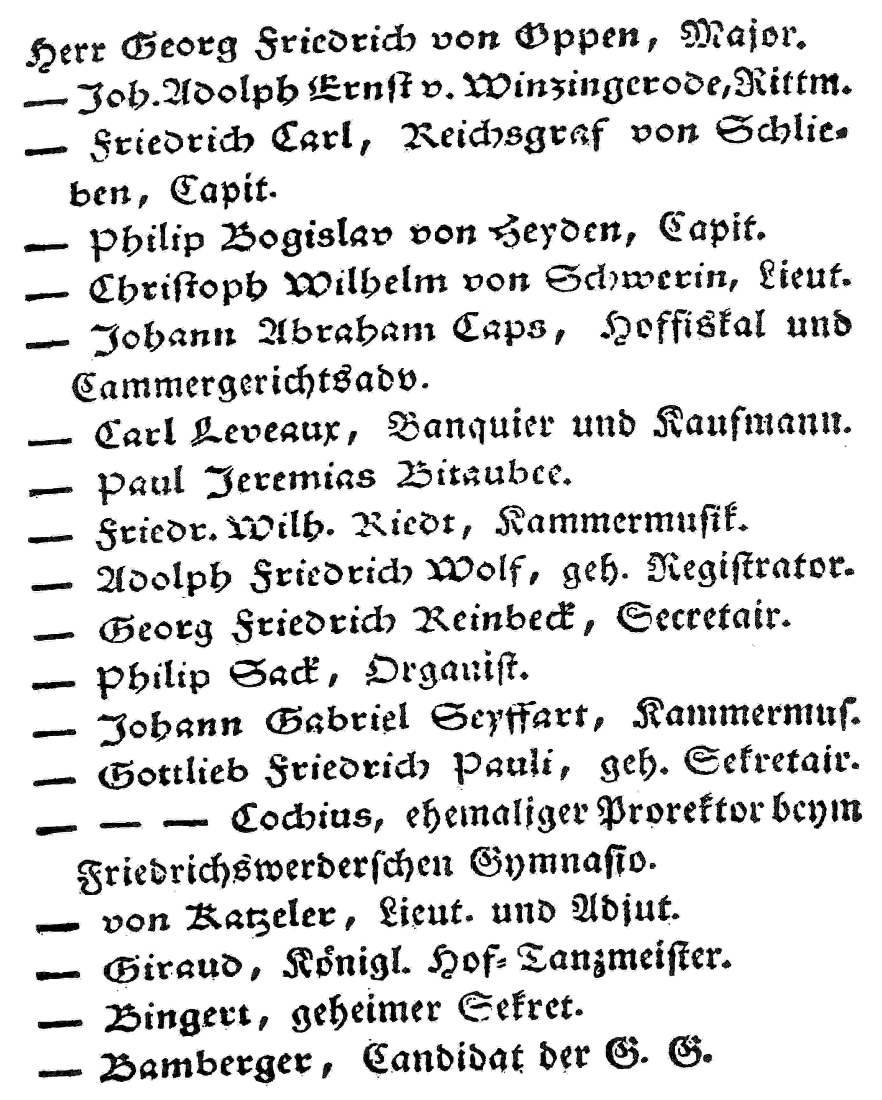
Unter diesen Gesellschaften zeichnet sich besonders diejenige aus, die im Jahre 1749 unter dem Namen einer **Musikübenden Gesellschaft** errichtet worden ist.

Diese **Musikübende Gesellschaft** hat sowohl Ehren- als ordentliche Mitglieder, die sich sämmtlich gewissen, in einem für die Gesellschaft besonders verfaßtem Reglement enthaltenen Gesetzen unterwerfen mußten.

Die ganze Gesellschaft sollte der ersten Einrichtung nach überhaupt nur aus zwanzig Personen, nemlich aus zwölf Ehrengliedern, und acht ordentlichen Mitgliedern bestehen. Sie hatte aus den ordentlichen Mitgliedern einen Direktor, einen Secretair, und einen Caßirer. Der Direktor mußte auf die strenge Beobachtung des vorgeschriebenen Reglements, und auf gute Ordnung halten; auch hatte er in Sachen, die von der Gesellschaft durch Wahl und Stimmen der Mitglieder ausgemacht wurden, allezeit drey Stimmen. Der Secretair mußte nicht nur bey den Versammlungen der Gesellschaft ein Protocoll führen, sondern auch über die gemeinschaftliche Musikaliensammlung, über die Schriften und übrige Papiere ein Inventarium halten, und sie in Verwahrung nehmen. Der Caßirer empfieng die Beyträge der Glieder, sie mochten bestehen worinn sie wollten. Uebrigens hatte die Gesellschaft auch einen Fond, der durch einen gleichen Beytrag aller Glieder zu den Bedürfnissen der Gesellschaft unterhalten wurde.

Die Mitglieder der Gesellschaft waren bey der Errichtung derselben folgende:

Hr. Georg Christoph von Arnim, Premierlieut.



Herr Georg Friedrich von Oppen, Major.
— Joh. Adolph Ernst v. Winzingerode, Rittm.
— Friedrich Carl, Reichsgraf von Schlieben, Capit.
— Philip Bogislav von Heyden, Capit.
— Christoph Wilhelm von Schwerin, Lieut.
— Johann Abraham Caps, Hoffiskal und Cammergerichtsadv.
— Carl Leveaux, Banquier und Kaufmann.
— Paul Jeremias Bitaubee.
— Friedr. Wilh. Riedt, Kammermusik.
— Adolph Friedrich Wolf, geh. Registrator.
— Georg Friedrich Reinbeck, Secretair.
— Philip Sack, Organist.
— Johann Gabriel Seyffart, Kammermus.
— Gottlieb Friedrich Pauli, geh. Sekretair.
— — — Cochius, ehemaliger Prorektor beym Friedrichswerderschen Gymnasio.
— von Katzeler, Lieut. und Adjut.
— Giraud, Königl. Hof-Tanzmeister.
— Bingert, geheimer Sekret.
— Bamberger, Candidat der G. G.

Diese Musikübende Gesellschaft hatte ihre wöchentliche Versammlungen, so wie auch eine jährliche Feyerung ihres Stiftungs-Tages.

Bologna.

Hier waren ehedem zwo musikalische Akademien. Die eine führte den Namen Academia de' Musici Filaschisi, und wurde im Jahr 1633. von Domenico Burnetti, und von Francesco Bertacchi errichtet. Ihr Symbolum war eine Davids-Pauke mit folgender Beyschrift: Orbem demulcet attactu.

Die zwote hieß Academia de' Filomusi, und wurde im Jahr 1622. von D. Girolamo Giacobbi errichtet. Das Symbolum derselben war ein mit Rohr und Pfeifen bewachsener Hügel (Cespuglio di Canne) mit der Inschrift: Vocis dulcedine captant.

Diese beyde Akademien der Musik bestehen nicht mehr; aus ihnen ist aber eine andere entstanden, die den Namen der philarmonischen Gesellschaft führt, und noch jetzt dauert. Sie wurde im Jahr 1666. gestiftet, und hat nach ihren Gesetzen einen Principe oder Präsidenten, der jährlich gewählt wird. Auch hat die Gesellschaft jährlich eine Probemusik, die in der Kirche St. Giovanni in Monte aufgeführt wird. Dieses geschiehet allemal im August. Alle Kritiker aus Bologna und den umliegenden Städten werden zu dieser Probemusik eingela-

den, daher denn die Kirche gewöhnlich ausserordentlich voll wird.

Daß diese musikalische Akademie ausser den ordentlichen Mitgliedern auch auswärtige Ehrenglieder haben, ingleichen daß sie eine von der Obrigkeit confirmirte Stiftung seyn müsse, läßt sich daraus schließen, daß sich verschiedene große und berühmte Musiker ausser Bologna finden, die den Namen eines Mitglieds dieser philarmonischen Gesellschaft, als einen Ehrentitel öffentlich führen.

Brüssel.

Die erste Errichtung der Oper in dieser Stadt wurde Akademie der Musik genannt. Ein Prinz von Bergen war der erste Protektor derselben; im Jahr 1720 wurde aber der Fürst von Thurn und Taxis zum Protektor erwählt.

Grenoble in Frankreich.

Hier wurde ungefehr im Jahr 1723 eine königl. Akademie der Musik errichtet. Sie stand unter der Protektion des Herzogs von Orleans. Ob sie aber noch jetzt besteht, ist unbekannt.

Hamburg.

Hier wurde ums Jahr 1728 eine musikalisch-

patriotische Gesellschaft errichtet, die den berühmten Herrn Mattheson zu ihrem Stifter gehabt zu haben scheint. Die Matthesonische Wochenschrift, die unter dem Titel: Der musikalische Patriot 1728 in einzelnen Stücken und Betrachtungen herauskam, scheint Beziehung damit gehabt zu haben. Im Jahr 1731. ist der berühmte Prof. Richey in Hamburg, Sekretär der Gesellschaft gewesen. Die Gedächtnißmünze, auf die Stiftung dieser Gesellschaft, ist auf dem Titelblat zu Matthesons vollkommenen Kapellmeister abgebildet. Die Vorderseite zeigt ein stehendes Frauenzimmer, die ein Notenbuch in der Hand hält, mit der Umschrift: Laudando commovendo, und der Unterschrift: in Patriotae music. memoriam. Auf der Rückseite sieht man auf einem Postament eine Apollo's Harfe, mit der Umschrift: discordia concors, und der Unterschrift: Hamburg. MDCCXXVIII.

Auch diese Gesellschaft besteht nicht mehr, deren längere Dauer um so mehr zu wünschen gewesen wäre, da sie sich die Aufklärung des betrachtenden Theils der Kunst zur Pflicht gemacht zu haben schien.

Leipzig.

Die Societät der musikalischen Wissen-

schaften, die im Jahr 1738. ihren Anfang nahm, und von dem berühmten Mag. Mitzler in Leipzig errichtet wurde, ist eine der neuesten Einrichtungen dieser Art, auch der Ausbreitung musikalischer Kenntnisse sehr beförderlich gewesen. Diese Societät hatte ebenfalls ihre besondern Gesetze, denen sich alle Mitglieder unterwerfen mußten. Sie wurde von Dresden aus confirmirt, und zu einer öffentlichen, unter Obrigkeitlichen Schutz stehenden Gesellschaft qualificirt.

Der Zweck dieser Societät gieng hauptsächlich auf die Verbreitung theoretisch-musikalischer Kenntnisse; die Mitglieder derselben waren also gehalten, theoretische Abhandlungen über musikalische Gegenstände auszuarbeiten, und der Gesellschaft zur Beurtheilung vorzulegen. Wurden diese Aufsätze gut gefunden, so wurden sie öffentlich bekannt gemacht. So finden sich im dritten Bande der musikalischen Bibliothek von Mitzler verschiedene Abhandlungen, auch sogar Beantwortungen verschiedener Preißfragen, die die Societät ausgeschrieben hatte, welche von Mitgliedern dieser nützlichen Gesellschaft verfaßt waren.

Die Mitglieder der Gesellschaft waren:

1) Graf Giacomo de Lucchesini, Kais. Rittmeister.
2) Lorenz Mizler, beständiger Sekretär der Societät.
3) Georg Heinrich Bümler, Kapellmeister in Anspach.
4) Christoph Gottlieb Schröter, Organist zu Nordhausen
5) Heinrich Bockemeyer, Cantor zu Wolfenb.
6) Georg Philip Telemann, Kapellmeist. und Musikdirektor in Hamburg.
7) Gottfried Heinrich Stölzel, Kapellmeister in Gotha.
8) Georg Friedrich Lingke, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Bergrath.
9) Pat. Meinrad Spieß, Prior des Reichsgotteshauses zu Yrrsee.
10) Georg Venzky, Rektor zu Prenzlau.
11) Georg Friedrich Händel, Großbritannischer Kapellmeister in London.
12) P. Udalricus Weiß, Prof. im Benediktinerkloster zu Yrrsee.
13) Carl Heinrich Graun, Königl. Preuss. Kapellmeister.
14) Johann Sebastian Bach, Kapellmeister und Musikdirektor in Leipzig.

15) Georg Andreas Sorge, Stadtorganist zu Lobenstein.

16) Johann Paul Kunzen, Organist und Werkmeister in Lübeck.

17) Christian Friedrich Fischer, Cantor in Kiel.

18) Johann Christian Winter, Cantor in Celle, jetzt aber in Hannover.

19) Johann Georg Kaltenbeck, Subrektor und Organist in Pasewalk.

Diese merkwürdige Societät der musikalischen Wissenschaften hat zu ihrer Stiftung eine Medaille schlagen lassen, die eigentlich dahin zielt, daß sich mit ihr eine neue Epoche in der Musik anfange. Auf der Vorderseite dieser Medaille siehet man erstlich ein nackendes Kind, welches gegen Morgen hoch fliegt, auf dem Kopf einen klarleuchtenden Stern, und in der rechten Hand eine umgekehrte brennende Fackel hat, neben welcher eine Schwalbe fliegt. Dieses soll das Anbrechen des Tags in der Musik anzeigen. Ferner sieht man einen Cirkel, der durch die drey Winkel eines gleichseitigen Dreyecks geht, die musikalischen Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. in sich hält, und um welchen Bienen fliegen. Dies ist das Siegel der Societät, welches ihren Fleiß, die Musik durch Mathematik und Phi-

losophie zu verbessern, bedeuten soll. Die Umschrift der Vorderseite ist: Societ. scient. Music. in Germ. instaur.

Die Rückseite dieser Medaille hat folgende Inschrift: In memoriam soc. scient. music. in Germania florentis. A. R. S. MDCCXXXVIII. Coepta auct. Laur. Mitzlero, Mathem. Philos. Musico Cl.

Da die Geschäfte des Herrn Mitzlers bey seinem Aufenthalte in Pohlen immer zunahmen, die Mitglieder der Societät nach und nach abstarben, und sich niemand fand, der sich der Angelegenheiten derselben gehörig annehmen wollte, so ist auch diese vortrefliche Gesellschaft wieder eingegangen, nachdem sie kaum 20 Jahre gedauert hatte.

London.

Im Anfang des jetzigen Jahrhunderts, nemlich im Jahr 1710. wurde in London eine Akademie für die alte Musik errichtet, mit dem englischen Namen, Academy of antient music. Diese Gesellschaft hielt sich eine musikalische Bibliothek von den berühmtesten Compositionen, sie mochten bloß im Manuscript, oder im Druck bekannt seyn. Diese Bibliothek wurde durch freywillige Schenkungen, und durch einen ge-

ringen Beytrag der Mitglieder unterhalten. Die ersten Glieder derselben waren.

Mr. Henry Needler.

— John Christopher Pepusch.

— John Ernest Galliard.

— Bernard Gates.

Der berühmte Abt Steffani wurde auf einige Zeit zu ihrem Präsidenten erwählt. Vorher war es Dr. Pepusch.

Allerley Zufälle zerstörten diese Akademie wieder, nachdem sie bis ins 1728ste Jahr, also 18 Jahre gedauert hatte.

Ausser dieser Akademie der alten Musik, wurde auch zwischen den Jahren 20 bis 30 dieses Jahrhunderts in London eine Königliche Akademie der Musik errichtet, worunter man die Londonsche Oper, so wie sie unter des berühmten Händels Direktion war, eigentlich zu verstehen hat. Die Errichtung dieser Königl. Akademie der Musik geschah auf Subscription, die 50000 Pfund betrug. Der König allein subscribirte 1000 Pfund, und gab der Gesellschaft die Erlaubniß, ihre Einrichtung Königliche Akademie zu benennen. Unter allen musikalischen Akademien, die je in der Welt errichtet worden sind, ist vielleicht diese die einzige,

die eine so große Anzahl der vornehmsten Standespersonen zu Mitgliedern hatte. Unter 22 Mitgliedern, woraus sie überhaupt bestand, waren 3 Herzoge, (nemlich der Herzog von Newcastle, und die Herzoge von Portland und Queensberry,) 3 Grafen, 3 Lords, 2 Generalbrigadiers, 1 Generalmajor, 2 Obristen rc.

In wahrem blühenden Zustand blieb diese Königl. Akademie der Musik, nur so lange sie unter Händels musikalischer Aufsicht stand, und dieser Zeitraum erstreckt sich nicht weiter, als etwa auf 9 Jahre. Nach der Zeit fiel sie mehr oder weniger, je nachdem ihre Aufseher der Sache mehr oder weniger gewachsen waren. Da aber keiner derselben Händeln zu ersetzen vermochte, so bekam sie auch nach der Zeit ihren ersten Glanz nie vollkommen wieder.

Mecheln.

Hier wurde im Anfange dieses Jahrhunderts eine Akademie der Musik errichtet, von welcher aber weiter nichts bekannt ist, als daß im Jahr 1719. der in der Musik sehr erfahrne General-Kriegs-Commissarius, Obrister von der Cavallerie und Commendant von Aggerhuys, Präsident derselben gewesen sey.

Paris.

Im Jahr 1669 unter Ludwig XIV. wurde eine Königliche Akademie der Musik errichtet, die noch nach eben der Einrichtung und unter eben dem Titel jetzt besteht. Der Abt Perrin erhielt vom König den ersten Auftrag, sie zu errichten. Da er aber der Sache entweder nicht recht gewachsen zu seyn schien, oder mit Cabbalen zu kämpfen haben mochte, so entsprach sie unter seiner Aufsicht den Erwartungen noch nicht vollkommen, die man sich von ihr gemacht hatte. Durch ein besonderes Patent wurde daher der Königliche Ober-Kapellmeister Joh. Baptist Lully zum Direktor dieser Akademie erklärt. Da dieses Patent nicht nur sehr schön abgefaßt, sondern auch die Begebenheit an sich in musikalischem Betracht äusserst merkwürdig ist, so verdient das Patent des Königs in der Ursprache hier eingerückt zu werden.

Louis par la grace de Dieu etc. Les Sciences et les Arts étant les ornemens les plus considerables des Etats, nous n'avons point eu de plus agreables divertissemens depuis que nous avons donné la paix à nos peuples, que de les faire revivre, en appellant près de nous tous ceux qui se sont acquis la reputation d'y

excceller, non ſeulement dans l'étenduë de notre Royaume, mais auſſi dans les pays étrangers; et pour les obliger d'avantage de s'y perfectionner, nous les avons honorés des marques de nôtre eſtime, et de notre bienveillance; *et comme entre les Arts Liberaux, la Muſique y tient un des premiers rangs*, nous aurions dans le deſſein de la faire reuſſir avec tous ces avantages, par nos Lettres patentes du 28 Juin, 1669. accordé au Sieur *Perrin* une permiſſion d'établir en notre bonne Ville de Paris, et autres de notre Royaume, des Academies de Muſique pour chanter en public de pièces de Theatre, comme il ſe pratique en Italie, en Allemagne, et en Angleterre. Mais ayant depuis informé que les peines et les ſoins que ledit *Perrin* a pris pour cet établiſſement, n'ont pû ſeconder pleinement notre intention, et élever la Muſique au point que nous nous l'étions promis; nous avons crû pour mieux réüſſir qu'il étoit à propos d'en donner la conduite à une perſonne, dont l'experience et la capacité nous fuſſent connuës, et qui eut aſſez de ſuffiſance pour fournir des éleves tant pour bien chanter, et actionner ſur le Theatre, qu'à dreſſer des ban-

des de Violons, Flûtes, et autres inſtrumens. A ces Cauſes bien informez de l'intelligence, et grande connoiſſance que s'eſt acquis notre cher et bien-aimé *Jean Baptiſt Lully*, au fait de la Muſique, dont il nous a donné, et donne journellement de tres-agreables preuves depuis pluſieurs années, qu'il s'eſt attaché à notre ſervice, qui nous ont convié de l'honorer de la charge de Surintendant, et Compoſiteur de la Muſique de notre chambre; Nous avons audit Sieur *Lully*, permis et accordé, permettons et accordons par ces preſentes, ſignées de notre main, d'établir une *Academie Royale de Muſique* dans notre bonne Ville de Paris, qui ſera compoſée de tel nombre, et qualité de perſonnes qu'il aviſera bon être, que nous choiſirons et arrêterons, ſur le rapport qu'il nous en fera pour faire des repreſentations devant nous, quand il nous plaira, des pièces de Muſique que feront compoſées, tant en Vers françois qu' autre langues étrangeres, pareilles aux Academies d'Italie, etc. Dies Patent erhielt Lully im May 1672. Nach der Zeit wurde öfter für nöthig erachtet, vom Hofe neue Verordnungen an die Akademie ergehen zu laſſen, unter welchen einige beſonders

merkwürdig sind; z. E. Weil die Opern von den Comödien gänzlich unterschieden sind, und die französischen Singspiele auf den Fuß der italiänischen eingerichtet werden sollen, in welchen die Edelleute, ohne Nachtheil ihres Adels singen; also können auch in der französischen Oper alle Cavaliere und Damen, welche wollen, ihrer Titel, Vorrechte, Würden, und Bedienungen unbeschadet, singen und sich öffentlich hören lassen.

Ausser dieser Akademie der Musik wurde auch im Jahr 1725. mit Königlicher Erlaubniß, von dem Königl. Kapell- und Kammermusikus, Philidor, ein geistliches Concert (Concert spirituel) gestiftet, mit der Bedingung, daß es unter der Akademie der Musik stehen, und daß Philidor derselben jährlich 6000 Livres bezahlen sollte. Nach der Zeit ist dieses noch jetzt dauernde *Concert spirituel* beständig von der Akademie der Musik verpachtet worden.

Ungefehr in der Mitte dieses Jahrhunderts war die Akademie der Musik 150 Personen stark, worunter allein 60 Sänger und Sängerinnen sowohl für Arien als Chöre waren.

Das *Concert spirituel* bestand um eben diese

Zeit aus 82 Personen, worunter allein 48 Vocalisten waren.

Bey der Errichtung der Akademie belief sich die Zahl der Mitglieder auf 200 Personen.

Verona.

Hier ist eine Academia de' Filarmonici errichtet worden, die vorher in Vincenz war, nachher aber von den Veronesern an sich gezogen wurde. Wenn, und von wem sie eigentlich gestiftet worden, ist nicht bekannt; eben so wenig ist auch bekannt, ob sie noch besteht, oder ob sie mit der unter gleichem Namen zu Bologna noch jetzt befindlichen, einerley ist.

Bayreuth.

Hier ist vom verstorbenen Markgrafen Friedrich eine Akademie der Musik errichtet worden, die nur einige Jahre gedauert hat. Die Zeit der Errichtung muß ungefehr ins Jahr 1760. fallen. Der Markgraf war als Stifter selbst Mitglied, und stellte sich den übrigen Gliedern in allem gleich. Die Liebhaberey der Musik soll vermittelst dieser Stiftung in Bayreuth merklich befördert worden seyn.

X.

Verzeichniß der besten Instrumentmacher in Deutschland.

Da beynahe jede, auch die unbeträchtlichste Stadt in Deutschland wenigstens einige musikalische Instrumentmacher hat, so muß dieses Verzeichniß allerdings sehr klein scheinen. Es verhält sich aber mit diesem Verzeichniß der besten Instrumentmacher in Deutschland, wie mit den übrigen Verzeichnissen dieses Almanachs. Nicht jeder, der sich mit irgend einem zur Musik gehörigen Theile beschäftigt, hat genannt werden sollen, sondern nur die, welche sich mit sichtbarem gutem und vorzüglichen Erfolg damit beschäftigen. Ohne diese Einschränkung würde dieser Almanach zu einem ungeheuren Bande angewachsen seyn. Demohngeachtet aber kann es sich auch hier leicht treffen, daß ein oder anderer würdiger Künstler übergangen worden, welches aber dem Mangel an hinlänglicher Kenntniß zuzuschreiben ist, und in Zukunft gewiß nachgeholt werden soll.

Becker (—) Klavierinstrumentmacher in London; geb. in Deutschland. Soll besonders gute Pianoforte machen.

Bull (—) Flügelmacher in Antwerpen; geb. in Deutschland. Seine Doppelflügel sind sehr berühmt, wovon er das Stück für 100 Dukaten verkauft.

Friederici (—) Orgelbauer und Instrumentmacher in Gera, arbeitete mit seinem Bruder gemeinschaftlich; beyde aber sind nun todt. Ein Sohn seines Bruders fährt fort, musikalische Instrumente nach dessen Art zu verfertigen. Seine Claviere, Flügel und sogenannte Fortbien sind überall bekannt, und werden von vielen sehr geschätzt. Die Claviere macht er für den Preiß von 5—10 Louisd'or. Flügel für 16 bis 30 Louisd'or, und die Fortbiens ebenfalls für 16 bis 30 Louisd'or. Wenn man mit schlechtem Holze vorlieb nimmt, so macht er alle 3 Sorten auch wohl noch etwas wohlfeiler.

Gerlach (—) Instrumentmacher in Hamburg, macht schöne Flügel und Claviere.

Gese (—) Instrumentmacher in Halberstadt; soll vorzüglich gute Claviere verfertigen.

Kirchmann (—) Flügelmacher in London; geb.

in Deutschland. Seine Flügel sind ungemein gut gearbeitet, und von vorzüglich schönen Ton. Sie werden mit 400—600 Rthlr. bezahlt.

Krämer (Johann Paul) Claviermacher in Göttingen; geb. im Thüringischen zu Jüchsen, 1743. Seine Claviere streiten mit den besten in Deutschland um den Vorzug. Sie sind nicht nur sehr gut und dauerhaft vom trockensten Holze gearbeitet, sondern haben auch einen ungemein schönen Ton, besonders aber glänzende Bässe. Er macht sie zu verschiedenen Preißen, je nachdem sie groß oder sauber gearbeitet seyn sollen. Die geringste Sorte macht er für 4, und die beste für 12 bis 14 Louisd'or. Mittlere Sorten kann man bey ihm zu 5-6-7-8-9-10 Louisd'or haben.

Lemme (Carl) Organist an der Catharinen- und Magni-Kirche, und Instrumentmacher zu Braunschweig; geb. das. — Hat vor kurzem ein gedrucktes Verzeichniß der Sorten von Clavieren bekannt gemacht, die er zu verschiedenen Preißen verfertigt. Seine Instrumente gehören mit zu den besten, sowohl im Betracht der Arbeit als des Tons. Er

macht auch Ovalrunde Claviere, die in der Form und innern Einrichtung, ganz von der gewöhnlichen Art abgehen, und einen ungemein schönen und starken Ton haben sollen. Der gewöhnliche Preiß seiner Claviere ist nach den verschiedenen Sorten 3—10 auch 12 Louisd'or.

Oberndörfer (—) Schulmeister in einem ohnweit Darmstadt gelegenen Dorfe. Seine Claviere werden sehr gerühmt, und auch ziemlich theuer bezahlt. Es müssen aber wahrscheinlich keine Clavichorde, sondern Pianoforte seyn, die er verfertigt, weil sie sonsten weder so theuer seyn, noch mit englischen Instrumenten verglichen werden könnten, da die Engländer bekanntermassen gar keine Clavichorde machen.

Preuß (Joachim Bernhardt) Instrumentmacher in Braunschweig. Ein Schüler des sel. Barthold Fritz. Seine Instrumente sind gut; er geht aber in manchem Betracht von seinem Lehrer ab. Besonders hat er für seine Clavichorde eine ganz andere Mensur gewählt, wodurch seine Instrumente zwar einen sanften und angenehmen, aber allzu schwachen

Ton erhalten. Sonst arbeitet er sehr gut und fleißig.

Paul (—) Instrumentmacher in Gotha. Verfertigt sehr gute Clavichorde, die einige den Krämerschen und Leminischen an die Seite setzen.

Schramm (—) Instrumentmacher in Berlin, Sohn des bekannten Orgelbauers aus Dresden. Verfertigt sehr schöne Flügel und Claviere.

Schweinefleisch (—) Instrumentmacher in Leipzig. Seine Claviere werden sehr geschätzt.

Silbermann (Johann Heinrich) Orgel- und Instrumentmacher zu Straßburg; geb. das. am 27 Sept. 1727. Seine Instrumente sind der musikalischen Welt allzu bekannt, als daß es nöthig wäre, hier erst etwas zum Lobe derselben zu sagen. Sowohl seine Flügel als Pianoforte, wie auch andere zum Theil selbst erfundene Manual- und Pedal-Clavierinstrumente, zeichnen sich durch Sauberkeit der Arbeit und Schönheit des Tons aus. Er ist auch ausser seinem Facher ein Mann von schätzbaren Kenntnissen, wie seine Beschreibung der Stadt Straßburg zeigt.

Seine Pianoforte verkauft er gewöhnlich das Stück für 300 Thaler.

Spath (Franz Jakob) Instrumentmacher in Regensburg. Verfertigt mehrerley Clavierinstrumente von ungemeiner Güte. Seine Pianoforteinstrumente in Flügelform sind insonderheit vorzüglich, nicht bloß in Betracht der schönen, saubern und dauerhaften Arbeit, sondern der ganzen Einrichtung. Der Preiß eines solchen Instrumentes auf der Stelle ist 40 Dukaten. Herr Spath arbeitet jetzt mit seinem Schwiegersohn, Herrn Schmahl in Gesellschaft.

Stein (Johann Andreas) Orgel- und Instrumentmacher zu Augsburg; geb. zu Heidelsheim im Pfälzischen 1728. Ausser daß er vortrefliche und sehenswürdige Orgeln gebaut hat, verfertigt er auch ungemeine schöne Flügel, Pianoforte, Claviere und andere musikalische Instrumente. Er hat auch ein neues Orgelregister erfunden, dessen Verfertigung er aber noch geheim hält. Seine Pianoforteinstrumente sollen in Absicht auf Schönheit der Arbeit und des Tons, wie auch der Deutlichkeit im Vortrage, den Spathischen ähnlich seyn.

Straube (—) Instrumentmacher in Berlin. Macht vorzüglich gute Flügel, wie auch kleine Clavierförmige Pianoforte, die sehr geschätzt und gesucht werden. Der Preiß seiner Clavierförmigen Pianoforte soll 60 Rthl. seyn.

Voigt (—) Instrumentmacher in Hamburg. Soll schöne Claviere verfertigen.

Vater (—) Instrumentmacher in Hannover. Seine Flügel sind besonders berühmt, und werden sehr geschätzt. Noch vor kurzem ist einer von ihm, ausserordentlich prächtig gearbeitet, und von vorzüglichen Ton, wie auch mit vielen Registern, für 500 Thaler verkauft worden.

Wagner (Johann Gottlob) Orgel und Instrumentmacher zu Dresden. Macht sehr schöne Flügel. Im Jahr 1775 hat er eine neue Art von Flügel bekannt gemacht, den er Clavecin royal nennt. Den neuesten Nachrichten zufolge, soll die Einrichtung dieses Instruments ungemein große Vorzüge haben. Von Rosen oder Taxisholz sauber fournirt, kostet eines 36, von Nußbaum 30, und von Eichenholz, ebenfalls aufs reinlichste gearbeitet, nicht mehr als 28 Dukaten. Die innere Güte soll aber durchgängig einerley seyn.

Bogen- und Blaßinstrumente werden ebenfalls überall in großer Menge verfertigt; man hält aber in Deutschland folgende Meister für die besten:

1) Violine.

Bachmann (—) Geigenmacher in Berlin. Er verfertigt nicht nur sehr gute neue Violinen, das Stück zu 6 Dukaten, sondern reparirt auch alte Instrumente mit dem besten Erfolg.

Hunger (—) Geigenmacher in Leipzig. Seine neuen Violinen sind wohlfeil; am besten soll er sich auf Reparaturen alter Geigen verstehen.

Jaug (—) Geigenmacher in Dresden. Seine neuen Violinen werden sehr geschätzt, und auch die gute saubere Arbeit daran wird gerühmt. Er ist der Lehrmeister des Herrn Hunger.

Witthalm (—) Geigenmacher in Nürnberg. Er verkauft seine Violinen gewöhnlich das Stück zu 4 Dukaten, ein Preiß, der für ihren Werth nicht zu groß seyn soll.

Fischer (—) Geigenmacher in Würzburg. Seine Violinen sollen unter die guten gehö-

ren. Er verkauft das Stück zu 2 bis zwey und einen halben Louisd'or.

Schonger (— —) Geigenmacher in Erfurt. Seine neuen Violinen werden zwar nur mit 5 bis 6 Thaler bezahlt; in der Reparatur alter Violinen soll er aber vortreflich seyn.

Hupfeld (—) Geigenmacher in Regensburg. Soll ein sehr geschickter und fleißiger Arbeiter seyn. Seine Violinen verkauft er das Stück zu 6 Dukaten, aber ohne Bogen und Kasten.

2) Violoncelle und Contrabässe.

Hunger (—) Geigenmacher in Leipzig. Seine Baßinstrumente werden seinen Violinen weit vorgezogen.

Schonger (—) Geigenmacher in Erfurt. Die Baßinstrumente dieses Künstlers werden ebenfalls seinen Violinen weit vorgezogen; insonderheit schätzt man seine Contrabässe hoch.

3) Flöten, Hoboen, Fagotte, Clarinetten.

Grundmann (—) in Dresden. Wird in diesen Sorten von Instrumenten sehr gelobt.

Gränzer (—) in Dresden ebenfalls.

Heiser (—) in Cassel wird für vorzüglich geachtet.

Ulrich (—) in Leipzig wird ebenfalls sehr geschätzt.

4) Blechinstrumente, als: Hörner, Trompeten, Posaunen.

Geier (—) in Wien wird für diese Art von Instrumenten vorzüglich geschätzt. Indessen lobt man seine Hörner am meisten, wovon er das Paar gewöhnlich für 12 Thaler verkauft.

Man hat auch seit etwa 6 Jahren sogenannte Inventionshörner, wo die Setzstücke oder Krummbogen nicht unterm Mundstücke, sondern in der Mitte des Horns auf einigen hervorstehenden Zapfen angebracht werden. Man kann auf solchen Hörnern vermittelst dieser Erfindung eine ganze Oktave haben. Dieser Vorzug wurde im Anfange mit 60 bis 80 Thalern bezahlt; jetzt kann man solche Inventionshörner doch schon für 16 bis 20 Dukaten bekommen.

Den Wiener Instrumenten dieser Art, setzt man die, welche in Hanau verfertigt werden, an die Seite, und hält überhaupt dafür, daß man nirgends bessere Blechinstrumente haben könne, als an den zwey angezeigten Orten.